Preis 90 Pfg.

Nationalsozialistische Bibliothek • Heft 9

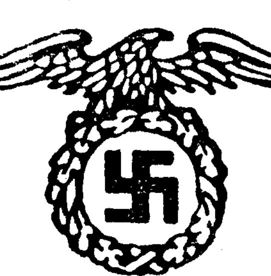
Herausgeber: Gottfried Feder, M. d. R.

Freimaurerische Weltpolitik

im Lichte der kritischen Forschung

von

Alfred Rosenberg

Nationalsozialistische  Bibliothek / Heft 9

Herausgeber: Gottfried Feder, M. d. R.

Freimaurerische Weltpolitik

im Lichte der kritischen Forschung

von

Alfred Rosenberg

3. Auflage

11.–15. Tausend



Verlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2, NO.

Für den Gesamtinhalt verantwortlich:
Gottfried Feder, M. d. R., Murnau / Staffelsee

J. G. Weiß'sche Buchdruckerei und Verlag, München.

Inhalt:

Vorwort.

Die Frage nach Wesen und Tätigkeit der Freimaurerei steht heute im Brennpunkte des politischen Interesses. Alle Deutschen haben die Pflicht, sich der ungeheuren Gefahr der Logenarbeit stets bewußt zu sein und sich über das maurerische Wirken in- und außerhalb Deutschlands Aufklärung zu verschaffen. Sie haben aber auch die Pflicht, sich bei Prüfung des Problems vor jeder Hysterie zu bewahren, die, im Endergebnis, immer geschadet und manchen an sich berechtigten Kampf wirkungslos gemacht hat.

Dies geschieht hiermit in einer wie ich glaube nicht zu widerlegenden Weise: Da die allermeisten angeführten Unterlagen sich in meinem Besitz befinden, war ich nur selten auf Berichte aus zweiter Hand angewiesen. Außerdem ist die Freimaurerfrage von mir bereits vor acht Jahren bearbeitet worden („Das Verbrechen der Freimaurerei"); dort ist das Weltanschauliche ausführlich behandelt. Die politischen Zusammenhänge vor dem Weltkriege hat Dr. Wichtl in „Weltfreimaurerei, Weltrevolution, Weltrepublik" eingehend erforscht, dessen kritisch von Ernst Berg durchgesehene Schrift unentbehrlich zum näheren Studium ist. Ich habe mich in diesen Fragen deshalb knapper gefaßt und das Hauptgewicht auf das augenblicklich Wesentliche gelegt: die heutige weltpolitische freimaurerische Tätigkeit und das Verhalten der deutschen Freimaurerei zu ihr als Ausfluß einer volkslosen Weltanschauung.

München, Dezember 1928

Alfred Rosenberg.

Grundsätzliche Vorbemerkungen

1.

Bei jeder geschichtlichen Erscheinung sind dreierlei Faktoren zu beachten: 1. die Weltanschauung, mit der ein wirkendes Gebilde ins Leben getreten ist, 2. die Organisation seines Körpers und 3. die Methoden seines Kampfes um Durchsetzung des Grundgedankens, bzw. die Methoden anderer, die sich die Organisation dienstbar machen konnten.

Eine weltgeschichtlich bedeutsame Erscheinung ist nun zweifellos die Freimaurerei, die im geistigen und politischen Geschehen der letzten 200 Jahre, namentlich aber der letzten Jahrzehnte, eine große Rolle gespielt hat.

Das Wort „Humanität" soll[1] „das Prinzip, den Zweck und den Inhalt der Freimaurerei" aussprechen. „Sie ist — laut dem Freiburger Ritual — weitgreifender als alle Kirchen, Staaten und Schulen, als alle Stände, Völker und Nationalitäten; denn sie dehnt sich über die gesamte Menschheit aus." Diese Worte sprechen allerdings die Grundgesinnung jener Gründer aus, die sich 1717 in London zusammenfanden, um entgegen Konfessionalismus, Dynastenstreit und anderen Zwistigkeiten einen menschheitlichen Bruderbund zu stiften.

Man hat versucht, die Gründung des Freimaurerbundes bis ins Altertum zurückzuverlegen, um ihm eine besondere Weihe zu verleihen. So bereits der alte Jacob Andersen in seinem umfangreichen „Neuem Constitutionen-Buch der alten ehrwürdigen Brüderschaft der Frey-Maurer" (Franckfurt am Mayn 1762), der allen Ernstes mit der Schöpfung und dem „Großmeister Nimrod" begann, um über die „Großmeister" Salomon, Cyrus, Seleucus, Augustus Cäsar die Reihe bis zu den Großmeistern des 18. Jahrhunderts fortzuführen. Diese romantischen Versuche sind heute als ungeschichtlich erwiesen, genau so wie das Unternehmen gewisser freimaurerfeindlicher Kräfte, das Logenwesen als eine von Anfang an zielbewußte unheimliche jüdische Weltverschwörung vieler Jahrhunderte auszumalen. Die Tatsache, daß zu gewissen Zeiten geistige Strömungen entstanden, die alte Bindungen überwinden wollten, um, vom Einzelwesen ausgehend, eine Glückseligkeitslehre zu predigen, von diesem Standpunkt dann sofort ins All-Menschheitliche hinüberzuspringen, diese Tatsache berechtigt keineswegs, hier ursächliche Zusammenhänge zu behaupten.

[1] Br. R. Fischer: „Erläuterung der Katechismen der Joh. Freimrei", Leipzig 1902.

Die Antike verknöcherte und entartete in einem weltbürgerlich-egoistischen Stoizismus, der sich mit der Flut sich widersprechender, aus vielen völkischen und rassenchaotischen Quellen stammenden Überlieferungen auseinandersetzte, indem er sie alle mit Skepsis betrachtete. Der christlich-antike Humanismus lehnte die Bindungen seiner Zeitepoche ab, um in den Formen der entschwundenen griechisch-römischen Welt die Lehre einer „allgemeinen Menschheit" zu entdecken. Und die Menschen des 17. und 18. Jahrhunderts, müde der konfessionellen Kriege und der höfischen Dynastenpolitik, suchten sich auf ihre Weise zu helfen, indem sie, wiederum entgegen Satzungen ihrer Zeit, auf eine erträumte „Brüderschaft der Menschen" hinauswollten.

Diese Einstellung berechtigt aber nicht, etwa Stoizismus und Humanismus als Freimaurerei hinzustellen. Weder nach der ursächlichen Seite hin, noch nach der geistigen. Denn jede Epoche hat ihre eigene Farbe, ihren eigenen Charakter, und sie alle mit gleichem Namen benennen, bedeutet Gestalten der Geschichte zerschlagen zu wollen.

2.

Die sogenannten, am 25. März 1722 niedergelegten Alten Pflichten schreiben dem Freimaurer vor, das Sittengesetz wohl zu achten, weder ein törichter Atheist noch ein ruchloser Freigeist zu sein noch wider sein Gewissen zu handeln. Die Maurerei sei unter allen Völkern zu finden: „so lieget ihnen (den Freimaurern) anjetzo nur ob, derjenigen Religion beyzupflichten, worin alle Menschen überein kommen . . ., sie mögen . . . durch diese oder jene Namen, Religionen oder Meynungen, von einander unterschieden sein, wie sie wollen . . ." Dem Maurer wird eingeschärft, „ein friedlicher Untertan" zu sein, wobei jedoch ein Satz der Ungebundenheit mit unterläuft: „Wiewohl ein Bruder in seiner Empörung wider den Staat keineswegs gestärcket werden soll; so bleibet dennoch, wo er keines anderen Verbrechens überführet ist, seine Verbindung mit der Loge unauflöslich."[2]

Aus diesen Grundlagen ergeben sich nahezu mit Notwendigkeit die zwei großen Strömungen innerhalb der sich später über die ganze Welt ausbreitenden Freimaurerei: die rein „humanitäre" und diejenige, welche ihre „Humanität" durch die Tat gegen andere von ihr als „nicht-human" eingeschätzte Gewalten durchsetzen wollte. An erstem Prinzip haben die Deutschen, die Skandinavier festgehalten, am anderen in erster Linie die sogenannten romanischen Völker, dann aber auch die Angelsachsen.

Die Fassung von 1722 wurde 1738 überarbeitet und das, dem Christlichen und Nationalen gegenüber gleichgültige Prinzip der Humanität noch schärfer hervorgehoben. Der betreffende Absatz lautete: „In alten Zeiten waren die christlichen Maurer verpflichtet, sich dem christlichen Gebrauch jedes Landes anzupassen, wo sie wanderten oder arbeiteten. Da aber die

[2] Andersen a. a. O., S. 298—299.

Maurer bei allen Völkern gefunden wurden, selbst von verschiedenen Religionen, sind sie jetzt nur verpflichtet, derjenigen Religion anzuhangen, in welcher alle Menschen übereinstimmen". 1815 wurde eine weitere Zurückdrängung des christlichen Bekenntnisses vorgenommen. Auf diesem Standpunkt stehen die heutigen sog. humanitären Logenverbände, die „dem orthodox-christlichen Logensystem gegenüber ein wirksames Gegengewicht" schaffen wollen[3].

3.

Im geistesgeschichtlichen Zusammenhange der Kämpfe des 17. und 18. Jahrhunderts ist die Freimaurerei also eine, die katholisch- sowohl als protestantisch-kirchlichen Bindungen auflockernde Strömung mit natürlicher Hinneigung zu rationalistisch-individueller Lebensauffassung. Es ist deshalb verständlich, wenn Voltaire, Diderot, d'Alembert Freimaurer waren, wenn auch die amerikanische Konstitution auf Freimaurer (Washington) zurückgeht, wenn auch Friedrich der Große sie glaubte durch seinen Eintritt fördern zu können. Aber innerhalb der allgemeinen Roheit dieser Zeiten ist es auch weiterhin nicht zu verwundern, wenn die Loge ein Ort geselliger Zusammenkünfte zum Zweck des geistigen Austausches seitens Persönlichkeiten wurde, die im bürgerlichen Leben durch soziale und andere Schranken voneinander geschieden waren.

Es geht deshalb nicht an, in dem berechtigten Kampf gegen die Freimaurerei blindwütig die einstige Zugehörigkeit zu ihr als Verbrechen zu brandmarken, wie es leider manchmal geschieht, so daß schließlich eine unerträgliche Verzerrung der Geschichte entsteht, als habe z. B. Goethe teilgehabt an grausigen Verschwörungen etwa gegen Schiller, bzw. aus Furcht vor geheimnisvollen Oberen feige geschwiegen, als Schiller „hingerichtet" werden sollte. Der Nationalsozialismus hält sich fern von jedem Verfolgungswahn, im Bewußtsein, daß manche „Sensationen" zwar eine Zeitlang Erfolg haben, später jedoch, widerlegt, dem berechtigten Kampf schweren Abbruch tun. (Wie das beim „Haus Ludendorff" der Fall ist.)

4.

In diesem geschichtlichen Zusammenhang der Freimaurerei des 18. Jahrhunderts mit der Emanzipationsbewegung auf allen Gebieten ist der Einfluß des Judentums auf das Logenwesen zu erwähnen. Stolze Hebräer haben sich selbst große Mühe gegeben, das Freimaurertum als jüdische Gründung hinzustellen. Rabbiner Isaak Salomon Borchardt z. B. erklärt[4]: Freimaurertum sei „nur mit dem Begriff Priestertum der alten Hebräer zu erklären, weil das Priestertum, das der Patriarch Abraham gestiftet, und das neue Meisterwort Adonai, das er begründet hat, bis am

[3] Br. R. Grasreiner „200 Bausteine für den Br. Lehrling", 1919.
[4] „Das Studium der Freimaurerei", Berlin 1869.

Jüngsten Tag seine Fortdauer behaupten muß". Geschichtlich nicht gut beratene Schriftsteller aus dem anderen Lager haben ihrerseits aus der Tatsache des stark jüdischen Rituals der Freimaurer den jüdischen Ursprung des Bundes gefolgert. Auch das ist unkritisch und geschichtlich nicht haltbar. Die Idee einer grenzenlosen Toleranz ist schlechthin unjüdisch, denn der Semitismus und der Judaismus sind die eigentlichen Quellen der religiösen Unduldsamkeit, die auch in den Kirchen so verhängnisvoll wirksam geworden ist. Die Verkündung einer Duldsamkeit auf religiösem Gebiet ist also durchaus im Sinne des europäischen Menschen gelegen. Daß aber die Gründer des Freimaurerbundes diese Grundsätze als Beauftragte jüdischer Hintermänner zwecks Ausdehnung der Duldsamkeit auch auf das emporstrebende Judentum gehandelt hätten, dafür fehlt auch jeder Beweis. Letzteres war vielmehr eine notwendige Folge eines uferlosen Bekenntnisses, das auch über alle Gesetze des Blutes glaubte hinweggehen zu können und dank dieser Uferlosigkeit das Freimaurertum sich zu einer seelischen Krankheit auswachsen ließ.

Die Gründer der Freimaurerei knüpften an die alten Zünfte der Werkmaurer an. Diese hatten vom Mittelalter her ihre Symbole und Gebräuche und da dies Mittelalter (der Protestantismus mit inbegriffen) wesentlich biblisch bestimmt war, so ergab sich die Anknüpfung der Erbauer der christlichen Kathedralen an den Salomonischen Tempelbau von selbst. Hinzu kam dann noch ein kabbalistischer Unterstrom, wie er durch das Studium der Humanisten erschlossen, im 18. Jahrhundert neu belebt worden war. Man muß nämlich wissen, daß das 18. Jahrhundert einerseits zwar rationalistisch, andererseits aber allen alchimistischen Versuchen und Zauberkunststücken zugänglich war. Seine Geschichte ist reich durchzogen von Goldmachern, und fast jeder Fürst, der auf sich hielt, leistete sich einen derartigen Schwarzkünstler. Auch die Freimaurerei weiß von alchimistischen Spekulanten reichlich zu berichten[5].

So kommt es, daß die Loge den jüdischen Altar kennt, die jüdischen Säulen Jachin und Boas, den siebenarmigen Leuchter, die verschiedenen Teppiche nach dem Muster der mosaischen Stiftshütte, den jüdischen sechseckigen Stern Davids, hebräische Meisterworte (Jahwe!) und vieles andere[6]. Dieses gesamte Brauchtum des Freimaurertums ist derart jüdisch-alttestamentlich durchsetzt, bestimmt derart das ganze Wesen auch der sog. christlichen Systeme, daß schon allein aus diesem Grunde eine angestrebte „völkische Erneuerung", der heute manchmal das Wort geredet wird, als ausgeschlossen zu gelten hat. Diese ganze verzwickte, oft direkt läppische Symbolik ist gerade das große „Geheimnis", das jene, die nicht alle werden, lockt, in die Loge einzutreten, welches sie aber auch ehrenwörtlich (früher durch gräßliche Eide) verpflichtet, es keinem Sterblichen preiszugeben.

[5] Vgl. Schuster: „Geheime Gesellschaften". Wer tiefer gehen will, wird manichäistische Strömungen mit arabisch-semitischen in großer Anzahl entdecken.
[6] Vgl. Wichtl: „Weltfreimaurerei".

Man lese z. B. folgenden jüdisch-freimaurerischen Erguß laut Fischer a. a. O.: „Das System der Gr. L. L. fügt folgende Fragestücke für Lehrlinge hinzu: Wo ist die allgemeine oder St. Johannis-Frmr"loge gelegen? — Im Tale Josaphat (und die Eklekt-schen Akten fügen hinzu: wo niemals ein Weib gewesen, kein Löwe gebrüllt, kein Hahn gekräht und kein Hund gebellt hat). Wo finden wir dieses Tal? — Im gelobten Lande bei Jerusalem. — Wo da? — Nahe den beiden Spitzen eines hohen Berges. — Wie heißt dieser Berg? — Der Berg Sion. — Und seine beiden Spitzen? — Die eine heißt Sion, die andere Moria. — Was war auf dem Berge Sion? — Die Stadt Davids oder das königliche Schloß. — Was stand auf dem Berge Moria? — Der Tempel Salomonis. — Hatte dieser Berg nicht mehr als zwei Spitzen? — Noch eine dritte, die von den beiden anderen mehr geschieden war. — Wie wird diese genannt? — Der Berg Akra. — Welches Gebäude stand auf dieser dritten? — Das war später die Residenz der jüdischen Fürsten und Könige nach der Rückkehr aus Babylon."

Noch mehr an Idiotie heran rücken die Ratschläge, welche die Großloge „Zur Aufgehenden Sonne" erteilt. In ihren „200 Bausteinen" von Br. Reinhold Grasreiner (1919) lesen wir: „Was bedeutet das Anlegen der Augenbinde? (Blindes Vertrauen des Einzuführenden zu den Brüdern, wie auch diese es dem Suchenden entgegenbringen.)" Oder inbezug auf die Synagogensitte: „Was bedeutet das Bedeckthalten des Kopfes durch den Hut (Zylinder)? (Die Würde des freien Mannes)."

So blödsinnig derartige Dinge uns auch anmuten, im Zusammenhang mit zahlreichen ähnlichen anderen Ritualformen ist es durchaus begreiflich, wenn man den Freimaurer als „künstlichen Juden" bezeichnet, was namentlich im 19. und 20. Jahrhundert seine Berechtigung hat, da durch das Prinzip einer grenzenlosen Duldsamkeit eine immer stärkere Durchsetzung der Logen mit jüdischen Elementen vor sich ging, so daß diese heute in manchen Ländern rein jüdisch geleitet werden, weil sie von Juden finanziert sind.

5.

Diese grundsätzliche Betrachtung und die Abweisung unkritischer Behauptungen sind notwendig, nicht nur, wenn wir uns ein richtiges Bild der Entstehung des Freimaurertums machen wollen, sondern auch aus der nüchternen Erkenntnis heraus, daß Übertreibungen *letzten* Endes nur Schaden anrichten. So ist z. B. der einst scharfe Kampf der katholischen Kirche gegen die freimaurerische „Gegenkirche" durch Gebrauch gefälschter bzw. anrüchiger Unterlagen diskreditiert worden, um schließlich durch den Leo-Taxil-Skandal vollkommen lächerlich zu erscheinen. Dieser lehrreiche Skandal ging folgendermaßen vor sich.

Ein gerissener Schwindler namens Jogand, aus einer Jesuitenschule entflohen, von der Loge nach kurzer Anwesenheit davongejagt, „bekannte" sich bei einer Beichte als ein von der Freimaurerei gedungener Mörder. Als Leo Taxil schrieb der „Bekehrte" „Die Drei-Punkte-Brüder", erklärte seine reumütige Rückkehr in den Schoß der katholischen Kirche und gab Erzählungen über den Satanismus, die Unsittlichkeiten des Logentreibens zum besten. Zu ihm gesellten sich als Dr. Bataille ein Arzt namens Hacks, der in „Der Teufel des 19. Jahrhunderts" einen Wust von Zauberei und Teufelsspuk als Freimaurerwesen auftischte, dann ein Italiener Margiotta. Bis schließlich eine (nie vorhanden gewesene) Miß Diana

Vaughan ihre Teufelserlebnisse vor aller Welt ausbreitete: In Luzifers Anbetung erzogen, sei sie Meisterin einer Satansloge, dem Oberteufel Asmodäus angetraut gewesen und habe den Teufel Bitru von Angesicht zu Angesicht gesehen. Dann sei sie jedoch bekehrt worden und der Satan mit großem Gestank abgegangen. Worauf die Enthüllungen über die Freimaurer folgten.

Auf diesen frechen, auf krassesten Aberglauben spekulierenden Schwindel fiel ein ganzes Jahrzehnt herein! Der Jesuit Gruber übersetzte mit ernster Miene Taxils Werke ins Deutsche; Bischöfe, Kardinäle jubelten Leo Taxil und der „Diana Vaughan“ zu, selbst der Papst gab seinen Segen. Leo XIII. verfaßte persönlich ein „Gebet zum hl. Erzengel Michael wider Satan und seinen Anhang“, wobei er in knapp fünfzig Zeilen die Teufel ganze fünfundzwanzigmal mit verschiedenen Eigennamen anführt. Am 25. September 1888 wurde verordnet, dieses Gebet in allen katholischen Kirchen aller Staaten vorzutragen; eine weitere Anordnung erschien dann noch, um die Teufelsaustreibungen zu bewerkstelligen. Diese Gebete wurden nach der furchtbaren Blamage zurückgezogen und erst der belgische Kardinal Mercier betete 1914 wieder das St. Michaelgebet gegen den Satan: jetzt waren es die Deutschen ...

Seine Höhe erreichte der Taxil-Rummel, als alle Antifreimaurerblätter — unter Beihilfe der Kardinäle Rampolla und Parochi — unter seinen Einfluß gerieten, als Taxil die französische Antifreimaurerunion gründete, als die „Miß Vaughan“ der Kompagnie St. Paul ein Banner stiftete, bis schließlich der Weltkongreß der Antifreimaurer in Trient alles krönte. Der Deutsche Katholikentag in Dortmund (1896) erließ einen Aufruf zum Geldsammeln für die Reise, Papst Leo XIII., 22 Kardinäle, 23 Erzbischöfe sandten den Satansbekämpfern Handschreiben, 36 Bischöfe nahmen persönlich am Kongreß teil ... Kurz und gut, Leo Taxil war der Held der Epoche.

Und dann ging er nach Paris, rief seine Leute zu einer Versammlung und erzählte unter wieherndem Gelächter, wie er die katholische Kirche durch von A bis Z erlogene Teufelsgeschichten blamiert hätte[7].

Dieser lächerliche Weltskandal war nur auf Grund einer mit dunkelstem mittelalterlichen Wahnglauben verbundenen Hysterie möglich. Auch wir leben heute in einer nervösen und erregten Zeit, deshalb haben die

[7] Wer dieses Kulturkuriosum näher kennen lernen möchte, lese P. Braeunlich: „Leo Taxil's Schelmenstreiche“, 3 Bände. Daß der Verfasser die Logenbrüder gleich als ganz aller Sünden bar hinstellen möchte, ist die übliche Kehrseite.

Im Jahre des Heils 1928 erfuhr man nun von einer praktischen Annäherung zwischen der Weltfreimaurerei und ihren jesuitischen Gegnern. Zuerst berichtete die „Frankf. Ztg.“ (9. September 1928) darüber, daß bereits seit zwei Jahren ein „klärender Briefwechsel“ geführt wurde zwischen dem Wiener Freimaurer Reichl und Pater Gruber S. J. Darüber schrieb Pater Gruber im „Neuen Reich“, der Pater Muckermann S. J. in der jüdisch-freimaurerischen „Neuen Freien Presse“ in Wien, die katholische „Schönere Zukunft“ bestätigt das und nennt die Mitteilung trotz aller Gegnerschaft eine Annäherung wegen des „gemeinsamen Feindes“ (28. Oktober 1928). Als der „gemeinsame Feind“ aber gilt der organische Nationalismus.

Nationalsozialisten Selbstbeherrschung und klare Urteilskraft zu bewahren; auch im Kampfe gegen die nicht immer faßbare Freimaurerei. Wenn man jetzt darangeht, die Weltmaurerei als einen seit über 200 Jahren bestehenden Geheimbund hinzustellen, der auf Grund jüdischer Zahlenkabbalistik alle politischen Morde und Taten des Aufruhrs verschuldet hätte, so werden wir das als unkritische Übertreibung zurechtzuweisen haben. Wenn „nachgewiesen" wird, daß die Konsonanten des Namens Jahwe die Zahlen 10 und 15 bedeuten, und als Folge davon alle Tage und Jahre, deren Quersummen diese Zahlen oder das Vielfache dieser Zahlen ergeben, als Jahwe-Tage oder Jahwe-Jahre hingestellt werden, an denen nach kabbalistischer Methode die Maurerhand an allen Enden der Welt eingreife, so werden wir das als politischen Irrgang kennzeichnen müssen. Derartige Konstruktionen (bei denen die „Quersummen" noch dazu durch willkürliche Addition zustandegebracht werden) sind Zeichen eines geistigen Gleichgewichtsverlustes, sie können eine Zeitlang eine politische Aufgeregtheit erzeugen, am Ende aber den berechtigten antifreimaurerischen Kampf ähnlich lächerlich machen wie Leo Taxil mit seinem Satansspuk. Wobei es keine Rolle spielt, daß die betreffenden Vertreter im besten Glauben handeln.

Wir werden deshalb nicht in jedem rechteckigen Denkmal gleich den freimaurerischen, triumphierend hingesetzten Kubus erblicken; wir werden nicht auf Grund alter Schmöker Luther und Schiller an Juden- und Freimaurertücke sterben lassen und nicht in Goethe einen eingeweihten Oberverschwörer erblicken, der zu feig gewesen sein soll, Schiller gegen die auf Mord ausgehenden Logenbrüder zu schützen, oder gar in Mussolini einen „Hochgradmaurer" wittern. Wir werden somit nicht in jedes Wort gleich Kabbalistik und geheime Symbolik hineingeheimnissen, sondern uns an das halten, was erforschbar ist.

Friedrich der Große, unter dem die Freimaurerei (1737) Eingang in Deutschland fand und der sich dabei von allgemeinen geistigen Interessen leiten ließ, hat es später sehr bedauert, für die Verbreitung des Logenwesens die Hand gegeben zu haben, was er seinem Leibarzt Zimmermann gegenüber deutlich ausgesprochen hat. Herder hatte sich zunächst in Riga überrumpeln lassen, erklärte aber später (9. Januar 1786) zum Göttinger Gelehrten Heyne, er hasse alle geheimen Gesellschaften und wünsche sie nach den gemachten Erfahrungen zum Teufel, da in ihnen nur Kabalengeist herrsche. Schiller hat nie der Loge angehört, die von Ahlwardt („Mehr Licht") einst aufgebrachten Märchen über seine Ermordung durch Freimaurer sind unbegründet, trotzdem sie uns heute wieder aufgetischt werden. Lessing war, dem Zug der Zeit folgend, der Loge beigetreten, verspottete sie jedoch später im Gedicht „Ich kenn' ein drollig Volk...". Von Goethes Freimaurertum wird heute wieder viel Wesens gemacht. Die Brr.·. drucken einige launige Maurerlieder von ihm ab, um sich hinter Goethes Namen zu verstecken, kritiklose Gegner wieder ziehen — wie gesagt — aus Goethes Zugehörigkeit zur Loge „Amalia" in Weimar den Schluß, er sei in die „Mordpläne" gegen Schiller eingeweiht, aber zu

feige gewesen, sich ihnen zu widersetzen. Seine Worte nach der Schlacht von Valmy, es ginge eine neue Weltgeschichte an, werden als die Äußerungen eines gegen Volk und Staat Verschworenen hingestellt, wobei denn auch, um diesen schlechten Roman voll zu machen, der Br. Herzog Karl August von Weimar gleichfalls beschimpft wird, weil er uns mit Goethe gemeinsam den verfluchten Geist von Weimar geschenkt habe. Übereifrige Adeptinnen dieser „Geschichtsforschung" stellen dann fest, daß „Wilhelm Meister" und „Faust II." überwiegend Erzeugnisse von Goethes „freimaurerischer Verblödung" gewesen seien, und daß dieser „Verräter an seinem Volk" „zum Hunde" (!) geworden wäre. Ludendorffs meinen, Goethes „schmählicher Verrat an Schiller" hätte ihn „für immer aus der Reihe deutscher Geisteshelden" gestrichen, so daß Goethes Werke nachher nur als „plumpe Verherrlichung der Logenlehren" anzusehen seien, die man sich umsonst bemühe, „klaren deutschen Geistern" als Meisterwerke „aufzuschwatzen". Goethes Begabung sei „charakteristisch anfällig" und hätte durch den „feigen Verrat" an Schiller ihren „Todesstoß" erhalten. Hier hört zwar jeglicher Ernst auf, derartige anmaßende Ausfälle sind aber geeignet, das Bild großer Deutscher zu beschmutzen und den Kampf gegen die Freimaurerei selbst lächerlich erscheinen zu lassen. Goethe hatte über die Loge geurteilt, nicht alle suchten in ihr Bildung, sondern nur Hausmittel zum Wohlbefinden. Diese seien dann durch Mystifikationen und Hokuspokus nur aufgehalten worden. Ein anderes Mal nannte er die Brüder einfach „eine Gesellschaft von Narren und Schelmen". Am 31. Dezember 1807 schrieb er an Karl August, es sei unzweckmäßig, in Jena eine Loge zu gründen, da hier doch im Prinzip ein Staat im Staat entstehe, was nicht ratsam wäre:

„Die Freimaurerei macht durchaus einen statum in statu. Wo sie einmal eingeführt ist, wird sie das Gouvernement zu beherrschen und unschädlich zu machen suchen. Sie einzuführen, wo sie nicht war, ist niemals rätlich. — ... Hier in Weimar brauchen wir sie eigentlich gar nicht, und für Jena halte ich sie ... für gefährlich."

Dieser Brief hatte zur Folge, daß Karl August am 22. März 1808 die Eröffnung einer Loge in Jena untersagte und mit der Polizei drohte, falls man doch daran herangehen würde.

Goethe hat also ganz unbefangen gedacht, die Loge in Weimar als geistig-gesellige Zusammenkunftsform betrachtet, im übrigen aber die Gefahren durchaus eingesehen, die sich möglicherweise einstellen könnten, und auf sie hingewiesen. Auch die Gegner der Freimaurerei werden sich also eine Beschimpfung Goethes ganz energisch verbitten müssen.

Die Freimaurerei ist ein schwierig zu erforschendes Gebiet, Irrtümer sind hier viel leichter möglich, als auf Grund von Staatsakten. Um so mehr ist Vorsicht am Platz. — Trotzdem ist das Anklagematerial aber so groß, daß wir gar nicht zu gekünstelten Konstruktionen unsere Zuflucht zu nehmen brauchen.

Und die Tatsachen sollen sprechen. Bis ein neuer Staat einst die Folgerungen aus ihnen ziehen kann.

Weltbürgertum der deutschen Freimaurerei.

1.

Während die romanischen und englischen Logen den Begriff „Humanität“ gleich der Idee Franzosentum oder Britentum setzten und ihre Arbeit sofort in Politik, ihre Logen in Debattierklubs verwandelten, wurde in Deutschland bei der ganz überwiegenden Zahl der Brr.·. der Menschheitsgedanke wirklich ernst genommen und dahin verstanden, daß die deutsche Nation — bestenfalls — nur einen geringen Mitarbeiter am Menschheitsbau vorstelle. Dieses Gepräge trug das Logenwesen von Beginn an bis auf heute. Der Menschheitsgedanke durchtränkte die deutsche klassische Periode ebenso wie die liberalistische, und erst unser langjähriger Kampf zwang den rechten Flügel der Loge zu oft — nach außen hin — nationalistischen, ja völkischen Erklärungen.

Hier haben wir nun festzustellen, daß bei aller Verehrung für die große klassische Epoche des Deutschtums um 1800 wir heute nicht im sog. klassischen Idealismus das einzige Heil unserer Gegenwart und Zukunft erblicken, sondern gerade in den Kräften, die auch in jener olympischen Epoche nicht klassisch waren! Es wird sicher eine Zeit kommen, wo auch die erstgenannte Seite des Deutschtums wieder stark kulturell wirksam werden wird, heute aber, mitten im Kampfe um die deutsche Substanz überhaupt, können wir diesen oft abstrakten, blutleeren Versuchen nicht mehr die Kraft zusprechen, von welcher, wenn ich so sagen darf, der „Ewige Professor“ noch immer träumt. Der deutsche Idealismus, das war die sogenannte offizielle Philosophie der deutschen Universitätsgeistigkeit der letzten Jahrzehnte, und als Folgen dieser Tatsache liegen heute zutage: der Zusammenbruch auf allen Gebieten und eine vollständige Hilflosigkeit großer Teile der deutschen Intelligenz allen drängenden Lebensfragen gegenüber. Man pocht auf Goethe, Kant und Fichte, brüstet sich dabei aber nur mit Schalen, ohne den kraftsprühenden Inhalt zu besitzen. Der sog. deutsche Idealismus auf den deutschen Hochschulen der letzten Jahrzehnte schied sich vom deutschen Volksganzen immer mehr. Seine Vertreter wurden zu einer gelehrten Kaste, und es ist merkwürdig, wie die heutigen Freimaurer mit dem Überbleibsel dieser ehrenwerten, aber willenlosen Vertreter sympathisieren.

Es ist deshalb ebenso verfehlt wie unverfroren, die Blücher, Stein, Scharnhorst usw. als Freimaurer einzuschätzen, wenn man ihrer Tätigkeit gedenkt. Im Gegenteil, die Freimaurerei steht grundsätzlich auf dem Standpunkt eines Menschheitsbundes und verneinte von vornherein alle tiefgehenden Unterschiede zwischen den verschiedenen Rassen. Gleich 1717 wurde erklärt, Türken und Juden seien ebenso nützliche Brüder wie die Vertreter anderer Nationen, und das Statut des deutschen Großlogenbundes sagt noch heute im Paragraph 6: der deutsche Großlogenbund erkläre die Verschiedenheit der Hautfarbe und Rasse für kein Hindernis der Anerkennung einer Großloge oder Loge und werde eine jede Großloge oder

Loge anerkennen, sobald solche über ihre Verfassung und Grundsätze die nötigen Aufschlüsse und in bezug auf gedeihliche maurerische Wirksamkeit die geeigneten moralischen Garantien biete. In Verfolg dieser Anschauung ist die feindliche Negergroßloge von Liberia jetzt bei den deutschen Großlogen „Zu den drei Weltkugeln" in Berlin, im Eklektischen Freimaurerbund zu Frankfurt a. M. und bei der Großen Loge in Hamburg vertreten. Die Taten Blüchers, Fichtes usw. entspringen also einem urwüchsigen, deutschen Temperament und widerstreiten in jedem Punkt dem freimaurerischen Dogma der Weltversöhnung und des Menschheitsbaues; wobei wir gleich hinzufügen, daß Friedrich der Große, der einst großherzig der Freimaurerei den Eintritt gewährte, später dies angesichts der Entwicklungen sehr bedauert hat; daß Fichte nur kurze Zeit der Loge angehört und sie dann angewidert verlassen hat (Siehe Näheres darüber in meiner Schrift „Das Verbrechen der Freimaurerei"). Bemerkenswert ist auch, daß die deutsche Freimaurerei im Laufe des ganzen Jahrhunderts nach dem Freiheitskriege keine deutschen Heroen mehr zur Welt gebracht hat, daß vielmehr Bismarck in seinen „Gedanken und Erinnerungen" immer wieder über die maurerischen Intrigen berichten muß und u. a. auch von einem hohen Beamten erzählt, der einer schlimmen Verfolgung nur dadurch entgangen sei, daß er hoher Freimaurer war. Kaiser Wilhelm I. blieb aus Traditionsgefühl noch der Freimaurerei zugetan, auch wohl aus dem Grunde, um sie überwachen zu können. Sonst gehört kein großer Mann der neuen heroischen Zeit der deutschen Freimaurerei an, wohl aber alle lebensfremden Pazifisten und eine Anzahl unverbesserliche, weltfremde Kathedergelehrte. Und so kommt es, daß heute die Freimaurerei in Deutschland geziert wurde und wird durch Gustav Stresemann, Dr. Hjalmar Schacht und den Oberpazifisten Dr. Jaeckh, den Leiter der sog. Schule für Politik. Dazu kommt eine endlose Reihe kleiner Schreiberseelen, wie Diedrich Bischoff, August Horneffer, deren hilfloses Gestammel hier zu analysieren zu weit führen würde.

2.

Diese Entwicklung von der Menschheitsidee zum modernen Pazifismus läßt sich an der Hand einer Unzahl freimaurerischer Bekenntnisse und freimaurerischer Taten nachweisen, wovon ich hier nur einige Stichproben geben kann. Einer der bekanntesten freimaurerischen Schriftsteller, Findel, erklärte kategorisch:

> „Die Mysterien der Alten waren — und dadurch unterscheiden sie sich wesentlich von der Freimaurerei — ausschließlich national, indem sie keinem Fremden den Zutritt gestatteten und nur die Mythologie ihres eigenen Landes erklärten; die Maurerei dagegen ist universell, kosmopolitisch." Hierin erblickt Br. Findel ein „Hauptverdienst": „Dieser universelle Charakter gab und gibt ihm (dem Maurerbund) erst seine unbestreitbar berechtigte Existenz[8]."

[8] „Geschichte der Freimaurerei", 1861, Bd. I, S. 53, 201.

Desgleichen träumte Br. Boos von einer „das ganze Menschengeschlecht umfassenden Assoziation"[9], und das „Allg. Handbuch der Freimaurerei"[10] war nur folgerichtig, wenn es sich mit folgenden klassischen Worten gegen den Schutz des deutschen Volkes wehrte:

„Die Freimaurerei ist die einzige Gesellschaft auf Erden, die sich die Pflege und Beförderung des Weltbürgertums zur Aufgabe gestellt hat. Demgemäß dürfen die Logen nur (!!) weltbürgerliche Bestrebungen fördern und sich nicht (!!) bei vaterländischen oder staatsbürgerlichen Bestrebungen beteiligen. An der Leipziger Schlacht-Feier haben die Logen keinen Anteil genommen, denn (!!) es war ein vaterländisches Fest. Als in einer der deutschen Logen der Vorschlag gemacht wurde, aus der Logenkasse einen Betrag für Schleswig-Holstein zu entnehmen, da legte dagegen mit Recht ein Mitglied der Loge Verwahrung ein. Ebenso war es dem Bundeszweck zuwiderlaufend, als eine deutsche Großloge tausend Taler zur Herstellung einer deutschen Flotte beisteuerte. Die erhobene Einsprache hatte zur Folge, daß keine deutsche Loge das gegebene Beispiel nachahmte."

Man wird zugeben, daß diese Worte einen fürchterlichen Mangel jedes deutschen Gefühls offenbaren. Und obgleich das deutsche Volksbewußtsein anwuchs, standen ausgerechnet jene, die sich anmaßten, die geistigen Führer spielen zu wollen, diesem Erwachen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln im Wege. Ganz wie heute dem Erwachen der rassischen Selbstbesinnung.

Das Grundgesetz der nationalsten deutschen Großloge „Royal York zur Freundschaft" bestimmte im Absatz IV wörtlich:

„Nur freie Männer von gutem Rufe und von einer solchen geistigen Bildung, wie sie die Ausübung des maurerischen Berufs voraussetzen muß, können als Mitglieder des Bundes zugelassen werden.

Stand, Nationalität oder Farbe, Religionsbekenntnis und politische Meinungen dürfen ebensowenig ein Hindernis der Aufnahme sein, wie die Verschiedenheit der Hautfarbe oder Rasse ein Hindernis der Anerkennung einer Loge oder Großloge werden darf, sobald solche über ihre Verfassung und Grundsätze befriedigende Aufschlüsse gibt und in Bezug auf ihre gedeihliche maurerische Wirksamkeit die geeignete Bürgschaft bietet."

Daß wirkliche Bildung und Anerkennung der Hottentotten und Mestizen als Brüder sich ausschließen, ist den deutschen Maurern bis auf heute nicht klar geworden. Im Jahre des Heils 1900 sehen wir den auch heute noch amtierenden ersten Vorsitzenden des „Vereins deutscher Freimaurer", Br.·. Diedrich Bischoff, beteuern, der „Beruf des Freimaurertums für das Menschheitswohl" sei noch nie so wichtig gewesen wie gerade jetzt: „Nicht nur ein bestimmter Volks-, sondern ein bestimmter Menschheitsgeist soll großgezogen werden."[11] 1920 (!) weiß der „Unsichtbare Tempel" des Br.·. Horneffer gleichfalls nichts anderes zu bringen als dieselben Forderungen. B.·. Dr. Bonne will die Deutschen bescheiden nur

[9] „Geschichte der Freimaurerei", Aarau 1894. S. 121, 69, 7.
[10] Auflage 1868, Bd. II, S. 203.
[11] „Maurertum und Menschheitsbau", Leipzig 1900. S. 2, 11, 16, 24, 198, 219 usw.

„eine Mauer" des Tempels Salomonis bauen lassen, während Br.·. Horneffer erklärt, man müsse neben Friedrich und Bismarck auch Lassalle dem „ganzen deutschen Volke schenken"[12].

Wie viel später bekannt wurde, soll der oben genannte Absatz IV der Großloge R. Y. zur Freundschaft am 1. Juni 1924 gestrichen worden sein. Nun will man nur noch „freie Männer von gutem Ruf" aufnehmen, die „auf dem Boden christlicher Anschauung stehen und im deutschen Volkstum wurzeln". Man muß sich vergegenwärtigen, was diese Satzungsänderung, wenn sie ehrlich gemeint sein soll, bedeuten würde. Sie bedeutet die Verleugnung der „menschheitlichen" freimaurerischen Weltanschauung überhaupt, das Aufgeben aller bisherigen geistigen Fronten. Und dies nicht etwa freiwillig, sondern nur als Folge des Drucks des wachsenden nationalistischen Erwachens des deutschen Volkes. Und zieht man diesen Druck in Betracht, so wird man dieses Fallenlassen peinlichster Artikel nur als eine erzwungene Schutzfärbung zu werten haben. Genau so wie die Tatsache, daß der internationale Pazifist Br.·. Horneffer heute bereits als Herausgeber einer „nationalen" Logenzeitung zeichnet.

Ganz auf dem pazifistischen Flügel steht die (noch nicht anerkannte) Großloge „Zur aufgehenden Sonne", während die total verjudete Wiener Maurerei inmitten der furchtbarsten Knechtung des Deutschtums es wagen durfte, im Herbst 1923 folgenden Erlaß hinauszugeben:

„Die besondere Mäßigung, die dem Freimaurer als Pflicht auferlegt ist, zwingt ihn, eine mittlere Linie in allem einzuhalten und selbst in Konflikten das beiden Teilen Gemeinsame an die Spitze zu stellen, weil jede Art von Radikalismus ausnahmslos den Menschen vom Menschen entfernt". „So sehr Heimatsgefühl und Patriotismus Pflicht jedes Bruders ist, so leicht können diese Gefühle, blind und rücksichtslos übertrieben, zu Kollisionen zwischen den Angehörigen des einen Vaterlandes und denen eines anderen Vaterlandes, zu Chauvinismus, zu Militär- und Beamtenübermacht — bekanntlich den wirksamsten Mitteln monarchistischen und diktatorischen Gewaltmißbrauches — schließlich zum Massenmord des Krieges führen. Darum ists gerade in diesen Gefühlen und in Betätigung dieser Gefühle besonderer Mäßigung Pflicht des Freimaurers, der stets prüfen muß, wo der weitestgehende Nationalismus aufhört, Patriotismus zu sein. Der Freimaurer ist also von Hause aus ausgesprochener Pazifist."[13]

Diese Ausführungen — so kurz sie sind — beweisen zur Genüge, daß die Freimaurerei als Weltanschauung tatsächlich einig ist. Das Grunddogma der Menschengleichheit, der Brüderlichkeit der Schwarzen, Gelben, Juden, Mestizen usw. vereinigt sie alle und der „humanitäre" Freimaurerführer Hagedorn (Großmeister der Großloge von Hamburg) hatte ganz recht, wenn er am 26. Februar 1927 in einer Rede sagte:

„. . . Ich zweifle nicht, daß die Große Landesloge je länger, desto mehr sich davon überzeugen wird, ihr krampfhaftes Bemühen, sich die Gunst der deutsch-völkischen Kreise zu gewinnen, sei vergeblich, und daß sie im Zusammenhang damit zu der Er-

---

[12] Vgl. „Der unsichtbare Tempel", 1920. Nr. 4, S. 119; Nr. 1, S. 5; Nr. 7, S. 7—9, 209—210; Nr. 5, S. 156; Nr. 7—9, S. 199 usw.

[13] Laut „Sonnenstrahlen", der Zeitschrift der Großloge „Zur aufgehenden Sonne", Oktober 1923, S. 105.

kenntnis gelangt, es sei ratsamer und würdiger, törichten Angriffen gegenüber, die auf Unwissenheit oder Böswilligkeit beruhen, vornehme und stolze Zurückhaltung zu bewahren. Ueberdies wird es trotz aller ihrer Betonung, daß sie in der Freimaurerei eine Sonderstellung einnehme, kaum gelingen, die Gegner dahin zu bringen, zwischen ihr und den humanitären Großlogen einen Unterschied zu machen, denn sie werden sich mit Recht sagen, wie es nur ein Christentum gebe, so gebe es auch nur eine Freimaurerei: lediglich die Formen, sich zu dem einen oder anderen zu bekennen, seien verschieden."[14]

Aus dieser Einheit des Dogmas heraus hat die gesamte deutsche Freimaurerei fast zwei Jahrhunderte gewirkt.

3.

Man darf annehmen, daß die deutsche Freimaurerei als Gesamtheit — mit Ausnahme natürlich gewisser humanitär-führender Brr.·. — sich nicht aktiv am Komplott der Börsenentente gegen Deutschland beteiligt hat. Die große Schuld der deutschen Brr.·. vor der Nation besteht aber darin, die ausländischen Logenmachenschaften gegenüber der aufklärenden Arbeit stets geschützt zu haben. Über diese Schuld kommt keine Loge hinweg, nur wenige (wie z. B. Br.·. W. Ohr) haben dieses Verbrechen wieder gutzumachen versucht. Ohr gibt offen zu, daß die deutsche Abwehr französischer Herausforderungen stets äußerst matt gewesen sei, daß die französischen Logen nichts als Politik getrieben hätten und doch erklärt er wieder, weder „Lüge noch bewußte Irreführung" annehmen zu wollen. Von Quartier-la-Tente, dem französisch-schweizerischen Oberhaupt, schreibt er gar: „Es kann doch kein Zweifel bestehen, daß bei Quartier-la-Tente eine solche Absicht (die Einkreisung Deutschlands) zum mindesten bewußtermaßen nicht bestand." Zum Schluß sagt er verzweifelt: „Die Weltrepublik als Ziel — und der verworrene Ideenknäuel des Großorients als Ausgangspunkt ... Es steht fest: auf französischer Grundlage wird jeder neue Versuch der Verteidigung scheitern."[15]

Die nationalen späteren Angriffe veranlaßten dann auch „völkische" Maurer zwecks Beruhigung der deutschen Öffentlichkeit das Wort zu ergreifen. So schreibt Br.·. Hermann Oesternitz[16]:

„Die Logen in Italien und Frankreich haben sich als solche in das Getriebe der Politik begeben. Sie sind — in krassem Widerspruch zu den freimaurerischen Grundsätzen — zu politischen Kampforganisationen radikalster Natur geworden, die gewiß, wenn auch nicht als Gegner, so doch durch diese führenden Männer ihr gutes Teil zur Herbeiführung des Krieges getan haben. Der deutsche Freimaurer hat längst einen Schnitt gemacht durch das Band, das die gemeinsame Menschheitsidee um alle Freimaurer der Erde geschlungen. Mit der französischen Großloge sind schon in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts alle Verbindungen abgebrochen, seit diese sich zum Atheismus bekannt. Die deutschen Freimaurer sind zuerst deutsche Männer, sie denken und fühlen deutsch und die Erkenntnis, wie notwendig die Betonung und die Pflege deutsch-völkischen Geistes ist (ohne Parteibeschränkung) beherrscht immer mehr die deutschen Logen. Darum hüte man sich in deutsch-völkischen Kreisen vor den Verdächtigungen des deutschen Freimaurertums."

---

[14] Hamburger Logenblatt, März 1927.

[15] „Der franz. Geist und die Freimaurerei", S. 168, 118, 60 usw.

[16] „Freimaurertum, Geschichte, Geheimnisse usw.", Detmold 1922, S. 26.

Dieser behauptete Schnitt ist eine glatte Unwahrheit, denn noch 1907 fiel der deutsche Br.·. Wagner in Paris dem französischen Großmeister um den Hals und gab ihm den Bruderkuß. Die Schlußabsätze haben offenbar den Zweck, die erwachenden Deutschen durch einige Zugeständnisse wieder einzulullen.

Unter der Herrschaft des Freimaurers Stresemann als Reichsaußenminister und des Freimaurers Schacht als Reichsbankpräsidenten sind die Brr.·. wieder zur alten „Geistigkeit" zurückgekehrt. Br.:. Spancken bringt es sogar fertig, die Beteiligung der serbischen Logenbrüder — entgegen den stenographischen Prozeßberichten — uns ins Gesicht zu bestreiten[17], ebenso Br.·. Fluhrer[18], und offizielle maurerische, als peinlich empfundene Erklärungen als „Entgleisungen maurerischer Festredner" zu entschuldigen. Hier ist bereits die ernste Warnung am Platz, dem heute andererseits beteuerten „unwandelbaren Nationalgefühl" der deutschen Freimaurerei, als Ganzes betrachtet, mit äußerstem Mißtrauen zu begegnen.

Die Juden in der Freimaurerei

1.

Daß die Juden nach ihrer Emanzipation sich in die Freimaurerlogen einzunisten suchten, ist verständlich, kam doch der einerseits kosmopolitische Charakter (in Deutschland), andererseits die verschwiegene politische Arbeit (in Frankreich, Italien) ihren Interessen entgegen. Und da das zwischenstaatliche und doch eng miteinander verbundene Judentum bald an den Börsen Europas herrschend wurde, war es kein Wunder, wenn die Logen nach und nach in immer stärkere finanzielle Abhängigkeit gerieten. So sehen wir in Frankreich den Gründer der Alliance Israélite Universelle und freimaurerischen Großmeister Crémieux schon 1848 als französischen Minister, der nach sich eine Menge anderer Rassegenossen hinterherzog (Rothschilds, Meyers, Ephraims, Gambettas usw.). Die Rothschilds sind fast sämtlich Freimaurer gewesen und bildeten — und bilden — den Kitt, welcher die sonst rivalisierenden französischen und englischen Freimaurer verband.

In **Deutschland** wurden anfänglich trotz aller Grundsätze einige Schwierigkeiten gemacht; selbst die eklektischen Logen erklärten noch 1783 in ihrer Bundesurkunde, nur mit Christen in engeren Verkehr zu treten, sie mußten eine Zeitlang sogar die Forderung anerkennen, daß auch nur ein Christ Meister vom Stuhl sein dürfe, worauf seitens der Judenschaft heftige Proteste losgingen. Br. Dr. Salomon erklärte in „Stimmen von Osten" (Hamburg 1845), eine christliche Freimaurerei wäre „der schreiendste Widerspruch, ein eckiger Zirkel, ein rundes Winkelmaß". Er und Br. Börne hatten nicht unrecht: denn die maurerische Weltanschauung erstreckte sich,

[17] Die deutschen Freimaurer, Bielefeld 1927, S. 81.
[18] „Die Freimaurerei, wie sie ist und wie sie nicht ist", Frankfurt 1926.

wie 1722 ausdrücklich vermerkt worden war, ebenso auf Türken und Juden. Vom Eindringen des jüdischen Parasiten bis zur Forderung des jüdischen Br. Julius Goldenberg, die „dringendste (!) Aufgabe der Freimaurerei" sei die Bekämpfung des Antisemitismus, war dann nur noch ein Schritt. Selbst dem menschheitlichen, aber persönlich ehrenwerten Br.·. Findel wurde es allmählich zu bunt, so daß er sich zum Ausruf gezwungen sah:

„Es handelt sich weniger um einen Kampf für das Humanitätsprinzip, als vielmehr um einen Kampf für die Interessen und für die Machtstellung des Judentums. Und bei diesem Kampf gebärdet sich mitunter das Judentum geradezu als die beherrschende Macht, der sich das deutsche Maurertum unterzuordnen habe. Wundern darf man sich freilich nicht; denn tatsächlich ist das Judentum, wenn auch versteckt und schlau verdeckt, bereits die herrschende Macht in manchen Großlogen Europas, und was Deutschland angeht, so darf man nicht außer acht lassen, daß es den Geldmarkt und den Handel beherrscht, daß es nahezu die Presse, die politische, wie die freimaurerische, beherrscht, daß es sich Millionen Deutscher zinspflichtig, also untertänig macht, und daß es auch die Rechtspflege in seine Gewalt zu bringen sucht."[19]

Diese Worte des Freimaurers Findel, eines der bekanntesten deutschen Logenschriftsteller, waren umsonst, weil tatsächlich die beherrschende jüdische Finanz das Aufmucken den Logenbrüdern vollkommen unmöglich gemacht hat. Und heute ist es so weit, daß das Judentum gar keine Machtmittel mehr anzuwenden braucht, da die heutigen Logenbrüder (etwa der „Verein deutscher Freimaurer") ganz kostenlos die Juden schützen, wenn deutscherseits dasjenige nochmals wiederholt und festgestellt wird, was Br. Findel schon vor 28 Jahren verkündet hat.

In Italien wurde die Freimaurerei in den neunziger Jahren vom jüdischen Großmeister Adriano Lemmi beherrscht, der offen die Republikanisierung Europas als das Ziel der Maurerei hinstellte. Nach ihm leitete

[19] „Die Juden als Freimaurer", 1901. In deutschen Logenkreisen wird bis zum Überdruß betont, ihre Brüder in anderen Weltteilen leisteten deutsche Kulturarbeit. Ein Beispiel für diese bewußte Irreführung: In New York City 220 East 15 th Street besteht die Humboldt-Loge № 512. Diese Loge ist den deutschen angeschlossen. Ihr Mitgliederverzeichnis vom Jahre 1924 weist als frühere Logenmeister auf: Hermann Levy, Schwarzmann, Salomon Isaac, Gustave Abrams, Emil Fleischl, Max Goldschmidt, Max Schmetterling, Joseph Lowinger, Frank Glum, Carl Edelstein, Henry Stoeiner, Louis Löwenstein. Als Logenbeamte werden genannt: Logenmeister: Gottlieb Kolisch; Altersvorsteher: Herman Arnfeld; Juniorenvorsteher: Salomon Sonnenschein; Schatzmeister: Simon Schwarzmann; Schriftführer: Sol. Isaac; Redner: Carl Edelstein; Unterweiser: Herman Levy; Diakone: Fred Welcker und Otto Herman; Zeremonienmeister: August Schuler und George Moosburger; Verwalter: David Langer und Rudolf Pirko; Ordner: Emanuel Simon, George Solomon und S. Sabel; Vertrauensleute: Frank Glum, Herman Levy und Joseph Lowinger; Gesandtschaft bei der deutschen Freimaurer-Ordens-Vereinigung: Herman Levy, Carl Edelstein und Louis Loewenstein; Gesandtschaft bei der „Freimaurerischen Behörde für Rechtshilfe": Herman Arnfeld, Carl Löwenstein und Max Schmetterling; Ständiges Komitee: Max Goldschmidt, Herman Arnfeld und Carl Edelstein. Dann folgen die Ehrenmitglieder, wo es von den Cohn, Moses, Dreyfuß, Markus, Goldschmidt usw. nur so wimmelt. Uns mangelt es an Raum, die Namen alle abzudrucken. Von 267 Genannten werden knapp ein Dutzend Deutsche sein. Das nennt sich — Deutsche Freimaurerei!

der spätere jüdische Bürgermeister Roms, Ernesto Nathan, die Geschicke der italienischen Logen als ihr Großmeister. Auf ihn geht in erster Linie auch die Hetze gegen Deutschland während des Krieges zurück.

Ein furchtbares Symbol, wohin die maurerischen Grundsätze führen müssen, ist für uns Deutschösterreich. Dessen Logenwesen wird nur von Juden bestimmt, diese wiederum sind — soweit leitende Posten in Frage kommen — fast alle Börsianer, Großbankiers. Ein ausgezeichnetes Werk, mit großem Fleiß hergestellt, gibt uns hier genaueste Unterlagen: Friedrich Hergeth: „Aus der Werkstatt der Freimaurer und Juden im Österreich der Nachkriegszeit" (Verlag H. Stoecker, Graz 1928). Hier einen bemerkenswerten Auszug:

Nun ist es ganz bezeichnend und wohl kaum Zufall, daß fast in jeder Bank Oesterreichs Maurer sitzen. Es genügt, ein paar davon anzuführen (unter Zugrundelegung des „Kompaß" 1925 und 1926 und des „Adreßbuches der Verwaltungsräte und Direktoren" 1926):

In der verkrachten Allgemeinen Depositenbank gab es vier Brüder, die alle der Loge „Sokrates" angehören: die Direktoren Hermann Bäck, jetzt Prokurist der Bankkommanditgesellschaft Schey & Co., Joseph Fränkel, Hans Treichlinger und der Vorstand des Rechtsbureaus Dr. Karl Winter. — Bei der in Liquidation befindlichen Wiener Lombard- und Eskomptebank wirkte Br. Rechtsanwalt Emil Frankl („Sokrates") als Rechtskonsulent und geschäftsführender Verwaltungsrat. — Nationalbank: Oberkontroller Adolf Möller („Lessing"). — Allgemeine österreichische Boden-Credit-Anstalt: der juristische Sekretär Dr. Heinrich Stowasser („Freundschaft") und der Beamte Georg Walz („Zukunft"). — Centralbank deutscher Sparkassen: Prokurist Alfred Keppl-Knight („Humanitas"), Leiter der Zweigstelle im 2. Bezirk, und Heinz Veit („Sokrates"), Leiter der Filiale im 7. Bezirk, Mariahilferstraße 128. — Oesterreichische Hypothekenbank: Leitender Direktor Leopold Kohn („Humanitas"). — Anglo-Austrian-Bank: Direktor-Stellvertreter Eduard Scheib („Wahrheit") und Joseph Traub („Goethe). — Wiener Bank-Verein: Verwaltungrat Rechtsanwalt Ernst Sachsel („Goethe"), die Direktoren mit Sitz und Stimme im Vorstand Max Kaßner und August Poissan (beide „Sokrates"), die Direktoren-Stellvertreter Anton Schier und Otto Fischmann (beide auch „Sokrates") und Josef Weil („Schiller"), der Oberprokurist Emil Rie („Goethe"), die Prokuristen Otto Hackl („Pionier") und Friedrich Schiller („Lessing"). Die Budapester Zweigstelle hat gleich drei Maurer zu Direktoren: Ignaz Fischl („Schiller), Arnold Gellert („Deak"-Budapest) und Max Meßzer (seit 1919 in der Budapester Loge „Prometheus") und den Direktor-Stellvertreter Rudolf Kotany („Democratia"). — Biedermann-Bank: Vizepräsident und Mitglied des Exekutivkomitees Börsenrat Arthur Klein („Humanitas") und Direktor Wilhelm Halporn („Fortschritt"). — Oesterreichische Central-Bodenkredit-Bank: Mitglied des Verwaltungsrates Oskar Bukowitz („Zukunft") und Prokurist Leo Ruzicka („Lessing"). — Oesterreichische Creditanstalt für Handel und Gewerbe: Direktor Sigmund Löw („Treue") — Direktor auch der Imperial-Hotel A.G. —, Direktor der Zuckerabteilung Leo Schreyer („Wahrheit") und die Prokuristen Anton Tausche („Gleichheit") und Josef Hecht („Kosmos"). — Niederösterreichische Eskomptegesellschaft: Direktionsmitglied Regierungsrat Hermann Oppenheim („Humanitas") — auch Verwaltungsrat der Tiroler Landesbank A.G. und Titulardirektor Moritz Leitersdorf („Treue"). — Wiener Giro- und Cassenverein: Direktor Alexander Hatschek („Humanitas") und Direktor-Stellvertreter Leopold Grünfeld („Kosmos"). — „Kompaß", Allgemeine Kredit- und Garantie-Bank: im Verwaltungsrat Stefan Licht („Zukunft") und der Bankier (und siebenfache Verwaltungrat) Emil Minich („Wahrheit"), und Direktionsvorsitzender Julius Singer („Lessing"). — Zentral-Europäische

Länderbank: die Direktoren Viktor Eichner („Schiller") und Siegmund Epler („Freundschaft"), die Direktoren-Stellvertreter Hans Specht („Schiller") und Oskar Grün („Pionier"), die Prokuristen Franz Fackel („Lessing"), Otto Hasterlik („Gleichheit") und Siegmund Kaiser („Goethe"). — Mercurbank: Oberprokurist Ignaz Kreißler („Humanitas") und die Prokuristen Moritz Brüll („Fortschritt") und Rudolf Großlicht („Pionier"). — Union-Bank: die Prokuristen Direktor-Stellvertreter Alexander Fischer („Fortschritt") und Franz Sirowy („Gleichheit"). — Allgemeine Verkehrsbank: Direktor-Stellvertreter Alfred Morawitz („Goethe"). — Export- und Industrie-Bank: Generaldirektor Hermann Deri („Zukunft") und Direktor Max Friedländer („Lessing"). — Nationale Bank- und Wechselstuben A.G.: Balduin Bricht („Zukunft") als Revisor. — Oesterreichische Allgemeine Kreditbank Verwaltungsrat Dr. Richard Baum („Humanitas"). Oesterreichische Verkehrskredit-Bank: Richard Butschowitz („Humanitas"), früher Generaldirektor der Oesterreichischen Vereinsbank, und Direktor Samuel Deutsch („Gleichheit"). — „Treuga" Bank-Aktiengesellschaft: Vorstandsmitglied und geschäftsführender Verwaltungsrat Robert Eisler („Lessing") und Zdenko Hofrichter („Humanitas"). — Ungarische Verkehrsbank A. G., Filiale Wien: Direktor Armin Langfelder („Humanitas"). —

Die folgenden Bankiers bevölkern die Logen: Eugen Brüll von Brüll & Talman („Treue"), Dr. Fritz Hochsinger („Wahrheit") und Alfred Brecher („Treue") in Firma Hochsinger & Abel, Paul Flandrak („Gleichheit"), Mitinhaber des Bankhauses Jaques Weiß, Rudolf Bisteghi und Themistokles Petrocochino (beide „Zukunft") in Fa. Chrissoveloni, Bisteghi & Co., Karl Bertnik („Schiller") in Fa. Alfr. Neu & Co., Bank- und Kommissionsgeschäft, Jakob Grünhut („Gleichheit"), Chef des Bankhauses J. H. Singers Nachfolger, Jacques Soffer („Gleichheit"), Mitinhaber des Bank- und Kommissionsgeschäftes Frid & Thiemann, dann Julius Neustadt („Zukunft"), Gesellschafter der Firma S. Rosenfeld & Co., Josef Wortmann („Freundschaft") und Robert Wortmann („Schiller"), Gesellschafter des Bankhauses Nagel & Wortmann, Adolf Brecher („Pionier"). Im Bankhaus Gebrüder Guttmann bekleiden die Brüder Robert Fanta („Sokrates") und Franz Fischer („Treue") die Stelle von Prokuristen, in jenem von S. M. Rothschild der Bruder Hermann Buchwald („Humanitas"), Leopold Hofmann („Schiller" und „Zu den sieben Weisen") ist Prokurist und Leiter der Filiale Linz des Bankhauses Pinschoff & Co. usw.

Außer den genannten Bankiers fungieren als Börsenräte die Brüder: Ludwig Basch (Humanitas"), Friedrich Bombach („Zukunft"), Otto Anninger („Zukunft"), und als Börsensale: Wilhelm Fischer („Humanitas"), Heinrich Koranyi („Humanitas"), Josef Prager („Gleichheit"), Berthold Schwarz („Sokrates") usw.

Preisfrage am Schluß der Liste, die natürlich nicht vollständig ist und vor allem die Namen jener Brüder nicht brachte, die sich erst im Anstieg zu Direktoren- und Prokuristenposten befinden: Wer von allen Genannten ist nicht jüdischer Abstammung?

Angesichts dieser Tatsachen, die in allen Ländern ihre Parallelen finden, wo die Freimaurerei zur Macht gelangt ist, wundert man sich nicht, wenn Br.·. Leop. Wolfgang stolz bemerkte (laut Hergeth): „Wenn die Maurer geschlossen auftreten, dann würde keine Regierung eines Landes wagen, die Logen zu unterdrücken."

2.

Die finanzstarken Juden werden also heute überall in den Freimaurerverbänden mit großen Ehren aufgenommen. Trotzdem haben sie es für notwendig gehalten, ihre eigene reinjüdische Freimaurerei zu organisieren. Dazu gehört der Orden der Makkabäer, der Orden B'nai Abraham, vor allem aber der Orden B'nai B'rith (Söhne des Bundes), der heute über

75000 Mitglieder zählt, davon in Deutschland über 9000 in 80 Logen. In seiner Konstitution erklärt er die „höchsten Interessen des Judentums“ so zu fördern, wie dies „am ehesten und allgemein“ zu verwirklichen wäre. Dieser alljüdische Bund gibt nun ein geheimes Bundesorgan heraus, betitelt „B'nai B'rith News“, das wohl nur sehr wenigen Gojim in die Finger gefallen ist. Wie der Verfasser von „L'Empereur Nicolas II et les Juifs“, General Netschwolodow, im genannten Werk mitteilt, fand sich in einer amerikanischen Sendung an russische Flüchtlinge zufällig eine Ausgabe dieser Mitteilungen und zwar die Mai-Ausgabe des Jahres 1920 (Nr. 9, Band XII). Zieht man in Betracht, daß selbst auch hier noch eine gewisse Zurückhaltung geübt werden muß, so ist der Inhalt allein dieser einen Nummer des alljüdischen Freimaurerorgans von höchstem Interesse.

Eröffnet wird sie mit einem Aufsatz über eine Rede des damaligen Großmeisters Krauß vor dem letzten Konvent 1920. U. a. hatte Herr Krauß ausgeführt:

„Im August 1905 war Herr Witte . . . der Hauptvertreter Rußlands in Portsmouth, um den Frieden mit Japan abzuschließen. Das Komitee, dem ich angehörte, ersuchte Herrn Witte, bei der russischen Regierung zu intervenieren, um den Bürgern jüdischer Rasse die Menschenrechte zu verleihen. Dieser Diplomat . . . empfing uns liebenswürdig . . ., aber machte uns wenig Hoffnung. Er erklärte uns nur, daß der Zar wohl den Juden helfen könne, aber daß noch lange Jahre vergehen müßten, bis man ihnen Bürgerrechte verleihen würde. Da sagte ihm eines der Mitglieder unseres Komitees: Wenn der Zar seinem Volke nicht die gewünschte Freiheit zu geben gedenke, so würde eine Revolution die Republik einsetzen, mit deren Hilfe diese Rechte erreicht werden würden. Gewiß, antwortete Witte, kann das eintreten, aber nicht vor einigen hundert Jahren, während derer die Romanows regieren werden.“

„Jedoch sind kaum 15 Jahre verflossen, und der Zar ist nicht mehr unter den Lebenden . . . Die Völker, aus denen sich Rußland zusammensetzt, regieren sich selbst, ohne sich zu fragen, ob dies zum Besseren oder Schlechteren führe.“

Diese Worte sind doch nichts anderes als ein einziges jüdisches Triumphgeschrei, beweisen aber, daß die B'nai B'rith-Brüder schon vor 15 Jahren offen mit der Revolution gedroht haben.

In der gleichen Ausgabe der „B'nai B'rith News“ wird ein Aufsatz Winston Churchills abgedruckt, den er im „Sunday Herald“ über die Judenfrage veröffentlicht hatte. Er stellt darin fest, daß die Juden das Christentum hassen, über eine „diabolische Kraft“ verfügten; er schildert weiter die sog. „nationalen“ Juden, die Zionisten, um dann die alle Zivilisation stürzenden internationalen Juden zu nennen, die an einer Verschwörung zur Weltrevolution teilhätten. Das Terrorsystem in Rußland ist, nach Churchill, fast ausschließlich auf die Juden zurückzuführen . . . Und was sagt dazu das jüdische Logenblatt? Es nimmt diese Behauptungen nur zur Kenntnis und schreibt triumphierend als Titel darüber „Einige indirekte Komplimente.“

Vergleicht man die Drohung der Juden 1905 und die Anerkennung des alljüdischen Blutterrors als „Kompliment“, so ist Ursache und Folge offenkundig. Wie aus den Memoiren des Grafen Witte hervorgeht, ist ihm 1905 die Schärfe der Antwort des Jakob Schiff aufgefallen. Dieser Neuyorker Großbankier war es denn auch, der Witte gedroht und die Revolution in Rußland 1917 finanziert hatte, wie die „Jüdische Presse“ am 15. Oktober 1920 nach dem Tode Schiffs triumphierend mitteilte.

Die B'nai B'rith-Brüder halten alljährlich ihre Kongresse ab, zu denen die jüdischen Brr.·. Freimaurer und Bankiers und — Arbeiterführer zusammengereist kommen, um sich ihre Beobachtungen mitzuteilen und neue politische Entschlüsse zu fassen. Wie fest sie organisiert sind, geht u. a. aus den „Mitteilungen der Großloge für Deutschland" hervor[20], in den u. a. eine Rede des Präsidenten Kahn wiedergegeben wird, in der er ein jüdisches Zentral-Welt-Archiv befürwortet und mit folgenden Worten schließt:

„Nehmen Sie das Gelöbnis, daß wir allezeit bemüht sein werden, Treuhänder des dreifachen Bundes zu sein: des alten Bundes, den einst Gott mit Abraham geschlossen, des neuen Bundes, der vor 45 Jahren in Deutschland gegründet, und des neuesten aus dieser Stunde."

Im Frühjahr 1925 hielt der B'nai B'rith-Orden seine Konferenz in Atlantic City ab. Aus Deutschland waren anwesend der Rabbiner Dr. Baeck und der Halbbolschewist und sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Oscar Cohn, der sich 1918 offen gerühmt hatte, vom jüdisch-bolschewistischen Botschafter Joffe Geld zwecks Finanzierung der „deutschen" Revolution angenommen zu haben. Dr. Cohn gehört außerdem noch der zionistischen Bewegung an, auch Emil Ludwig (Cohn), der seit Jahren deutsche geschichtliche Persönlichkeiten verfälscht.

3.

Aufs engste hängt mit diesen Fragen zusammen die Beeinflussung der internationalen Arbeiterbewegung durch die Freimaurerei: zwar ist das ganze System der Logen auf die sogenannte Geistigkeit der Nationen eingestellt, in den deutschen sind wirkliche Arbeiter überhaupt nicht vorhanden (mit derlei Plebs gibt man sich ungern ab), um so bedeutungsvoller ist aber die Tatsache, daß sehr viele der sozialdemokratischen Führer der Freimaurerei angehören. In Frankreich und Belgien schon vor langer Zeit, wo sogar Arbeiterlogen — für mittlere und kleinere „Führer" und heranzuziehende Nachfolger — eingerichtet wurden. Die Namen dieser französischen Arbeiterlogen sprechen eine nicht mißzuverstehende Sprache: „L'Aurore sociale", „L'Ecole mutuelle et l'Atelier socialistes", „Les Amis du Peuple", „L'Action socialiste en France", „Sociale", „Hospitaliers Socialistes" usw. Dies alles waren und sind Mittel, die mittleren Proletarierführer der Loge dienstbar zu machen. So manchem französischen Arbeiter waren trotz aller Verschwiegenheit der königlichen Kunst die Augen aufgegangen: am 3. April 1911 wurde auf einem Kongreß klagend bemerkt, daß an der Spitze der Arbeiterschaft jüdische Freimaurer stünden, deren Kampf gegen den Kapitalismus nur ein Scheinkampf sei. Aber diese Anzeichen einer kleinen Revolte gelang es schnell zu unterdrücken. Heute sind die Albert Thomas, Vandervelde usw. alle logengebunden.

Von der am 1. Oktober 1921 zu Hamburg gegründeten „Sektion Deutschland der Internationalen Arbeiterloge" hat man bedauerlicherweise nichts mehr gehört. Ob die damaligen Brr.·. so geheim tätig sind, ob die

[20] Nr. 9/10, August 1924.

Querverbindungen mit Hilfe der 2. Internationale genügend gewährleistet waren, oder ob die steigende Aufmerksamkeit der Gegner der Freimaurerei die Einstellung der „Königlichen Kunst" als ratsam haben erscheinen lassen, ist ungewiß. Ebenfalls unsicher ist es, ob Scheidemann, Breitscheid usw. der Loge angehören. Das ist wohl auch nicht wichtig. Ausschlaggebend ist, daß die jüdische Hochfinanz führend in der Freimaurerei tätig ist, daß sie auch die Sozialdemokratie als Kampftruppe gegen die Nationalwirtschaft eines jeden Staates fördert und dadurch allein sie schon zwangsläufig eingliedert in die Weltpolitik der Börsen von Paris, London und Neuyork.

Daß der Marxismus seit langem bewußt von der Loge beeinflußt, vielfach direkt von Logenbrüdern geleitet wird, ersieht man schon aus der Tatsache, daß nicht nur Vandervelde, Thomas usw. Freimaurer sind, sondern daß die Sozialdemokratie in allen Staaten einmütig für den rein freimaurerischen Völkerbund kämpft.

Hierzu sind nun einige freimaurerische Bekenntnisse aus der Vorkriegszeit von hohem Wert. So schrieb der jüdische Logenbruder Raimund Mauter von der Wiener Loge „Humanitas" im „Zirkel"[21]: „Unsere Mission ist die Bekämpfung des Klerikalismus und aller Auswüchse des Nationalismus; der Sozialismus in seiner Reinheit bezweckt diese Bekämpfung ebenfalls, er ist die verkörperte Freimaurerei, darum sollen wir uns ihm anschließen."

Der jüdische Bruder Alexander Hollaender sprach am 16. April 1905 in einer Versammlung der „Symbolischen Großloge von Ungarn": „Wenn wir die Endziele der Freimaurerei und des Sozialismus miteinander vergleichen, so scheint uns auf den ersten Blick ein großer Unterschied zu bestehen. Wir wollen durch Brüderlichkeit und Menschenliebe die Scheidewände entfernen, die sich heute im gesellschaftlichen Leben breitmachen; die Sozialisten streben die Umänderung der jetzigen Produktionsverhältnisse und die Vergesellschaftung der Produktionsmittel an. Ein kürzeres Nachdenken wird uns zeigen, daß trotz dieser Verschiedenartigkeit der Formeln, das Endziel, im großen und ganzen genommen, das gleiche ist."[22]

Ganz deutlich wurde der „Zirkel"[23] selbst als er erklärte: „Der Geist der Zeit fordert von uns, daß wir die Führung des Sozialismus in die Hand nehmen, und in dieser Beziehung fanden schon einige Logen den rechten Weg und die rechten Mittel."

Das ist offenbar gelungen! Auch die deutsche Sozialdemokratie folgt programmgemäß dem maurerischen Völkerbund in Genf. (Nähere Belege siehe in meiner Schrift „Die internationale Hochfinanz als Herrin der Arbeiterbewegung in allen Ländern".)

Die romanisch-angelsächsische Maurerpolitik

1.

Als gleich nach seiner Begründung das Logenwesen Eingang in Frankreich fand (1725 wurde in Paris die erste Loge im Restaurant Hurre gegründet), wurde es ein politischer Klub. Die in Frankreich nach Entladung drängenden Kräfte intellektueller aber auch verschwörerischer Natur fanden in der verschwiegenen Form ein dankbares Mittel, ihre Erhebung

[21] Nr. 4, 37. Jahrgang, S. 61.
[22] „Zirkel" Nr. 30 und 31; 35. Jahrgang, Seite 447.
[23] Nr. 29, 1906.

gegen den Absolutismus vorzubereiten. Kein Wunder, daß Voltaire, Condorcet usw. Freimaurer wurden und daß an der Spitze der Revolution von 1789 in allen sich nachher auch bekämpfenden Logen ebenfalls Freimaurer standen (was Louis Blanc, selbst ein Revolutionär, in seiner Geschichte der französischen Revolution, Bd. II, ausdrücklich zugibt und erläutert). Eine ähnliche Rolle spielte die Maurerei 1848. Nach 1871 stellte sie sich mit an die Spitze des Revanchegedankens; diese letzten Jahrzehnte stehen fast ausschließlich im Zeichen des Strebens, alle Logeneinflüsse gegen Deutschland mobil zu machen[24]. Der große Kongreß von 1889, die Jahrhundertfeier der Revolution von 1789, stand ganz in diesem Zeichen. Der Festredner, Br.·. Francolin, forderte in seiner schon oft zitierten Ansprache den Sturz der Monarchien und fügte hinzu: „Dies ist der Tag, den wir ersehnen. Dieser Tag ist nicht mehr fern." Er forderte die „Befreiung der Provinzen", d. h. Elsaß-Lothringens, das sogenannte Selbstbestimmungsrecht der Völker, kurz, sprach mit Worten, die heute stehende Redensart geworden sind. 1900 wurde auf dem allstaatlichen Logenkongreß zu Paris bereits die Weltrepublik als Ziel des Strebens verkündet und die „freimaurerischen Kräfte der ganzen Welt" als Stützpunkt dieser Idee zur Arbeit aufgefordert.

Das gleiche verkündete 1893 der italienische Großmeister Adriano Lemmi, der Hand in Hand mit Paris arbeitete, wobei vier deutsche Großlogen (die Deutsche Landesloge zu Berlin, die Frankfurter, die Hamburger und die Sächsische Großloge) den italienischen Juden als den „König der Freimaurerei nicht bloß in Italien, sondern in der ganzen Welt" in einem begeisterten Schreiben priesen (dessen Echtheit der „Unsichtbare Tempel" zugeben muß). 1902 wurde dem Dreibund entgegen eine maurerische Entente gebildet, durch den französischen Botschafter in Rom, Br.·. Barrère, den französischen Außenminister Delcassé und den italienischen Ministerpräsidenten Br.·. Zanardelli. Nach dem Mord von Sarajewo peitschte der italienische Großmeister Ferrari die Maurer gegen Deutschland auf, worauf eine Tagung nach der anderen folgte. Laut Wichtl, der den deutschen Br.·. Wolfgang[25] anführt, erfolgte die italienische Kriegserklärung auf Grund eines Dekrets des „Großorient von Italien" (daß sich die Italiener auch aus anderen Gründen — Haß gegen Habsburg-Österreich — dazu bereitfanden, ändert nichts an der Sachlage).

In engstem Kontakt zu Rom und Paris standen die Belgrader Geheimverbände, die bis auf heute nichts anderes als eine Filiale des französischen Großorients darstellen.

Die englische Maurerei hat neben ihrer stark politischen Färbung — wie alles in England — einen puritanischen Zug und betont ihren religiösen Glauben (was Ursache großer Fehden mit Paris gewesen ist). Nichtsdestoweniger haben die britischen Maurer-Diplomaten (fast alle sind, mit dem König an der Spitze, Logenbrüder) die Tatsache der maurerischen Ver-

---

[24] Vgl. J. Kühn: „Der Nationalismus im Leben der dritten Republik", Berlin 1920.
[25] „Bauhütte" 1916, Nr. 37.

bindungen von jeher politisch auszunutzen verstanden. An der Spitze dieser Einkreisungspolitik stand der englische Großmeister Br.·. Eduard VII. und selbst der unverdächtige deutsche Herausgeber von Farrers „Die europäische Politik unter Eduard VII.“, Herr Caro, gibt zu, daß Eduard gerade seine Stellung in der Maurerei für seine Stellung ausnutzte, bzw. daß er ein hervorragender Diener maurerischer Weltpolitik gewesen ist, wobei hier französische und englische und italienische nationale Ziele scheinbar mit weltfreimaurerischen und jüdisch-börsianischen zusammenfielen (die große Enttäuschung über diesen Irrtum steht England noch bevor).

Über London zogen sich denn auch die Drähte nach Neuyork und nach Washington, wobei zu bemerken ist, daß es nirgends soviel Maurer gibt, wie in den U. S. A., wo die Maurerei gleichsam Gesellschaftsunterhaltung ist (Lindbergh, Chamberlin und andere Harmlose sind auch Maurer), was nicht hindert, ja was es ermöglicht, daß die leitenden Politiker fast alle Logenbrüder sind, ja nebenbei noch dem alljüdischen B'nai B'rith-Orden angehören.

Dies das allgemeine Bild. Alles Nähere ist bei Wichtl nachzulesen.

2.

Die Schicksalstage von 1914 sind noch eingehender zu behandeln. Daß der Mord von Sarajewo ein Freimaurermord gewesen ist, steht heute unwiderleglich fest, trotzdem gerade wieder „deutsche“ Maurer die serbischen „Brüder“ als unschuldig hinzustellen sich bemühen[26]. Wichtl hat den stenographischen Bericht über die Gerichtsverhandlung gegen die Mörder veröffentlicht. Mittlerweile ist dann noch eine letzte Bestätigung von anderer Seite hinzugekommen. Der ehemalige österreichische Gesandte Dr. F. v. Wiesener veröffentlichte im Aprilheft 1928 der „Kriegsschuldfrage“ eigenes Material zum Mord von Sarajewo und berührt auch das Maurertum dabei. Der Vorsitzende des Gerichts fragte den Mörder Cabrinovitsch, ob er Freimaurer sei, wie es ihm ungewollt entschlüpft war. Dieser antwortete:

„Was fragen Sie mich danach, ich kann darauf nicht antworten.“ Dennoch erwiderte Cabrinovitsch auf weitere Fragen, daß das Attentat gegen den Erzherzog auch wegen seiner katholischen Gesinnung erfolgt sei, daß dies aber ein Nebengrund gewesen wäre. Des weiteren gab Cabrinovitsch sehr unwillig zu, daß Tankositsch und Ciganovitsch Freimaurer seien. Im weiteren Verlauf des Verhörs räumte dann Cabrinovitsch halb und halb ein, daß auch er Freimaurer sei und daß die maurerische Gemeinschaft zwischen ihm und Tankositsch sowie Ciganovitsch seinen Entschluß, das Attentat auszuführen, im positiven Sinne beeinflußt habe.

[26] Als bemerkenswert verzeichne ich hier die „Mitteilungen aus dem Verein deutscher Freimaurer“ (Nr. 43, 1928), die ebenfalls (S. 367) alle Logenschuld bestreiten und hinzufügen: „Eigentlich dürfte es vor allen Dingen Sache der Gr. Orient de France und der serbischen, bzw. jugoslawischen Großloge in Belgrad sein, sich gegen die Wiederholung dieser unwahren Behauptung zu verteidigen.“ Dieser Verzweiflungsschrei ist bezeichnend. Die betr. Br. sind offenbar stolz auf ihre Tat und wollen sie gar nicht bestreiten. Dies tun nur die deutschen Maurermichel.

Als der Vorsitzende bei Abhörung des Angeklagten Princip an diesen die Frage richtete, ob er mit Ciganovitsch über die Freimaurerei gesprochen habe, wurde auch er ärgerlich und versuchte durch die Gegenfrage: „Warum fragen Sie mich darüber?" der Antwort auszuweichen. Nach Wiederholung der Frage antwortete er, „Ciganovitsch habe ihm tatsächlich gesagt, daß er Freimaurer sei", und fügt bei, „er habe in einem anderen Zusammenhang von Ciganovitsch erfahren, daß der Erzherzog von den Freimaurern zum Tode verurteilt worden" sei.

Dann wurde festgestellt, daß Dr. Kazimirowitsch als Maurer die ganze Welt bereist hatte, um alle Voraussetzungen für eine politische Explosion vorzubereiten. Princip fuhr fort: „Dann erzählte mir auch Cabrinovitsch, die Freimaurer hätten den Thronfolger schon vor zwei Jahren zum Tode verurteilt, aber sie hätten keine Leute, welche das Todesurteil ausführten. Hernach, als er mir den Browning und die Patronen übergab, sagte er: „Jener Mann ist gestern abend aus Ofenpest zurückgekehrt." Ich wußte, daß derselbe die Reise im Zusammenhang mit unserer Angelegenheit unternommen und im Ausland mit gewissen Kreisen konferiert habe."

Auf den Einwurf des Vorsitzenden, ob das nicht Märchen seien, versicherte Cabrinovitsch, das sei die reine Wahrheit und hundertmal wahrer als die Dokumente von der „Narodna Odbrana".

Wiesener fährt dann fort: „Der im Herbst 1915, nach der Eroberung Serbiens, vom Generalstabschef des Belgrader k. und k. Generalgouvernements mit den Nachforschungen über das Wesen der „Narodna Odbrana" betraute Nachrichtenoffizier hat durch Einvernehmung unterrichteter Personen und durch Einsichtnahme in Schriftstücke festgestellt, daß die lokalen Ausschüsse des Vereins Geheimsektionen hatten, von denen mehrere, insbesondere aber deren Abteilung für Äußeres, mit der Belgrader Freimaurerloge Probatim (Blutsbrüder) in enger Fühlung standen und von dieser, sowie ihrem Obmann, dem Minister a. D. und Universitätsprofessor Svetomir Nikolajevic Aufträge erhielten. Ueberdies weiß man, daß die „Ujedinjenje ili smrt" schon kurz nach ihrer Gründung mehrere Mitglieder ihres Zentralausschusses in die Belgrader Loge entsandte, darunter auch Tankositsch und den Redakteur des „Piemont" Ljuba Jovanovitsch-Cuba."

Damit ist dieser Fall ins hellste Licht der Geschichte gerückt worden und nicht mehr fortzulügen.

In den „Berliner Monatsheften" (Nr. 2, 1931) veröffentlichte der Engländer C. H. Norman (Verfasser der Schrift „A Searchlight on the European war", London 1924) noch äußerst interessante Erlebnisse, die auf das Treiben der Logenpolitik ein neues Schlaglicht werfen. Danach sei er durch die englischen Sozialdemokraten in nähere Beziehungen zur Freimaurerei geraten. Durch A. Smith, den Übersetzer des Internationalen Sozialisten-Kongresses, wurde Norman 1907 oder 1908 (!) zu einer Sitzung geladen, die den Zweck hatte, einen Zweigverein des französischen „Grand Orient" zu bilden. Die Form der Gründung, die Verpflichtungsformulare usw. hinderten Norman, sich hier zu beteiligen, er blieb auch standhaft, als Smith ihn mit der Bemerkung zu überreden versuchte, daß fast alle führenden Sozialisten und Politiker der Freimaurerei angehörten: Delcassé, Poincaré, Briand, Millerand, Bissolati, Miljukoff. Als Ziel der Logenarbeit bezeichnete Smith den Sturz des status quo in Europa: „Dies sollte dadurch erreicht werden, daß ein Krieg angeregt wurde, in dessen Verlauf Frankreich sich den Rhein, Elsaß-Lothringen, Marokko usw. usw. aneignen sollte."

Und nun schildert Norman seine Erlebnisse am Tage der Ermordung des Erzherzogs Ferdinand:

„... Dies waren die Vorgänge zu den eigenartigen Geschehnissen, die sich am Sonntag, dem 28. Juni, in London zutrugen und auf mich tiefen Eindruck machten, besonders im Lichte der späteren Entwicklung. ... Zu jener Zeit war Adolph Smith Mitglied des ‚National Liberal Club', in dem ich wohnte. ... An jenem Sonntag verließ ich den Klub, um mich in mein Büro zu begeben, wo ich noch einige Arbeiten zu erledigen hatte. Als ich den Strand hinunterging, traf ich gerade vor dem Justizgebäude A. Smith, der etwas aufgeregt zu sein schien. Er ging auf mich zu und fragte mich, ob ich die Telegramm-Anschläge im Klub gelesen hätte, was ich bejahte. Darauf fragte er mich, ob aus Sarajewo Nachrichten eingetroffen seien. Nun muß ich gestehen, daß ich damals nicht viel von der Existenz dieser Stadt wußte, so daß ich ihn ziemlich erstaunt ansah und sagte: ‚Welche Stadt?' Er antwortete: ‚Sarajewo, eine Stadt in Bosnien'. Ich erwiderte, daß zur Zeit noch keine Nachrichten eingetroffen seien (es war ungefähr 11^{30}), worauf Smith sehr ärgerlich wurde und irgendwas murmelte, was ähnlich klang wie ‚Ist es möglich, daß sie einen Fehler gemacht haben?' Durch seine Art aufmerksam gemacht, fragte ich ihn, was er denn erwarte, er überhörte aber die Frage und ging weiter, während ich etwas erstaunt über sein Benehmen, in mein Büro ging.

Der Leser wird sich daran erinnern, daß das erste Attentat auf den Erzherzog ungefähr um 9 Uhr verübt wurde, und fehlschlug. Das wichtigste an diesem Zwischenfall ist, daß Herr Smith scheinbar um 11^{30} Nachrichten über die Ermordung, die noch nicht stattgefunden hatte, die aber zu der Zeit hätte geschehen können, erwartete. Die Nachricht traf tatsächlich im Laufe des Nachmittags in London ein, und zwar über Athen und Paris, da die österreichische Zensur den üblichen Weg über Wien, Berlin und Amsterdam gesperrt hatte."

Weiter erzählt Norman, die gesamte Redaktion des Houlton-Northcliffe-Konzerns sei für den Nachmittag des 28. Juni alarmiert gewesen, „was in einem Londoner Zeitungsbüro am Sonntagnachmittag noch nie der Fall gewesen" sei. Eine Dame sei von diesen Büros gekommen: „Diese Dame war es, die uns die Ermordung des Erzherzogs mitteilte, und sie sagte, die Herren in den zwei großen Büros hätten erklärt, das Signal für einen europäischen Krieg, der von der Northcliffe-Presse schon so lange erwartet und angeregt worden war, sei nun gegeben!"

Diese Ausführungen sind zweifellos sensationell und runden das Bild des furchtbaren 28. Juni 1914 immer mehr ab, so sehr auch die Brüder der Humanität auf dem ganzen Erdenrund bemüht sind, die Wahrheit zu vertuschen.

3.

Die Verbindungen des Dr. Kazimirowitsch als Logenhaupt gingen natürlich in erster Linie nach Petersburg, nach London und Paris. Hier harren noch viele Dinge ihrer restlosen Enthüllung, obwohl für jeden Einsichtigen die Diener der königlichen Kunst nur zu deutlich hervortreten.

Die Hand am entscheidenden Hebel der französischen Politik gehörte 1914 dem auch heute noch mächtigen Generalsekretär des Auswärtigen Amtes, Philippe Berthelot. Dieser aber war damals Großmeister des Großorients von Frankreich! In seinem Ermessen stand es, wichtigste Depeschen zurückzuhalten, diplomatische Besuche zu vermitteln oder — zu

verhindern. Und ein Franzose (der auch Poincaré bewußte Aktenfälschung nachgewiesen hat) ist es gewesen, der Berthelot entlarvt hatte. Als nach vielem Unterhandeln noch ein letzter Friedensvorschlag vom österreichischen Vertreter gemacht werden sollte, versperrte ihm Br.·. Berthelot den Weg mit den höhnischen Worten: „Es ist zu spät."[27]

Über geheime Machenschaften in London haben die (nur teilweise) englischen Aktenveröffentlichungen (1928) ungewollt einiges Licht ausgebreitet. Durch die russische Mobilmachung am 31. Juli 1914 sah sich die deutsche Regierung gezwungen, Rußland ein zwölfstündiges Ultimatum zu stellen, um gegebenenfalls mit der eigenen Mobilmachung nicht ins Hintertreffen zu geraten. Dies Ultimatum lief vom 31. Juli 24 Uhr bis 1. August 12 Uhr. Dem König von England sind in diesem Augenblick scheinbar doch Gewissenskonflikte gekommen (oder wollte er sich nur ein Alibi verschaffen?). Er übermittelte seinem Botschafter in Petersburg, Buchanan, beim Zaren eine Audienz zu erwirken, auf das Mißverständnis zwischen Deutschland und Rußland hinzuweisen, um eine friedliche Regelung vorzuschlagen. Das war ein Schritt, um den Deutschland schon lange ersucht hatte, da es klar war, daß ohne England Frankreich-Rußland kaum einen Krieg gewagt hätten. Hier setzte nun eine geheimnisvolle „Handarbeit" in London ein: das um 3 Uhr 30 Minuten am 1. August 1914 aufgegebene Telegramm König Georgs wurde seinem Botschafter erst um 17 Uhr — nach Ablauf des deutschen Ultimatums also — übergeben. Aber auch dann wäre eine Unterrichtung des Zaren und des russischen Außenministers noch möglich gewesen, denn der deutsche Botschafter, Graf Pourtalès, erschien erst um 19 Uhr. Aber Sasonoff erwähnte ihm gegenüber mit keinem Wort den englischen Schritt und die Kriegserklärung mußte übergeben werden. Dann erst arrangierte der russische Außenminister die gewünschte, jetzt bereits belanglose Audienz. Und erst am 2. August 15 Uhr 20 Minuten fühlt Buchanan sich bemüßigt, nach London zu telegraphieren, er hätte die Botschaft gerne übermittelt, wenn der deutsche Vertreter nicht schon am Nachmittag bei Sasonoff gewesen wäre. Von diesem Besuch aber wußte Buchanan schon am 31. Juli nachts. Die russische Mobilmachung wird gar nicht erwähnt! Bezeichnend ist dann, daß dieses nicht mehr wichtige Telegramm in London bereits um 17 Uhr 15 Minuten anlangte, d. h. dreimal weniger Zeit brauchte als die dringende Depesche des Königs! Die außerdem noch von Buchanan und Sasonoff dadurch illusorisch gemacht wurde, daß die Audienz beim Zaren nicht, wie es König Georg anordnete, sofort veranlaßt wurde, sondern erst nach dem Besuch des deutschen Botschafters, der taktvoll noch fünf Stunden nach dem Ablauf des Ultimatums hatte verstreichen lassen.

Hier war — ohne daß dies zur Zeit urkundlich zu beweisen ist — sicher die Hand des britischen Außenministers, Br.·. Edward Grey, im Spiel. Denn wie er in seinen Memoiren „25 Jahre Politik" jetzt zuzugeben

[27] Matthias Morhardt: „Die wahren Schuldigen".

gezwungen ist, war Großbritannien durch Geheimverträge bereits fest an Paris gebunden, ohne daß das Parlament darum wußte. Die Absicht des Krieges seitens Paris' und Petersburgs (soweit das Auswärtige Amt und die Großfürstenclique in Frage kommt) war klar, Deutschlands Vernichtung auch ein Traum des Lord Grey. Was Buchanan betrifft, so quillt aus seinem Werk „Meine Mission in Rußland" überall der Haß gegen Deutschland hervor. Von Sasonoff (den Karl Heise in „Ententefreimaurerei" als Logenbruder bezeichnet) ganz zu schweigen. Wir haben es also hier mit einem Komplott Grey, Buchanan, Sasonoff zu tun. Ob noch der französische Botschafter Paléologue (eigentlich Moritz Braun, ein ungarischer Judenabkömmling) hierbei beteiligt war, ist nicht bekannt geworden.

Am 31. Juli 1914 hatte nun aber auch in Berlin etwas stattgefunden, was vielleicht auf journalistische Sensationslust, möglicherweise aber auch auf ganz andere Gründe zurückzuführen ist. Am 30. Juli erschien um 15 Uhr die berüchtigte Sonderausgabe des „Lokal-Anzeigers" mit der Lügenmeldung, Deutschland habe mobilisiert. General Ludendorff spricht unverblümt den Vorwurf aus („Kriegshetze und Völkermorden"), der damalige Chefredakteur des Blattes, Kupffer, sei Hochgradfreimaurer gewesen und hätte dadurch dem Br.·. Sasonoff in die Hände gearbeitet, um den Zaren gegen Deutschland aufzubringen. Sasonoff sei somit die Meldung des „Lokal-Anzeigers" sehr „rechtzeitig" gekommen.

Diese Absicht Kupffers wird sich wohl nicht nachweisen lassen, aber man sieht, welche geheimen Drahtzieher in den Schicksalstagen des Jahres 1914 jedenfalls in Paris, London und Petersburg tätig waren, um — nachdem die serbischen Brr.·. die schwarze Arbeit ausgeführt hatten — alles zu verhindern, was der Welt den Frieden erhalten hätte.

Die Worte des Freimaurerkongresses von 1889, der Tag sei nicht mehr ferne, an dem die Monarchisten gestürzt würden, gingen ihrer Erfüllung entgegen. Auch in bezug auf den Zaren, den „Bundesgenossen"[28].

---

[28] Was die Zahl der Freimaurer anbetrifft, so gibt Spancken („Die deutschen Freimaurer") für 1927 folgendes an: in Europa 8046 Logen mit 673 000 Mitgliedern; Nordamerika 17 526 Logen mit 3 532 000 (!) Mitgliedern; Mittelamerika 274 Logen mit 29 200 Mitgliedern; Südamerika 574 Logen mit 35 900 Mitgliedern; Afrika 91 Logen mit 3450 Mitgliedern; Australien 1195 Logen mit 103 600 Mitgliedern; versch. Länder 150 Logen mit 21 000 Mitgliedern. Zusammen: 27 856 Logen mit 4 398 150 Mitgliedern.

Großlogen in Europa: England (Irland und Schottland) 3 Großlogen mit 5678 Logen, 431 000 Mitglieder; Deutschland 9 Großlogen mit 628 Logen, 80 500 Mitglieder; Frankreich 2 Großlogen mit 611 Logen, 57 000 Mitglieder; Italien 1 Großloge mit 502 Logen, 25 000 Mitglieder; Schweden 1 Großloge mit 30 Logen, 21 400 Mitglieder; Griechenland 1 Großloge mit 71 Logen, 10 000 Mitglieder; Norwegen 2 Großlogen mit 58 Logen, 9900 Mitglieder; Niederlande 1 Großloge mit 126 Logen, 8200 Mitglieder; Dänemark 1 Großloge mit 16 Logen, 6900 Mitglieder; Spanien 2 Großlogen mit 98 Logen, 6000 Mitglieder; Schweiz 1 Großloge mit 39 Logen, 4800 Mitglieder; Belgien 1 Großloge mit 24 Logen, 4100 Mitglieder; Portugal 1 Großloge mit 80 Logen, 3000 Mitglieder; versch. Länder 85 Logen mit

Faschismus, Loge und Bolschewismus

1.

In dem Lande, wo die Freimaurerei noch um 1914 fast unumschränkt herrschte, wurde ihr zuerst der schwerste Schlag beigebracht, den sie in ihrer Geschichte erlebt hat: in Italien. Dies ist um so bemerkenswerter, als tatsächlich das italienische Königreich in erster Linie die Folge der politischen Arbeit der italienischen Freimaurerei ist, waren doch Mazzini, Garibaldi und die meisten anderen Führer dieser Zeit Logenbrüder. Diese Gründung wäre natürlich ohne das sowieso vorhandene nationale Einheitsstreben nicht möglich geworden. Die Freimaurerei jedoch als liberal-demokratische Geistesströmung erwies sich zur Schaffung eines neuen Typus unfähig, sie war bloß eine alles Statische unterwühlende Flut und Italien sank nach seiner heroischen Epoche von Jahrzehnt zu Jahrzehnt tiefer herab, wobei wir allerdings die rassische Zerkreuzung als ständige Erscheinung werden berücksichtigen müssen. Die Freimaurerei war es aber auch, die (um überall ein Eisen im Feuer zu haben) anfänglich den aufkommenden Mussolini stützte. Als die Italiener z. B. in Bozen einrückten, beklebten die Faschisten die Häuser mit Aufrufen der „Massoneria", d. h. der Freimaurerei. Auch in vielen führenden Stellen saßen bis zum Jahre 1925 (geheim noch heute) eine Menge Logenbrüder[29]. Mussolini war aber seiner Natur nach demokratenfeindlich gesinnt und ein Gegner des liberal-parlamentarischen Staatsgedankens; er suchte über die atomistische Weltanschauung hinweg nach neuen ideellen Bindemitteln. Ein solches fand er im allbeherrschenden Nationalgefühl, zugleich aber stellt er fest, daß die Massen des Volkes streng katholisch waren. Er strebte deshalb eine engere Verbindung mit dem Vatikan an, was ihn, je mehr er dieser Politik folgte, in immer schärferen Gegensatz zur eindeutig antiklerikalen Freimaurerei brachte. Schließlich hieß es Entweder — Oder: Faschist oder Freimaurer. Damals trat der später vielgenannte General Capello aus der faschistischen Partei aus, neben dem Großmeister Torrigiani der einflußreichste Logenbruder, der auf der Flucht nach einem Attentatsversuch auf Mussolini verhaftet und, der Mordanstiftung mit freimaurerischem Gelde überführt, zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Dem Ausschluß der Freimaurer folgte im Sommer 1925 das Verbot der Logentätigkeit überhaupt, was die Führer des „Bruderbundes" veranlaßte, den Sitz der

5200 Mitgliedern. Zusammen: 8046 Logen mit 673 000 Mitgliedern. Bedenkt man, daß die Logen meist Männer des öffentlichen Lebens: Bankiers, Industrielle, Professoren, Parlamentarier, Presseleute usw. umfassen, dann springt ihre Bedeutung ohne weiteres ins Auge.

[29] Den Staatsangestellten wurde nämlich der Eintritt in Geheimorganisationen streng verboten; jeder Staatsangestellte hatte zwischen seiner Stelle und der Loge zu wählen. Als aber der bekannte faschistische Abgeordnete Casalini ermordet wurde, erstürmten die Faschisten die Mailänder Freimaurerloge und erbeuteten bei dieser Gelegenheit ihr Mitgliederverzeichnis; sie waren aber höchst erstaunt, als sie im Verzeichnis die Namen führender Faschisten fanden!

Leitung nach **Paris** zu verlegen. Verschiedene Zwistigkeiten hatten dann die Lage noch bedeutend verschärft, wobei es auf beiden Seiten eine große Anzahl von Toten gegeben hat. Daß man in den Logen zu Paris und auch in London Mussolini Todfeindschaft geschworen hatte, ist allein schon durch das in **Paris** vorbereitete Attentat des Generals Capello erwiesen. Auch Br. Lloyd George drohte ziemlich unverblümt mit einem Druck auf die italienische Lira, die dann auch die Abwärtsbewegung begann. Mussolini gab damals dem jüdisch-freimaurerischen Börsendrucke nach, entließ seinen Finanzminister und setzte an seine Stelle den Grafen Volpi, den zweiten Vorsitzenden der Banca Commerciale, deren Leiter der ungekrönte Finanzkönig Italiens ist: der jüdische Logenbruder Toeplitz (den er erst 1927 absetzen konnte). Das hatte die Gemüter etwas besänftigt, aber die erneuten Zusammenstöße der unteren Führer mit Freimaurern in Florenz verschärften erneut die Lage. Offenbar unter dem Eindruck, daß es jetzt hohe Zeit sei, den gefährlichen Mann zu beseitigen, beschloß man in Paris, zum altbewährten Mittel der Loge zu greifen: Mussolini zu ermorden.

2.

Welche Stimmung in Freimaurerkreisen herrschte, darüber einige Beispiele:

Das Logenblatt in Buenos Aires „La Cadena de Union" brachte in seinem Bericht vom Juni 1925 unter dem bezeichnenden Titel „Der Zwerg Mussolini gegen die riesenhafte Freimaurerei" einen Artikel, der dann in einer verbreiteten Zeitung Argentiniens, „La Critica", vom Br. A. Soldano, Hauptsekretär des Obersten Rates der 33, veröffentlicht wurde. Nach dem begeisterten Zeugnis der „Cadena" „zerpulvert" dieser Artikel die „grundlosen Behauptungen des Visionärs Mussolini".

„Das Gesetz gegen die Freimaurerei", behauptet Br. Soldano, „ist der größte Mißbrauch der Gewalt, den jemand begehen kann, der sich wie Mussolini der Verwaltung eines so zerrütteten Staates wie Italien bemächtigt hat. Es ist ein monströses Attentat gegen die Gewissensfreiheit, welches nur in einem kranken Hirn aufkeimen konnte, das darin eine Entschuldigung für seinen Verfolgungswahn sieht. Aber ich bin überzeugt, daß dieses Gesetz die Logen durchaus nicht einschüchtert, im Gegenteil, es wird den Kampf verschärfen. Denn dieser ständige Kampf, den die Freimaurerei führt, ist grundlegend für die Grundsätze der Gleichheit, Brüderlichkeit und Menschlichkeit. Es ist die Menschlichkeit, zu der sie unentwegt strebt, mit dem Zweck der Vervollkommnung der menschlichen Persönlichkeit. Was die Freimaurerei Italiens betrifft, so ist sie es, die das neue Italien schuf und formte (nicht das faschistische der Verneinung), als in ihr solche Männer wie Mazzini, Garibaldi, Cavour, Crispi und alle anderen militärischen und politischen Größen arbeiteten. **Die portugiesische Republik ist ebenfalls ein Werk der Freimaurerei, die argentinische Republik endlich ist das Ergebnis einer Revolution, die die Glieder der Loge „Lautario"** ausführten, zu der u. a. Alvear, San Martino Rivadavia usw. gehörten. Immer haben unsere Brüder in höchstem Maße den intellektuellen Liberalismus verkörpert, z. B. Urquiza, Roca Derqui, Obligado, Mitre, Sarmiento usw. Wir erinnern uns auch daran, daß 1898 ein scheinbar unvermeidlicher Krieg zwischen Argentinien und Chile durch Freimaurer verhütet wurde. Übrigens hat Mussolini selbst am freimaurerischen Werke mitgearbeitet: er war einer der hervorragendsten Brüder in der Hauptloge von Italien. Später machte dieser

Mensch Gegenfront[30]. Aber seht ihr nicht sein Gesicht — das Gesicht eines Gestörten?! Es ist ein Verrückter, ein gefährlicher Verrückter. Endlich, wenn Mussolini sich einbildet, daß er die Freimaurerei auflösen würde, so gaukelt er nur etwas vor. Seien wir zurückhaltend . . . das Schweigen ist von allen Mitteln das geeignetste, ein währendes und haltbares Werk zu schaffen."

Diese Worte aus „lateinischem Brudermunde" bedeuteten für jeden, der freimaurerische Schriften gelesen hat, eine ganz eindeutige Drohung.

Mit den Freimaurerführern hatten aber auch andere Politiker das faschistische Italien verlassen, u. a. der Vorsitzende der Populari-Partei (entspricht etwa dem Zentrum in Deutschland), Don Sturzo. Dieser verparlamentarisierte Flügel der „katholischen" Partei fühlte sich gleichfalls tief beleidigt, und so ergab sich eine merkwürdige Arbeitsgemeinschaft zwischen Freimaurern und den Popularen. Auch an den Attentatsvorbereitungen waren beide Gruppen beteiligt. Einem der katholischen Verschwörer, Quaglia, schlug aber doch das Gewissen. Er verriet den Plan, der Attentäter Zaniboni und sein Auftraggeber Br.·. Capello u. a. wurden verhaftet.

Wie Quaglia berichtete, hatte der französische Groß-Orient durch Vermittlung Torrigianis und des Generals Peppino Garibaldi dem Br. Zaniboni die Summe von 2 Millionen Franken übergeben lassen. Dieser habe später noch 50 000 Lire angefordert, die Capello zum größten Teil selbst aufbrachte. Die Pariser freimaurerisch eingestellte Zeitung „Ere nouvelle" predigte am 27. Oktober 1925, d. h. zehn Tage vor dem Attentat, die Erdolchung Mussolinis; was offenbar ein Zeichen für alle „Brüder auf dem ganzen Erdenrund" sein sollte, daß gegen den widerspenstigen Faschistenführer etwas geplant sei[31].

[30] Daß Mussolini Freimaurer gewesen sein soll, entspricht nicht den Tatsachen. Wie seine Biographin M. Sarfatti in ihrer Schrift „Mussolini" berichtet, war die Maurerei allerdings mehrfach an ihn herangetreten, er hatte es aber immer abgelehnt, mit Hilfe der undurchsichtigen Methoden des Logentums politisch zu arbeiten. Mussolini veröffentlichte auf einem sozialistischen Kongreß 1913 sogar eine Erklärung, wonach eine Zugehörigkeit zur Loge mit sozialistischen Grundsätzen nicht zu vereinen sei. — Die obige Bemerkung der Logenzeitung hatte offenbar den Zweck, die Brüder unter Hinweis auf die „Abtrünnigkeit" Mussolinis besonders zu reizen. Damit dürfte aber wohl auch die Vermutung des auf S. 27 erwähnten Norman hinfällig sein, der im zitierten Aufsatz auch die Mitteilung wiedergab, Mussolini habe 1907 der Loge angehört.

[31] Zu diesem Prozeß machen die „Basler Nachrichten" (Nr. 114, 1927) folgende bemerkenswerte Feststellungen:

„Es ist eine Ironie der Geschichte, daß heute von seiten des faschistischen Regimes in der ehemaligen Trutzburg der Freimaurerei, dem „Palazzo di Giustizia", der innenpolitische Endkampf gegen die Freimaurerei geführt wird. Früher gehörte, wenn auch uneingestanden, die gesamte italienische Magistratur den beiden römischen Großlogen an, entweder der Gruppe von Palazzo Giustiniani oder jener von Piazza del Gesu und alle Gewalthaber in den Gerichtshöfen, von der niedrigsten bis zur höchsten Instanz, von den Präturen bis zu den Kassationshöfen, waren Logenbrüder; heute ist die Magistratur in Bausch und Bogen „faschistisiert", die schwarze Richtertoga ist nur ein Ersatz des schwarzen Hemdes, und im „Palazzo di Guistizia" tagt das faschistische Spezialgericht gegen Zaniboni und Konsorten. Maurerkelle, Triangel und jedwedes symbolische Rüstzeug des „Großen Orient" haben dem dräuenden Emblem des Rutenbündels den Platz räumen müssen."

Dann kam die Entlarvung; vieles einzelne wird sich wohl noch herausstellen. Bemerkenswert ist, daß zu gleicher Zeit auch in Spanien eine Revolte ausbrechen sollte, um Primo de Rivera zu stürzen und die Republik auszurufen. Die Spuren führten auch hier nach Paris zum französischen Groß-Orient, mit dem u. a. auch der Führer der „spanischen" Revolutionäre, der Jude Blasco Ibanez (1927 gestorben), im engsten Einvernehmen handelte. Und im April 1931 führte diese Arbeit zum Erfolg, König Alphons dankte ab und die neueste Republik entstand, in der gleich fünf Mitglieder der Regie Loge angehörten und sofort von Paris als rechtmäßige Regierung anerkannt wurden...

3.

Parallel mit der oben wiedergegebenen drohenden Erklärung der „Cadena de Union" in Buenos Aires ließ der italienische Großmeister Torrigiani ein (Ende September 1925 in der „Idea Nazionale" veröffentlichtes) Geheimschreiben vom Stapel, in dem es hieß:

„Wie bekannt, findet in den ersten Monaten des Jahres 1927 in Buenos Aires die periodische Konferenz der Obersten Räte des schottischen Ritus der ganzen Welt statt. Obgleich sich der schottische Ritus nicht mit Politik befaßt und in die inneren Angelegenheiten der Staaten einmischt, so ist es doch im Interesse der Freiheit der Völker im allgemeinen und der italienischen Bürger im besonderen notwendig, daß die obersten Maurerischen Gewalten jetzt schon ihre Gesichtspunkte über die italienische Frage und den von Sig. Palermi geleiteten Obersten Rat austauschten, der heute einer der Hauptverantwortlichen dafür ist, daß die freimaurerischen Kräfte unseres Landes noch immer nicht vereinigt sind und die Gegensätze unter den Freimaurern Italiens fort-

---

Über den General Capello lesen wir:

„General Capello, zur Zeit des Krieges als Chef der 2. Armee bekannt, ist die zweite Hauptfigur. Zaniboni wollte handeln, Capello nur organisieren; Zaniboni verfolgte keine eigennützigen Zwecke; Capello hoffte, nach dem Sturz des Faschismus zum Militärdiktator ausgerufen zu werden; Zaniboni verteidigt sich nicht, Capello verteidigt sich mit Händen und Füßen; ... Im Zusammenhang mit dem Attentat war General Capello sozusagen der Verbindungsoffizier zwischen den materiellen Tätern und der Freimaurerei. In der Loge „Propaganda" nahm er eine sehr hohe Stellung ein und man sagt, daß er in freimaurerischen Kreisen sogar ein beträchtlicheres Ansehen genoß als der Großmeister des „Grande Oriente", Domizio Torrigiani. Durch seine Hände liefen, von Banken, Logen und Privatpersonen ausgehend, die Gelder, welche zur Organisation des Aufstandes benötigt wurden. Ihm, dessen Lauterkeit durch solchartige Zweckhandlungen getrübt erscheint, fallen keine Sympathien von faschistischer Seite zu."

Auch angesichts dieser ganz einwandfreien Enthüllung der auf Mord ausgehenden Logenarbeit können wir feststellen, daß die „Mitteilungen aus dem Verein deutscher Freimaurer" (Nr. 60, Oktober 1930) sich bemühen, die Blutspuren, die zur Loge führen, zu verwischen. Im genannten Heft „kritisiert" der Br. Stephan Kekule von Stradonitz meine Schrift und sagt wörtlich über die Logenattentate: „Daß ‚man', nach Rosenberg, ‚in Paris beschloß, zum altbewährten Mittel der Loge zu greifen: Mussolini zu ermorden', sei hier nur beiläufig erwähnt, da irgendein Beweis für diese Behauptung nicht angeführt wird."

Was soll man nun zu diesem offensichtlichen Rettungsversuch des der Mordanstiftung überführten Freimaurerführers Capello seitens des deutschen Bruders noch sagen? Nur, daß er einer Selbstentlarvung übelster Art gleichkommt.

dauern zum ausschließlichen Vorteile einer Regierung der Knechtung und Verletzung aller menschlichen und bürgerlichen Gesetze."

Die ersten scheinheiligen Worte werden durch alles Folgende Lügen gestraft. Triumphierend verkündet dann das Geheimschreiben die internationale Zusammenarbeit gegen den Faschismus:

„Auf der letzten Zusammenkunft, die von den Brüdern unserer Jurisdiktion bei den gastlichen und teuersten Brüdern von Frankreich abgehalten wurde, erlangte der Großmeister der italienischen Freimaurerei, der großmütige Bruder Domizio Torrigiani . . . durch seine überzeugende Rede die Zustimmung des Groß-Orients und der Großloge von Frankreich zu dem edlen und mutigen Kampfe, den der Groß-Orient von Italien gegen den Faschismus und die mussolinische Regierung aufgenommen hat und die wirksamste Unterstützung für die Verschmelzung der maurerischen Kräfte in Italien durch Unterdrückung jenes unseligen Obersten Rates, dem Palermi, der größte Feind der Freimaurerei, vorsteht, dessen schändliche Hingebung an die faschistische Regierung wir beweisen wollen mittels eines Rundschreibens Palermis selbst . . ."

Man muß wissen, daß Torrigiani und Palermi, die beiden italienischen Freimaurerhäupter, sich seit langem in den Haaren lagen, sich gar auf einem Bruderkongreß gepfefferte Ohrfeigen verabfolgten. Zum Schluß folgt ein mehr als deutlicher Wink an die internationale Hochfinanz als Schützerin der Freimaurerei:

„Es ist schmerzlich, festzustellen: An 600 Millionen Lire kostet alljährlich Italien die persönliche faschistische Miliz Mussolinis, eine große Summe, die gespart werden könnte, wenn die Regierungen der Vereinigten Staaten und Großbritaniens bei einer genauen Untersuchung über die Zahlungsfähigkeit Italiens nicht nur die Existenz vieler zweckloser und schädlicher Ausgaben feststellen und u. a. die Unterdrückung der Miliz erzwingen werden."

Dieser Wink an die Fürsten des Goldes war, wie ausgeführt, nicht erfolglos geblieben. Dem Grafen Volpi gelang es, in Neuyork eine halbwegs annehmbare Einigung mit den Wallstreet-Piraten herbeizuführen, wenn auch Italien sich auf 60 Jahre zu schweren Tributen verpflichten mußte und dem zustimmte, daß eine große Anzahl italienischer Industrieaktien in die Hände der amerikanischen „Bundesgenossen" überging. Offenbar dachte man auch damals in Neuyork, durch „Hilfe" den faschistischen Staat nach und nach vollständig an goldene Ketten zu legen, ihn dann von innen auszuhöhlen und die freimaurerische Revolution durchzusetzen. Ein Plan, der auch heute sicher noch nicht aufgegeben worden ist, aber hoffentlich keinen Erfolg haben wird.

Darauf setzte die Arbeit der Unentwegten ein, die es für viel praktischer hielten, mit direkten Mitteln vorzugehen, Mussolinis Schuldenabkommen nicht zu ratifizieren, die Kriegsschulden zu kündigen, die Lira zu stürzen und nach dem dann einsetzenden Chaos — vielleicht mit bolschewistischer Hilfe — die freimaurerische Plutokratie wieder ans Ruder zu bringen. Dieser Weg schien immer mehr als der kürzere und richtigere anerkannt zu werden; offenbar fürchtete man, daß der faschistische Staatsgedanke trotz allen demokratischen Geheuls eine selbstverständliche Lebensform werden könnte. Aus diesem Gedanken heraus veröffentlichte die amerikanische Freimaurerei am 31. Dezember 1925 ein Kampfmanifest gegen den Faschismus.

Mussolini sah sehr gut, daß es für ihn kein Zurück gab. In vielen Reden hat er sich erneut gegen die Freimaurerei bekannt. Am deutlichsten auf einer Faschistenfeier Anfang April 1928: Sein Kampf gelte der „internationalen Demokratie, der Freimaurerei und der vaterlandslosen Plutokratie".

4.

Wie die alljüdische Presse diesen Kampf einschätzt, soweit sie sich offen dazu äußert, darüber klären folgende Auslassungen auf. Bemerkenswert war das Bekenntnis der ehemaligen Münchener „Allg. Zeitung" vom 18. Januar 1925, aus welchem man ersehen konnte, welche Kräfte es sind, die jedem völkischen Staate als Totfeinde gegenüberstehen. Das Ablegerorgan des „Berliner Tageblatts" ließ sich aus Rom melden:

„Die Freimaurerlogen für internationale Verbindungen. Die Kraft der internationalen Solidarität wird der Duce (Mussolini) wohl sehr bald zu fühlen haben. Es scheint so, als ob in den letzten Senkungen des Wertes der Lira sich bereits die Abwehr der Freimaurerlogen gegen den aus dem Gleichgewicht geratenen Faschismus kundgegeben hätte ... Die Großmeister der Logen können das auf verschiedene Art tun. Es ist wohl im Zusammenhang mit dem Kampf der Logen gegen Mussolini zu verstehen, daß Lloyd George, die leitende Persönlichkeit des englischen Freimaurerbundes, in seiner Weltpresse die Frage nach der Rückzahlung der an Italien geliehenen Beträge mit so verletzender Schärfe gestellt hat. Dabei hat er die jetzt in Paris von Italien vorgeschlagene Lösung, die darauf hinausläuft, das Tilgungssystem wie bisher durchzuführen — auf deutsch gesagt — nichts zu bezahlen, eine „Bereicherungskur von zweifelhaften Gentlemen" genannt. Lloyd Georges Position ist Dank seinen Verbindungen mit den amerikanischen Finanzmännern und den dortigen Logen so autoritativ, daß jeder Staatsmann mit ihr wie mit einer politischen Größe ersten Ranges rechnen muß. Es hat jedenfalls den Kurs der Lira nicht gehoben, als er dem „grande Duce" in seinen letzten Artikeln mit der Frage zusetzte: „Wann werden Sie Signor Mussolini anstatt so viel zu prahlen, mit ihren Leistungen und Erfolgen, uns mitteilen, wann und wie Sie die italienischen Schuldbeträge an England zurückgeben werden?" Unlängst wurde an der Berliner, Pariser, Londoner und New Yorker Börse das Gerücht von Mussolinis Ermordung verbreitet. Der Wert der Lira wurde dadurch für ein bis zwei Tage um ein Viertel herabgedrückt. Hier ist man überzeugt, daß die „Massoneria" ihre Hand im Spiel hatte. Die Faschistenblätter schrieen Verrat. Die Gescheitesten werden sich aber wohl gedacht haben: Stopp zurück, mit den Brüdern von der Loge ist nicht gut Kirschen essen!"

Mindestens ebenso deutlich äußerte sich das „Berliner Tageblatt" selbst (Nr. 246, 1925). Nach Schilderung italienischer Zustände schrieb sein römischer Korrespondent:

„Schärferen, man möchte fast sagen, ernsthafteren Charakter trägt der Kampf um das Gesetz gegen die Freimaurerei, womit Mussolini urplötzlich die bisher unantastbare (!!) Gesellschaft bedenkt. Was die italienische Loge seit Kriegsbeginn geworden, und wie sie ihre ganze Mission darin erblickt hat, gegen Deutschland zu wühlen und den Kriegseintritt Italiens an Frankreichs Seite zu erzwingen, das weiß hier jedermann. Und auch das weiß man, daß zwischen dem italienischen Groß-Orient und der französischen Regierung durch Vermittlung des Pariser Groß-Orients damals Fäden liefen und spielten, deren Existenz nicht abzuleugnen war und ist. Keinen schärferen Gegner hatte Deutschland damals in Italien als die Loge, die noch unter Crispi so enthusiastische Freundschaft für Deutschland bekundet. Item, die

Verhältnisse waren andere geworden, und die italienische Freimaurerei erblickte nunmehr die Mission der Völkerversöhnung in der Völkerverhetzung. Sie schloß sich darum rücksichtslos den rabiat deutschfeindlichen Strömungen an, denselben, die ihr — o Ironie der Geschichte — heute den Rest geben wollen."

Das „Prager Tagblatt", eine tschechische Zeitung der Prager Regierung in deutscher Sprache, vom 3. Mai 1927 erklärte anläßlich der Verurteilung des Großmeisters der italienischen Freimaurerei, Torrigiani, folgendes:

„Die Monarchie regierte pro forma, tatsächlich aber regierte das Parlament und dessen Männer . . . wenn gelegentlich Männer da waren: Depretis, der Alchimist, Crispi, der Mussolini seiner Zeit, Giolitti . . . Mit und hinter diesen Männern aber regierte stets die Freimaurerei. Und zwar regierte sie im Sinne der westlichen Demokratie . . ."

„Immerhin erscheint die Maßregelung der Loge als höchst bedenklich. Die Regierung geht von dem Grundsatze aus, daß die Maurerei gegen den Staat intrigiere und ihre Mitglieder anhalte, mehr ihr, als dem Staate zu gehorchen, ferner, daß sie einen ausgesprochenen antifaschistischen Geist nähre." „Die Freimaurerei hat uns dermaßen bekämpft, daß sie sich nicht wundern darf, wenn ich sie mit denselben Waffen bekämpfe", sagte Mussolini und fügte mit Sokrates (!) wenig christlich hinzu: „den Freunden nur Gutes, den Feinden nur Schlimmes." Zur Verschärfung der Verfügungen, die in tatsächlicher Aufhebung der Loge gipfeln, will Mussolini noch außerdem (wenn „Tevere" recht hat) die Ermächtigung fordern, alle Beamten zu entlassen, die der Zugehörigkeit zur Freimaurerei oder in gewissen Beziehungen zu ihr verdächtig — und zwar ohne Angabe der Gründe.

„Daß Mussolini nicht mit sich scherzen läßt, ging schon aus dem gepfefferten Worte hervor, das er zu Gramsci sagte, als er ihn fragte: „Was gedenken Sie gegen einen so mächtigen Feind (die Freimaurerei) zu tun?" „Oh" war Mussolinis Antwort, „zuerst schlage ich ihm alle Knochen entzwei und dann nehme ich ihn gefangen." . . .

Und zum Schluß noch die Stimme des Dr. Bruno Altmann aus Rom in der „C.-V.-Zeitung" (10. Juli 1925), dem Zentralorgan der sog. deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens:

„Die ‚Roma Fascista', das extremste Organ der Partei, entwarf eine Liste der Gegner, mit denen man fertig werden müsse, wenn der Faschismus dauernd das Feld behaupten wolle. Es gälte einen Kampf auf Leben und Tod zu führen mit der Freimaurerei. Sodann müsse man die Macht der katholischen Kirche brechen und zuletzt das internationale Judentum.

Den Kampf mit der ‚Massoneria' (Logen) hat die Regierung aufgenommen. Sie hat gesetzliche Bestimmungen bei den Parlamenten durchgedrückt, auf Grund deren ‚Geheimgesellschaften mit geheimen' Satzungen unter Verbot und Strafe gestellt werden. Bisher fehlte die königliche Sanktion, und Mussolini scheint keine besondere Eile zu haben, um die Sanktionen zu ersuchen. Er weiß sehr wohl, mit welchem Gegner er es da zu tun bekommt. Auch mit dem Kampf gegen die katholische Kirche werden sich die Faschisten noch recht viel Zeit lassen. Sie wissen, daß diese noch ganz anders, als die Logen, die Kräfte des Internationalismus in Bewegung setzen kann."

5.

Alle diese Bekenntnisse verraten die freimaurerische und jüdische Wut, sie zeigen aber auch die internationale Einheitsfront, wo wirklich der Na-

tionalstaat sich allen Ernstes ausgestalten möchte ohne geheime Diktatur unverantwortlicher, plutokratischer Mächte[32].

Weniger bewußt, aber immerhin in ähnlicher Richtung wie in Italien, entwickelten sich die Ansätze nationaler Diktatoren in Spanien und in Portugal. Auch hier rief die parlamentarisch-demokratische Korruption Gegenkräfte auf den Plan, denen es gelang, die Parasiten hinauszuwerfen. Primo di Rivera stieß bei dieser Säuberung fast überall auf Freimaurer, was ihn veranlaßte, 1925 die Logen in Spanien aufzulösen. Bereits im November des gleichen Jahres schritt die Maurerei — von ihren nach Paris geflüchteten Brüdern unterstützt — zur Revolte. Diese wurde jedoch gleich zu Beginn unterdrückt, was ihre Energie jedoch nicht vollständig brach, da im Oktober 1928 neuerdings eine große Verschwörung aufgedeckt wurde. Einer planmäßigen Hetze gelang es dann im Januar 1930 den an sich nicht ideenreichen spanischen Diktator zu stürzen. Die Weltpresse triumphierte! Seitdem ging die republikanisch-anarchistische Logenpropaganda ungehindert weiter; mit dem oben vermerkten Erfolg.

Portugal ist an sich unbedeutend, wertvoll jedoch, weil es einen an allen Revolutionen beteiligten Logenbruder beherbergte: Dr. Magelhaes Lima. Dieser hat 1927, von Eitelkeit getrieben, stolz sein maurerisches politisches Wirken enthüllt in seiner Schrift: „Episodios da minha vida" (Episoden aus meinem Leben). Daraus erfahren wir, daß der Verfasser schon 1909 von der portugiesischen Logenleitung ins Ausland entsandt worden war, um für die portugiesische Republik, d. h. für die Revolution gegen den bestehenden Staat Stimmung zu machen. Namentlich in London fand dieser beim dortigen Auswärtigen Amt liebevolles Verständnis. Im gleichen England also, das dem vertriebenen König Manuel später großzügig ein Asyl einräumte. Das gleiche Entgegenkommen fand der portugiesische Verschwörer dann in Frankreich, Belgien, Rom, ja auch seitens gewisser Kreise in Deutschland.

Portugal wurde also Freimaurerrepublik. Erst die Nachkriegswehen schwemmten die Freimaurerfrage an die Oberfläche und haben sie bis auf heute nicht ruhen lassen, weil sich eine antifreimaurerische Diktatur zur Macht aufschwang, was bei allen Logen natürlich eine Gegenwehr hervorrief. Diese brach im Februar 1927 in Form eines blutigen Aufstandes in Oporto und Lissabon aus. Er wurde jedoch in mehrtägigen blutigen Kämpfen unterdrückt und die Freimaurerei als Urheberin der Empörung hingestellt. Am 30. Juli 1927 versandten die Studenten fast aller portugiesischen Hochschulen ein Rundschreiben, das sich in schärfster Weise gegen das aufrührerische Logentreiben wendet und in dem es u. a. heißt:

[32] Daß die faschistische Außenpolitik aber auch selbst vieles getan hat, das der jüdisch-freimaurerischen Hetze willkommenen Stoff bot, habe ich in meiner Schrift „Der Zukunftsweg einer deutschen Außenpolitik" (Verlag Fr. Eher, München, Mk. 2.50) näher ausgeführt, zugleich mit positiven Vorschlägen einer Überwindung der Politik des augenblicklich herrschenden Systems.

„Die Grundsätze der Autorität und Ordnung waren es, die die Freimaurerei zerstört hat, indem man im Lande der Liberalismus gründete, was in gerade Linie zur Anarchie führte; der Liberalismus, welcher durch widernatürliche Suggestion von Worten getragen wird und alle starken sozialen Wirklichkeiten zurückstößt.

Selbst den Zusammenhalt der Familie hat die Freimaurerei mit ihren individualistischen Leitsätzen geschwächt und ihr die christlichen Regeln bei ihrer Bildung entzogen.

Auf der Freimaurerei, welcher der verbrecherischste Geheimbund unter allen zur Zersetzung und Vernichtung bestehenden Geheimbünden ist, lastet das Gewicht der Verantwortlichkeit der schlimmsten Attentate gegen das Vaterland.

Die Stunde des Kampfes und des Angriffes ist gekommen, welche uns befreien muß von dem Joch, unter welchem wir die letzten 100 Jahre gelebt haben.

Jugend von Portugal: Ergreife die Waffen gegen die Freimaurerei. Es ist im Strafgesetzbuch der Artikel 283, welcher auf die Freimaurerei anwendbar ist. Es ist keine Zeit zu verlieren für die Ausführung desselben, indem man alle Mitglieder dieses verbrecherischen Bundes ins Gefängnis setzt, da deren Arroganz die erniedrigendsten Maßnahmen gebietet.

Legt sie in Ketten, die Anführer und Meuchelmörder. Legt sie in Ketten, die Mörder, die die heilige Erde von Portugal mit Blut durchtränken ließen.

Laßt uns mit lautem Ruf allen Schüchternen und allen Gleichgültigen verkünden, welche Entrüstung unsere Jugend fühlt und erhebt den Kriegsruf: „Nieder mit der Freimaurerei".

Portugal spielt im Konzern der Weltmächte nur eine untergeordnete Rolle. Von großen Verfolgungen der Loge auf Grund dieser und ähnlicher Aufrufe hat man nichts mehr gehört. Offenbar haben hier die Londoner Brüder eingegriffen, von denen das Land stets abhängig gewesen ist — es hat eine gut beschießbare Küste. Im Jahre 1929 konnte man sogar die Nachricht lesen, die portugiesischen Maurer hätten dem ehem. Präsidenten Mochado, einem Gegner des jetzigen Diktators, die höchste Logenwürde angetragen, was einer Herausforderung gleichkam.

6.

Bei der portugiesischen Freimaurerrevolte hatte es sich herausgestellt, daß die Logenbrüder im engsten Einvernehmen mit den Kommunisten standen. In Lissabon wurde sogar auf den zunächst eroberten Gebäudekomplexen die rote Fahne gehißt. Ist die Freimaurerei auch, wie ausgeführt, hauptsächlich auf die Organisation der „geistigen" Oberschichten eingestellt, so suchte man sich doch in steigendem Maße auch die „Arbeiterführer" — und das heißt den Marxismus — dienstbar zu machen. Dies ist bei den Führern der zweiten Internationale zum großen Teil gelungen (Bruder Jaurès, der im Juli 1914 gegen den Krieg der Börsenentente aufzutreten wagte, wurde erschossen, der Mörder dann vom Gericht freigesprochen), interessant und verwickelt sind aber die Zusammenhänge mit der dritten, der kommunistischen Internationale. Unwidersprochen wurde erklärt, Trotzky und Lenin seien Mitglieder der französischen Loge „Art et Travail" (Kunst und Arbeit) gewesen. Daß die engsten Verbindungen zwischen dem deutschen linken Logenflügel und dem geistig-bolschewistischen „Weltbühne"-Kreis bestehen, kann man aus jeder Ausgabe der in Ham-

burg erscheinenden „Internationalen Logenkorrespondenz" ersehen, die manchmal etwas offen aus der Schule plaudert.

Es scheint hier so zu gehen wie bei anderen Bewegungen: daß nämlich der aktivere Flügel einer weltanschaulichen Gegebenheit nach und nach in Konflikt mit dem gemäßigteren tritt. Grundsätzlich vertritt die Weltfreimaurerei den Gedanken einer Weltrepublik. Trotzky seinerseits bekannte gleich beim Beginn des Krieges in seiner Schrift „Krieg und Revolution", sein Ziel und das Ziel aller Revolutionäre wären die „Vereinigten Staaten Europas als Grundlage der Vereinigten Staaten der Welt". Die Pan-Europa-Bewegung, der Völkerbund usw., alle Internationalen stehen sich gesinnungsgemäß also sehr nahe. Es handelt sich hier nur um die Führung dieser sogenannten Weltrepubliken. Daß hier die in Moskau siegreichen Emporkömmlinge sich gegen die bisherigen Nährväter empören, ist verständlich. Bemerkenswert ist hier ein offizieller Beschluß des vierten Kongresses der kommunistischen Internationale vom 5. November bis 5. Dezember 1922. In dieser Entschließung heißt es zunächst an die Adresse der französischen Genossen:

„Die Tatsache, die auf dem 4. Kongreß der Kommunistischen Internationale ans Licht getreten ist — daß eine bedeutende Anzahl französischer Kommunisten den Freimaurerlogen angehören — bildet in den Augen der Internationale den deutlichsten und zugleich beklagenswertesten Beweis dafür, daß unsere französische Partei nicht nur das psychologische Erbe der Epoche des Reformismus, Parlamentarismus und Patriotismus bewahrt hat, sondern auch ganz konkrete, die Spitzen der Partei höchst kompromittierende Beziehungen zu den geheimen politischen und karrieristischen Institutionen der radikalen Bourgeoisie."

Nach weiteren ähnlichen Feststellungen, daß gerade kommunistische Führer Logenbrüder sind, raffte sich dann die dritte Internationale zu folgendem Befehl auf:

„Der Kongreß beauftragt das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Frankreichs damit, bis zum 1. Januar 1923 jede Beziehung der Partei in der Person gewisser Mitglieder oder Gruppen zur Freimaurerei zu lösen. Jeder Kommunist, der heute noch zu den Freimaurern gehört, und bis zum 1. Januar 1923 seiner Organisation durch Veröffentlichung in der Parteipresse nicht öffentlich erklärt hat, daß er mit dem Freimaurertum vollkommen gebrochen hat, scheidet damit automatisch aus der Kommunistischen Partei aus, ohne das Recht, auch in noch so ferner Zukunft wieder aufgenommen zu werden. Falls jemand seine Zugehörigkeit zum Freimaurertum verheimlicht, muß dies als das Eindringen eines feindlichen Agenten in die Reihen der Partei betrachtet und die betreffende Person vor dem gesamten Proletariat als ehrlos gebrandmarkt werden.

In Anbetracht dessen, daß allein die Tatsache, zu den Freimaurern zu gehören — ganz gleich, ob man ein rein materielles Ziel verfolgt oder nicht, Karriere machen will oder irgend einem anderen entwürdigenden Ziel nachgeht —, Zeugnis gibt von einer außerordentlich ungenügenden Entwicklung des kommunistischen Bewußtseins und des Klassengefühls: hält der 4. Kongreß es für unbedingt notwendig, daß die Genossen, die bisher zum Freimaurertum gehört haben und jetzt mit ihm brechen wollen, zwei Jahre lang das Recht verlieren, wichtige Posten in der Partei zu bekleiden. Nur durch angespannte Arbeit für die Sache der Revolution als einfache Kämpfer können diese Genossen das volle Vertrauen wieder gewinnen und das Recht, in der Partei wichtige Posten einzunehmen."

Ob dieser scheinbar so energische Befehl befolgt worden ist, läßt sich nicht nachweisen. Ich glaube nicht: denn die geschäftlichen Beziehungen zur Loge bringen die größten Vorteile, um die sich ein Franzose nicht leicht bringen lassen wird. Ferner bleibt es eine offene Frage, wie ernst die Entschließung überhaupt gemeint gewesen ist[33].

Trotzdem kann man annehmen, daß die alten Verschwörer mit den neuaufgenommenen Genossen von der Weltrepublik sich spinnefeind sind. Deshalb stehen sie allen, ihrem Volk wirklich Dienenden in einer Einheitsfront gegenüber als verschiedene Vertreter der volkslosen Weltanschauung.

Während aber das parlamentarisch-plutokratische Logensystem in Italien zurückgedrängt worden ist, im Osten von den aktiveren Brüdern der Bomben-Humanität überholt wurde, herrscht es in Zentral- und West-Europa noch immer zum Schaden namentlich des deutschen Volkes.

Von Versailles bis Genf

1.

Wir wollen nicht in die Einseitigkeit verfallen, nun die ganze Weltgeschichte unserer Zeit nur als einen Ausfluß der Pläne freimaurerischer geheimer Oberer aufzufassen. Wie ich in meiner Schrift „Der Zukunfts-

---

[33] Bezeichnend ist hierfür die Anschauung der „Frankfurter Zeitung". Am 8. März 1926, also am Tage des Zusammentritts des Völkerbundes unter Bruder Dacostas Leitung, schrieb das alljüdische Blatt, nachdem es Bruder Wilsons als des Begründers des Völkerbundes gedacht hatte, der „in seinem Blute Ideen trage", die im Leben der U. S. A. „eine so große Rolle" spielten (womit ohne Frage die Ideen der „Friedensbruderschaft" der Freimaurer gemeint sind): „Die bisher beobachtete Vorsicht weicht jedenfalls langsam einem wachsenden Interesse. Dem vom Völkerbund gegründeten Internationalen Gerichtshof im Haag sind die Vereinigten Staaten schon beigetreten, mit Vorbehalten, die indessen an der grundsätzlichen Bedeutung des Schrittes nichts ändern. Vor der Tür steht auch die Union der sozialistischen Räterepubliken, unter deren Form das alte russische Reich weiterlebt. Hier scheint eine tiefere Kluft zu bestehen. Eine Weltanschauung trennt Moskau von Genf. Der Klassenkampf steht gegen das soziale Ideal des Ausgleichs. (Die planmäßige Weltausbeutung als „sozialen Ausgleich" hinzustellen, ist die Höhe der Unverfrorenheit! A. R.) Aber auch die Sowjetregierung ist schon so weit, die praktische Zusammenarbeit mit dem Völkerbund nicht abzulehnen. Das alles sieht so aus, als ob sie mit kleinen Schritten dem Ziele näher träte, das sie vorgibt gar nicht im Auge zu haben. Für die Sowjets wird die Frage übrigens von selbst ein anderes Gesicht bekommen von dem Momente an, wo sie selbst von allen übrigen Staaten völkerrechtlich anerkannt sind. Dann stellt ihr Eintritt in den Völkerbund für sie einen Vorteil dar, den die realistische Diplomatie in Moskau kaum verkennen wird."

„So wird der große geschichtliche Gedanke, der dem Völkerbund innewohnt, langsam seiner vollen Reife entgegengehen. Über den wenig glücklichen Umständen seiner Gründung, über seiner gewaltsamen Eingliederung in ein System von Siegerverträgen hatte die Menschheit beinahe vergessen, daß der Bund der erste und größte Versuch einer weltumfassenden „politischen Organisation" ist, die sich auf die Gleichberechtigung der Völker gründet."

weg einer deutschen Außenpolitik" auseinandersetzte, sind die nationalen (raum- und bodengebundenen) Mächte und die internationalen (raumlosen) zu unterscheiden. Die Freimaurerführer sind zum Teil Nationalisten, zum anderen Teil jedoch Vertreter des internationalen Finanzkapitals. Oft fallen beide Interessen zusammen, oft muß auch die Hochfinanz Nationalismus vortäuschen. An dieser Stelle soll eben nur der Anteil der Logen — und der ist sehr groß — untersucht werden. Der große Krieg war ein Mittel gewesen, die „Autokratien" zu stürzen und alle Völker mit der freimaurerisch-plutokratischen Demokratie zu segnen. Die „Demokratisierung Deutschlands" bezeichnete Fürst Lichnowsky als das „vornehmste Kriegsziel" des freimaurerisch geleiteten Englands. Nach dem Siege konnte und mußte man an die Sicherung des Errungenen gehen, wirtschaftlich und politisch, an die sogenannte „Weltbefriedung". Der Sieg hieß Versailles, die wirtschaftliche Weltversklavung heißen: Dawes-Diktat und Young-Plan, die politische Regelung Völkerbund und Kellogg-Pakt, ihre vorläufige Anerkennung Locarno.

Fast sämtliche führende Männer der „großen Demokratien des Westens", die in Versailles zusammengetreten waren, gehörten der Freimaurerei an. Wilson wurde, als er nach Deutschlands Zusammenbruch in Begleitung von 150 Sachverständigen (davon 117 Juden) den französischen Boden betrat, von allen freimaurerischen Blättern als Bruder gefeiert. Seine nächsten Mitarbeiter gehörten selbstverständlich auch der Loge an, so z. B. der ehemalige Vizepräsident Marshall (Jude), sein Geheimsekretär Itzig (!) Tumulty, der Arbeiterführer Samuel Gompers (Jude). Auch der Oberbefehlshaber der amerikanischen Truppen, General Pershing, war Freimaurer. Ein endgültiger Beweis für die Tatsache, daß die amerikanischen Politiker, die Amerika in den Krieg hetzten, Logenbrüder waren, liefert die Mitteilung, daß 1916 213 Mitglieder des Abgeordnetenhauses und 48 Senatoren dem Freimaurerverbande angehörten. Wie die „Neuen Züricher Nachrichten" am 18. Februar 1919 feststellten, sind drei Viertel aller Beamten in den Regierungsstellen Freimaurer. Nach dem Bostoner „Christian Science Monitor" zählte der Kongreß 1928 376 Freimaurer, davon 317 im Repräsentantenhaus, 59 im Senat[34].

Was England anbelangt, so war sein Vertreter in Versailles Lloyd George, der Großsprecher der britischen Loge; ihm zur Seite standen (laut

[34] In der Julinummer des offiziellen Organs der nordamerikanischen Freimaurerei „Massonic Digest", lesen wir (laut „Weltkampf", Heft 39, 1927): „Der Senat der Vereinigten Staaten zählt 66 Freimaurer, das ist zwei Drittel der Senatsmitglieder. Im Unterhaus finden wir 304 Freimaurer unter 435 Abgeordneten, das ist 70 Prozent. Im Parlament des Staates New York sitzen 24 Freimaurer. Nur vier Staaten haben keinen Freimaurer in den Kongreß geschickt, dagegen gehören in 13 Staaten sämtliche Abgeordneten zur Loge. 22 Staaten entsandten Brüder in beide Kammern. Zwei Mitglieder des obersten Gerichtshofes, Taft und Van Devanter, sind ebenfalls Brüder. Im Kabinett des Herrn Coolidge gibt es fünf Freimaurer: Kellogg (der Außenminister), Davies (der Arbeitsminister), Work, Jardine und New. Coolidge selbst ist kein Freimaurer". (Das letztere entspricht unseres Wissens nicht den Tatsachen, vgl. „Weltkampf" Nr. 29.)

K. Heise) Br. Earl of Reading (Jude), Br. Lord Montague (Jude), Br. Lord Northcliffe, der Propagandaminister seines Kabinetts, ferner Br. Lord Robert Cecil, der spätere Prophet des Völkerbundes, Br. Edward Grey, welcher nach dem Zeugnis des früher genannten Mathias Morhardt heute neben Poincaré endgültig dessen überführt worden ist, den Weltkrieg entfesselt zu haben.

Frankreich wurde in Versailles geführt von Br. Clémenceau, in dessen Nähe sich stets Philippe Berthelot befand, der damalige Großmeister des Grand Orient de France. Nach kurzer Pause (er hatte mit seinen leiblichen Brüdern einen Bankbetrug verübt) steht er heute wieder an führender Stelle (Locarno!). Belgien wurde geführt durch den Br. Vandervelde. Italien wurde in Versailles von Br. Sonnino (Jude) vertreten, von dem es feststeht, daß er 1914 als italienischer Außenminister Italien bewußt in den Krieg geführt hat.

Die Gegensätzlichkeiten zwischen den Angelsachsen und Franzosen sind gewiß öfter in Erscheinung getreten; aber unbestreitbar ist die eine Tatsache, daß die „Schöpfer" des völkerknechtenden Versailler Vertrages die Vertreter der „Brüderlichkeit", die Vorkämpfer für „Recht und Freiheit" waren, die als solche vielgelobten Führer der Freimaurerverbände.

Keine Begegnung ist symbolischer für den Geist des heutigen freimaurerischen Amerikas als das Auftreten des Br. Wilson gegen Brockdorff-Rantzau auf der sogenannten Friedenskonferenz von Versailles. Die deutsche Abordnung hatte gegen die Kriegsschuldlüge protestiert; da setzte sich der Friedenspräsident und Rechtsfanatiker Wilson hin und schrieb eigenhändig eine Ablehnung, in welcher er erklärte, daß er sich auf eine Auseinandersetzung über den Rechtsstandpunkt nicht einlassen könne. Das war der Apostel und Friedensfreund, als welchen uns unsere Dolchstößler den Präsidenten Wilson noch heute auszumalen wagen.

Mit dem Versailler Diktat und seinen politischen Folgen war das „vornehmste Kriegsziel" der Loge erreicht. Die „Autokratien" waren dahingesunken, die drei Kaiserkronen zerschellt; in der Tschechoslowakei herrschten die Freimaurer Masaryk, Benesch[35] und Kramarsch, in Ungarn zunächst die Freimaurer Károlyi und Jaszi Jacubovic (Jude), dann Bela Kun (Jude), bis ein nationales Erwachen ihn stürzte; in Rußland regierten die Lenin und Trotzky; über Österreich setzte der freimaurerische Völkerbund einen Beamten als Herrscher ein, der das Volk für einen Hungerlohn im Namen der Brüderlichkeit fronen ließ.

---

[35] Was diesen Benesch anbetrifft, so lesen wir in den „Mitteilungen aus dem Verein deutscher Freimaurer" (Nr. 43, 1928): „Außenminister Dr. Eduard Benes hat am 2. Februar in der Prager Loge „Harmonie" einen Vortrag über das Thema „Weltkrise und Freimaurerei" gehalten. Der Persönlichkeit des Vortragenden entsprechend hat dieser Vortrag in deutschen und tschechischen Freimaurerkreisen lebhaftes Interesse erregt. Die politischen Gegner des Außenministers haben den Anlaß wahrgenommen, um in einer wüsten Hetze nicht nur gegen Benes, sondern auch gegen die Loge „Harmonie" loszuziehen. („Drei Ringe".)"

Die deutschen Brr.·. bringen das ohne den geringsten Kommentar . . .

Deutschland war aber auch nach Versailles noch immer nicht ganz niedergerungen. Die „Reparationen" und Kontrollen wüteten zwar ungehindert, aber der Verfall ging nicht so schnell, wie man es erwartet hatte. Man ließ deshalb die Franzosen Anfang 1923 vorprellen, das Ruhrgebiet besetzen, um durch diesen gewaltsamen Erpressungsversuch, begleitet von einer Inflation, die das schaffende Volk seiner letzten Sparpfennige beraubte, Deutschland mürbe für die „freiwillige" Versklavung zu machen, wie sie dann im Dawes-Diktat zustande kam.

2.

Nun die Maurer ihre Kriegsziele halbwegs durchgesetzt hatten, sicherten sie sich — wie gesagt — durch „Weltbefriedung" die gewonnenen Stellungen, sie, die im 19. Jahrhundert die Revolution predigten, Giftmörder und Bombenwerfer bezahlten, sie triefen jetzt von Friedfertigkeit. Drei Kongresse im Jahre 1925 sind für dieses Bestreben kennzeichnend: die Londoner Konferenz im August, der Pariser Friedenskongreß Anfang September und der Baseler Konvent Ende August.

Über die Zusammenkunft in London berichtete die „Unabhängige Internationale Logen-Korrespondenz"[36] wörtlich:

„Das große Freimaurerbankett, das in diesem Monat im Londoner Savoy-Hotel abgehalten werden soll, wird das größte aller bisher dagewesenen sein. Es werden Mitglieder der Vereinigung aus allen Teilen der Welt erwartet. Die Zeitungen sind schon jetzt voll davon, denn man erwartet hier mit Spannung dieses Ereignis, da man in England sehr viel vom Freimaurertum hält. Sowohl der König als auch der Prinz von Wales gehören dem Geheimbund an. Natürlich sind im Laufe dieses Bankettes unzählige Ansprachen zu erwarten, ja, man rechnet schon damit, daß etwa acht Stunden des Festtages völlig von Reden in Anspruch genommen werden. Es sind auch den Rednern alle Arten von Themen erlaubt, nur eine gefährliche Klippe werden sie alle zu umschiffen haben: Politik und alles, was darauf Bezug hat, muß nach den Bestimmungen der Vereinigung vermieden werden. Der republikanische Flügel der speziell Londoner Logen wird mit einer „autonomen Resolution" hervortreten."

Wichtig ist die Feststellung der Weltbedeutung der freimaurerischen Zusammenkunft und die stolze Kennzeichnung der Bruderschaft durch die, wenn auch nicht sehr bedeutsame Korrespondenz als Geheimbund (ich betone gleich, daß mir die Quellen im Original vorliegen). Die letzten Bemerkungen bedeuten denn auch weiter nichts als ein sehr durchsichtiges Ablenkungsmanöver, denn das Wesentliche der ganzen Arbeit der leitenden Brüder besteht überhaupt in nichts anderem als im Politik-Treiben.

Das Bankett in London fand zu Ehren des 25-jährigen Großmeisterjubiläums des Herzogs von Connaught statt und sollte außerdem die Logenbrüder zu einer großen Stiftung anregen. Vor etlichen Jahren nämlich wurde der Plan gefaßt, „zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges" in der Great-Queen-Street einen Riesen-„Tempel" zu bauen, d. h. in Wirklichkeit aus dem Triumphgefühl des maurerischen Sieges über die

[36] Ausgabe Mitte August 1925. Ich habe diese Fragen ausführlicher und fortlaufend in der Monatsschrift „Der Weltkampf" behandelt.

Mittelmächte und Rußland. Dieser neue Bau wurde auf 1 Million Pfund (20 Millionen Goldmark) veranschlagt, wie man sieht, ein großzügiges Unternehmen. Bei der Eröffnung der Versammlung konnte kundgetan werden, daß 876 014 Pfund bereits eingelaufen seien, also vier Fünftel der geforderten Summe. In der „Olympia" fand dann das Bankett der Maurersieger statt, an dem über 7000 Freimaurer aus aller Welt teilnahmen. Der Herzog von Connaught präsidierte, neben ihm saß Br. Lord Ampthill als Pro-Großmeister, ferner Se. Königl. Hoheit Br. Herzog von York, S. K. H. Br. Prinz Arthur von Connaught, Br. Viscount Lascelles (wohl der Schwiegersohn des Br. Königs Georg). Der Br. Prinz of Wales ließ sich entschuldigen, da er sich auf einer Orientreise befand (er hatte 1920 in der Loge seinen Eid abgelegt). Vom König Georg lief ein Gratulationstelegramm ein, in dem er das „freimaurerische Friedenswerk" begrüßte und den Arbeiten einen „richtigen Erfolg" wünschte[37], worauf Lord Ampthill die Stiftungen bekanntgab. Nach den „Times" sollte die Londoner Zusammenkunft dem neuen Geschlecht ein Vorbild sein, „mit vermehrtem Eifer an dem unsichtbaren Tempel zu bauen, der nicht von Menschenhänden errichtet, das letzte und höchste Ziel der Brüderlichkeit bilde". Auf deutsch heißt das: die Weltrepublik unter Logenführung, die „Vereinigten Staaten der Welt", wie unsere Judenpresse es uns tagtäglich predigt.

Die Veranstaltung in P a r i s war mehr Theater für die Galerie. Die Maurer leiteten zwar das Schauspiel, jedoch war auch eine große Anzahl von Statisten zugelassen worden. Der Schriftführer der Wiener Großloge, Glücksmann (Jude), berichtete über die Zusammensetzung des Kongresses:

„Eine bedeutsame Kundgebung! Die Kultur entsendet ihre Wortführer (so nennen sich die Br.·. A. R.) in das Herz Frankreichs, auf daß sie da nach Michelets geflügeltem Worte „der Welt den Frieden erklären", erklären im Doppelsinne des Wortes: deuten und aufzwingen (!!). Der Kongreß vereinigt, ohne Rücksicht auf politische, nationale und religiöse Gesinnung, nicht nur die Mitglieder der Friedens- und Völkerbundsvereine, auch die Delegierten aller großen Gruppen, die, ohne den Pazifismus unmittelbar anzustreben, die Notwendigkeit erkennen, den Frieden zu organisieren, und hieran mitzuarbeiten entschlossen sind. So vereint denn die Organisationskommission des Kongresses, die ihr Entstehen der Initiative der permanenten Kommission der französischen Friedensgesellschaften, des Zentralorgans des Pazifismus in Frankreich und des internationalen Genfer Büros, dankt, die bedeutendsten internationalen und nationalen Gruppen in sich, wie die Union des Associations internationales, die World Alliance, die Weltliga für Menschenrechte, die Weltliga für Frieden und Freiheit, das Carnegie-Institut, die Ligue française de l'Enseignement, die Conféderation du Travail, d i e F é d e r a t i o n m a ç o n n i q u e i n t e r n a t i o n a l e u n d d i e f r a n z ö s i s c h e n G r o ß l o g e n, die Ligue franco-italienne, die Liga zur Organisation der Völkergemeinschaft, die nationale Vereinigung republikanischer Kämpfer, die Liga der Militärpensionisten, die christliche Gesellschaft der Freunde Quäker, die Union syndikale des Techniciens de l'Industrie, de Commercie et de l'Agriculture usw. L i c h t t r ä g e r a l l e r A r t (!! Damit sind die Brr.·. gemeint. A. R.), die eine großartige Kundgebung erwarten lassen."

„Der Weltfriedenskongreß soll nun dem Willen der Völker Ausdruck geben, die da fordern, daß die Parlamente und Regierungen das Votum der Delegierten be-

[37] The Daily Telegraph vom 10. August 1925.

stätigen, daß sie die Einheit von Macht und Recht verwirklichen und den Völkerbund, diesen Keim der Vereinigten Staaten der Welt(!), dessen Entwicklung die Zukunft des Friedens und der Friede der Zukunft ist, mit den notwendigen Sanktionen ausrüsten. Die Sicherheitsfrage ist Bedingung und Vorbote der Abrüstungsfrage. Beide werden den Kongreß beschäftigen, der auch das Problem der ökonomischen Organisation des Friedens angehen wird. Seiner Tradition nach wird es nach Maßgabe und Erfordernis der Verhältnisse die politischen Zeitverhältnisse berücksichtigen."

So etwas durfte in deutscher Sprache (und dazu noch in solch einem „Deutsch") in dem vom Völkerbund ausgesogenen Österreich ungehindert veröffentlicht werden. Sichtbare praktische Ergebnisse hat die Konferenz nicht gezeigt, wohl aber neue Vereinigungen unter freimaurerische Führung gebracht.

Zu gleicher Zeit tagte in Basel der engere Zirkel. Die „Internationale Freimaurerliga" versandte an „alle Brüder auf dem Erdenrund" ein großes Manifest. Zu diesem Kongreß schrieb die „Unabhängige Internationale Logen-Correspondenz"[38]:

„Zweifellos muß es jedes echte Maurerherz verletzen, daß so lange nach dem offiziellen Friedensschluß die Brüder ehemals feindlicher Länder ihre normalen Beziehungen zueinander noch nicht aufgenommen haben. Es hat zwar bei diesen Völkern nie an Männern gefehlt, welche eingesehen haben, daß ein dauernder Friede nur durch eine Verständigung der Völker erfolgen kann, und daß eine solche Annäherung und Aussöhnung im Interesse aller beteiligten Staaten liegt, da sie doch im Wirtschafts- und Geistesleben so sehr aufeinander angewiesen sind. Ganz besonders waren schon seit langer Zeit Brüder Freimaurer am Werke, um die zerrissene Kette langsam wieder zu vereinen und damit der Freimaurerei sowie den Volksgenossen zu dienen. Nicht nur zwischen den ehemaligen Kriegsgegnern bestehen heute noch trennende Mauern, vielmehr sind solche allenthalben anzutreffen. Bald sind es politische Fragen, bald religiöse, bald Systemfragen. Mit einem Wort: Die weltumspannende Bruderkette weist mehr denn je bedauerliche Lücken auf. Die seit einigen Jahren bestehende internationale Freimaurervereinigung von Genf vereinigt ja bekanntlich nur die Oberbehörden und vermag diese Klüfte nicht zu überbrücken. Was uns fehlt ist: Das gegenseitige Verständnis, das Sichkennen und der allgemeine Wille zu einer Annäherung."

„Im Dezember 1924 kamen nun zum ersten Male, wie wir der Freimaurerzeitung „Auf der Warte" entnehmen, nach dem Kriege Brr.·. aus Frankreich, Deutschland, Luxemburg und aus der Schweiz in Luxemburg zusammen, um über die Möglichkeit einer Versöhnungsaktion zu beraten. Es wurde beschlossen, eine von den Großlogen unabhängige, übernationale Vereinigung zu gründen, mit dem Zwecke, für die Annäherung und Aussöhnung speziell der Brüder in den ehemals feindlichen Ländern zu wirken, für die Solidarität aller (!) Freimaurer einzutreten und durch die Annäherung unter den Freimaurern auch für die Annäherung der Völker zu wirken, um zu einem wirklich dauerhaften Frieden zu gelangen. Es wurde ferner beschlossen, die vor dem Kriege jährlich stattgefundenen internationalen freimaurerischen Manifestationen wieder aufleben zu lassen: Die nächste soll im Jahre 1925 in Basel stattfinden. Ein internationales Komitee, bestehend aus je einem Vertreter jeder Nation, welche in der Bewegung tätig ist, sollte die Leitung der „Internationalen Freimaurerliga" („Ligue internationale de Franc-maçons") übernehmen. In den einzelnen Ländern sollen sich nationale Komitees bilden. Dieser internationale Ausschuß wendet sich an alle Brüder auf dem Erdenrund, die guten Willens sind, dem uns fehlenden Frieden durch Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit zu dienen, die Brücken zu schlagen, deren

[38] Ende Juli 1925.

Errichtung notwendig ist, wenn wir in eine neue Aera innerer Verständigung und äußerer Zusammenarbeit gelangen wollen."

Es ist für den kommenden Geschichtsschreiber von Wert, auch die Vertreter der freimaurerischen „Oberbehörden" zu kennen. Es waren dies: Br. Chr. Bernardin, Mitglied des Ordensrates des „Grand Orient de France", Nancy; Br. P. G. H. Dop, F. P. Souveräner Grand-Commandeur des Suprême Conseil der Niederlande; Br. L. Bangel, Alt-Ehrenmeister der Loge „Karl z. aufgehenden Licht im Orient Frankfurt a. M.; Br. F. Uhlmann, M. v. St. d. Loge „Zum Fels a. Rh." im Or. Basel; Br. A. Daubenfeld, M. v. St. d. Loge „Les Enfants de la Concorde fortifiée im Or. Luxemburg; Br. E. Lenhoff, Mitglied des Bundesrates der Gr. Loge von Wien.

Der Kongreß zu Basel vereinigte 308 Delegierte aus allen Staaten Europas. Er erließ am 30. August folgende Entschließung:

„Die heutige internationale Freimaurerzusammenkunft erklärt es erneut als größte Aufgabe der Freimaurerei, zur Herstellung des Friedens in Europa jene Ziele wieder aufzunehmen, die der internationale Freimaurerkongreß von Brüssel im Jahre 1920 als vornehmste Aufgabe der Weltfreimaurerei bezeichnet hat, die Wiederannäherung und Wiederversöhnung Frankreichs und Deutschlands zu fördern."

Interessant für die Mitglieder der altpreußischen Logen ist folgende Meldung der Wiener Freimaurerzeitung vom September: „Freudig stellte man die große Zahl der erschienenen deutschen Brüder fest. Nicht nur aus der humanitären, sondern auch aus zwei altpreußischen Großlogen waren Brüder da. Alle waren sie Gegenstand besonders warmer, herzlicher Begrüßung. Die gelehrten, Br. Kraft und Br. Bluntschli, die tapferen Streiter, Br. Nackhorst und Br. Klein (früher elsässischer Pfarrer), der Pfälzer Rittersbacher, der so schweres von den französischen Besatzungstruppen hat erfahren müssen und doch zähe am Versöhnungsgedanken festhält (!), der Freiburger Br. Föhrenbach, die Norddeutschen Müffelmann und Poletzki und viele andere. Auch eine Gruppe von Brüdern des vielgenannten Freimaurerbundes zur aufgehenden Sonne hatte sich eingefunden."

Wohlverstanden: Die gesamte Hetze in Frankreich gegen Deutschland hatte der Grand Orient de France mit seinen jüdischen Herren bestritten: Eroberung Elsaß-Lothringens und ein Weltschiedsgerichtshof wurden 1917 offiziell als Kriegsziel hingestellt. Das erste, um seinen „Patriotismus" zu beweisen, das zweite, um das Endziel: eine freimaurerische Weltrepublik („Vereinigte Staaten der Welt" sagte ein Diplomat des „Neuen Wiener Journals") durchzusetzen („aufzuzwingen", sagte der genannte, sicher erzpazifistische Glücksmann). Jetzt sollen die betrogenen Völker durch „Frieden" geködert werden, sich doch jede Kontrolle gefallen zu lassen. Wie diese aussehen soll, läßt sich bereits heute an der Hand unwiderleglicher Beweise dartun.

3.

Der Völkerbund ist eine Gründung der „Siegermächte", zugleich aber auch eine plutokratisch-jüdisch-freimaurerische Einrichtung. Der Hauptschriftleiter der „Wiener Freimaurerzeitung" Br.·. Lennhoff erklärte sogar

einmal stolz in seinem Blatt[39]: „Der Völkerbund als solcher ist freimaurerischer Konzeption entsprungen."

Die Völkerbundstagung im März 1926, in der die Aufnahme Deutschlands beschlossen wurde, trug demnach auch alle Zeichen der weltpolitischen freimaurerischen Machenschaften, sie hat aber auch gezeigt, wie klein und niedrig seine maßgebenden Vertreter sind. Der „deutsche Bruder Stresemann" wollte Deutschland dem Bunde und dem hohen Rate einverleiben, ein weiterer Teil der Hoffnungen, die Br. Aleman 1923 und Br. Bernardin 1925 ausgesprochen hatten, sollte in Erfüllung gehen.

Zum Vorsitzenden der Märzsitzung wurde Alfonso Dacosta gewählt, der Vertreter Portugals. Dacosta heißen zwar auch Portugiesen, doch sind die Träger dieses Namens meist Juden. Auch dieser kleine, plattfüßige Mann mit dem Niggerhaar, stechenden Augen und Spitzbart nebst entsprechenden Handbewegungen (man konnte ihn in allen Kinos und illustrierten Blättern bewundern) ist unzweifelhaft jüdischer Herkunft. Dacosta ist Freimaurer, beteiligte sich 1910 führend an der Verschwörung gegen die portugiesische Monarchie, und war wiederum dabei, als der Präsident Assiago gestürzt wurde, der bei Ausbruch des Krieges die Neutralität Portugals erklärte. Der Br. Dacosta stand später an der Spitze der Kriegshetze gegen Deutschland. Er war es, der die Beschlagnahme der deutschen Schiffe in den Häfen seines Landes durchsetzte, diese an seine englischen Oberhäupter vermietete und somit den Kriegszustand zwischen Deutschland und Portugal unvermeidlich machte. Die Wahl dieses echten Bruders der Humanität zum Vorsitzenden ausgerechnet derjenigen Völkerbundsversammlung, während der die Aufnahme Deutschlands beschlossen werden sollte, war ein bewußter und gewollter Schlag ins Gesicht des deutschen Volkes. Er wurde nebst allen anderen Brüskierungen vom Br. Stresemann und dem deutschen Reichskanzler ruhig hingenommen. Br. Dacosta eröffnete die Brudersitzungen nicht so, wie es bei den profanen Veranstaltungen üblich ist, mit dem Glockenzeichen, sondern mit den freimaurerischen drei Hammerschlägen (das gleiche tun die Zionisten auf ihren Kongressen) und hielt die übliche Humanitäts- und Weltbefriedungsrede...[40]. Er wirkte aktiv für die 1931 siegreiche Freimaurerrevolution in Spanien und war einer der ersten Gratulanten.

Die Kreise um Br. Stresemann und Br. Schacht in Deutschland sind natürlich alle freimaurerisch gebunden. Aus wirtschaftspolitischen Gründen sind seinerzeit Tausende in den Bruderbund eingetreten, durch Wirtschafts-

---

[39] Nr. 6, 1927.

[40] Bekanntlich besteht eine Gemeinschaft der Völkerbundjournalisten mit Georg Bernhard, dem Chefredakteur der maurerisch-jüdischen „Voss. Ztg." an der Spitze. Dazu meldete die „Wiener Freimaurerzeitung" (Nr. 5, 1928, S. 37): „In der Wiener Loge Zukunft sprach am 16. Mai Br. Stephan Balot von der Pariser Loge Persévérance (G. O.) über die französische Freimaurerei. Br. Balot, der Vorstandsmitglied der internationalen Journalistenförderation ist, hat die Absicht, eine Freundesgruppe von Delegierten und Beamten des Völkerbundes, die der Kette angehören, zu gründen." Das entlarvt wohl zur Genüge die Verfilzung zwischen Völkerbund und Loge.

kartelle mit den mächtigen Brüdern des Auslandes verschmolzen. Es ist denkbar, daß während das ganze schaffende Volk ins Sklavenjoch gespannt wird, die deutschen Freimaurer-Vögte ausgezeichnete Geschäfte machen, und auch eine Anzahl Industriezweige im „Geist von Genf und Locarno" nicht übel fahren werden. (Wenigstens eine Zeitlang.) Wir sehen ja, daß der Direktor der internationalisierten sog. „Reichs"bahn seine 250 000 M. Gehalt einstreicht, ebenso wie Br. Hjalmar Schacht als „Reichs"bank-präsident seine 340 000, dem man zudem noch auf Staatskosten seinen Palast fürstlich einrichtete. Andere Brüder hofften mit Recht auf fette Sekretärposten im Völkerbunde, auf Aufsichtsratstantiemen in neugegründeten Konzernen, auf Syndikuspöstchen bei Ausfuhrindustrien. Andere wiederum wußten, daß ihre ganze politische Herrlichkeit nur vom Wohlwollen der Ententebörse und der Loge abhängig ist. Sie wußten, daß nur dieser außenpolitische schwere Druck es bisher verhindert hat, daß Zentrum, Demokraten und Marxisten hinweggefegt worden wären. Diese ganze Gesellschaft tut denn auch nichts anderes, als ihre Erfüllungs- und Verelendungspolitik mit der „realen Machtlage" zu verteidigen, an der doch sie allein durch den Novemberverrat von 1918 die Schuld trägt. Hier fällt also das Interesse der Führer unserer Dolchstoßparteien mit dem Interesse der Börse und der Loge, kurz aller Feinde unseres Volkes zusammen. Deshalb allein der Wettlauf nach Genf! Deshalb aber auch die Duldung der Moskauer roten Reserven, um eine kommende völkische Erhebung in Schach zu halten!

Und so pilgerte denn auch Br.·. Gustav Stresemann als Vertrauensmann der Weimarer Parteien im Herbst 1926 nach Genf, betreut von Logenstimmen aus aller Welt.

Die freimaurerische „Neue Freie Presse" in Wien erklärte dazu:

„Und so feiern wir an diesem Tage das geheime Wirken jener ungreifbaren Macht, die das größte Weh zu stillen vermag." Diese an sich schon deutlichen Ausführungen der „Neuen Freien Presse" wurden von ihr selbst noch mehr verdeutlicht, als sie sagte, Stresemann erscheine in Genf vor den Totenrichtern des Völkerbundes. Diese Totenrichter waren, wie gesagt, die eigentlichen Veranlasser der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand, und um diesen Triumph des freimaurerischen Weltsieges besonders deutlich zu feiern, wurde der Vertreter Serbiens, Br.·. Nintschitsch, zum Präsidenten der Deutschland aufnehmenden Versammlung gewählt.

Stresemann war sich der Tatsache, daß er es mit einem rein freimaurerischen Forum zu tun hätte, vollkommen bewußt. Seine Rede triefte geradezu von Redewendungen, wie man sie in der Freimaurerpresse ständig findet. Unter anderem sagte er: „Wir erleben die Bildung von neuen und das Hinsinken von alten Formen der Wirtschaft. Wir sehen, wie die Wirtschaft die alten Grenzen der Länder sprengt und neue Formen internationaler Zusammenarbeit erstrebt." — „Eine starke Gärung der Gedanken kämpft unter den Völkern der Erde. Die einen vertreten das Prinzip der nationalen Geschlossenheit und verwerfen die internationale Verständigung, weil sie das national Gewordene nicht durch den allgemeinen Begriff der Menschheit ersetzen wollen." In Parallele zum freimaurerischen Ruf: „Frei-

heit, Gleichheit, Brüderlichkeit", prägte Stresemann dann eine neue Dreiheit: „Friede, Freiheit und Einigkeit". Und zum Schluß sagte er: der göttliche Baumeister der Welt werde wissen, wohin die Entwicklung führen werde. Diese Redewendung ist nur in maurerischen Kreisen gebräuchlich und beweist endgültig, daß Stresemann als Freimaurer sprach, zu Freimaurern redete und Deutschland durch die sogenannte internationale Verständigung einfügte in den Konzern der freimaurerischen Weltmächte.

Die Versuche deutscher Logenhäupter (Br. Müllendorff), ihre nationale Gesinnung angesichts dieser Dinge zu verteidigen, veranlaßte das maurerisch geleitete „Berliner Tageblatt"[41] zu einem bitteren Angriff. Das „Berliner Tageblatt" stellte höhnisch fest, daß Stresemann vor den „Vertretern fast aller Völker der Erde" mit einer der maurerischen Phraseologie entnommenen Wendung vom „göttlichen Baumeister der Welt" gesprochen hätte; aber noch mehr: „Aber er gebrauchte nicht nur die Wendung, sondern er stand auch ‚im Zeichen', das heißt, er sprach in einer Haltung und mit Gesten, die dem Maurer von besonderer Bedeutung und den Angehörigen des Großorients von Frankreich durchaus geläufig sind. Und ein Angehöriger dieses Großorients hatte dem deutschen Staatsmann zu danken ... Briand."[42] Stresemann sprach also so, daß Deutschland ihn nicht verstand. Nicht verstehen konnte und wohl auch nicht sollte.

Seit dieser Zeit geht der Ausbau der sogenannten verständnisvollen Beziehungen zwischen Paris und Berlin immer weiter von statten, indem sowohl Frankreich wie Deutschland sich gewissen Richtlinien, trotz nationaler Verbissenheit, beugen. Etwas ist aber noch angesichts des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund besonders zu vermerken, welche das grellste Schlaglicht auf die Bedeutung der Aufnahme Deutschlands in den Freimaurerbund wirft[43].

---

[41] 3. Juni 1927.

[42] Auch die paneuropäisch-maurerische „Wahrheit" in Prag vom 15. April 1927 schrieb anläßlich der damaligen Völkerbundstagung höhnisch: „Stresemann und Briand, die sich sonst im Nu verständigt hatten, waren diesmal genötigt als Vertreter bitter ernster nationaler Interessen zu agieren. Wie auf Stresemann die Deutschnationalen, drückten auf den französischen Kollegen die reaktionären Poincaré-Minister, die Herren Marin und Tardieu. Die beiden Außenminister haben sich nicht ohne Talent aus der Klemme gezogen, indem sie unter dem Blinzeln der Wissenden (!!) zur Erbauung ihrer vaterländischen Hörerschaft ein kleines Rededuell arrangierten."

[43] Br. Aleman, ein führender (kürzlich verstorbener) deutsch-argentinischer Logenbruder, schrieb nach dem Eintritt Stresemanns in die Logenkette an die freimaurerische Zeitschrift „La Cadena de Union" („Die Bruderkette") folgenden Brief (November 1923):

Buenos Aires, 20. Oktober 1923.

Teurer Bruder und Freund!

Ich habe das Vergnügen, Ihnen eine Nachricht mitzuteilen, die wir als erste bekanntzugeben in der Lage sind, da sie in der Dezembernummer der Kette erscheinen soll: „Der deutsche Reichskanzler Gustav Stresemann ist am 22. Juni dieses Jahres in der Loge „Friedrich der Große", einer Tochterloge der Großloge „Zu den drei Weltkugeln" in die Freimaurerei aufgenommen worden. — Seine Aufnahme fand

4.

Genau zur gleichen Zeit nämlich, als Br. Gustav Stresemann vor dem serbischen Freimaurer die Worte vom göttlichen Baumeister der Welt sprach, fand in Belgrad, d. h. in der Zentrale, von wo der Weltkrieg mit dem Mord von Sarajewo seinen Ausgang nahm, ein internationaler Freimaurerkongreß statt. Ich gebe nachstehend den Bericht des freimaurerischen „Neuen Wiener Journal" vom 17. September 1926 wieder, der wenigstens das Äußere der Verhandlung erzählt, aber naturgemäß über die wahren Hintergründe der Veranstaltung sich ausschweigt. Im genannten Aufsatz heißt es:

„In Belgrad tagte vom 11. bis 15. September ein Kongreß der Freimaurer. Ein österreichischer Delegierter, der eben aus Belgrad zurückgekehrt ist, teilte einem unserer Mitarbeiter über den Verlauf der Tagung folgendes mit: In Belgrad fand nicht, wie fälschlich gemeldet wurde, ein Kongreß der schottischen Hochgrade statt, sondern eine Tagung der symbolischen Freimaurer, also hauptsächlich jener Logen, die der A.M.J. (Association Maçonnique Internationale) angehören. Die A.M.J. ist ein loser Verband von etwa dreißig europäischen und drei überseeischen Großorienten und Großlogen. Sechzehn europäische und drei außereuropäische Großstuhlschaften waren durch sechzig Delegierte vertreten. Von den deutschen Freimaurern, die vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund an keiner internationalen freimaurerischen Veranstaltung teilgenommen hatten, war in diesem Jahre zum erstenmal ein Stuhlmeister einer freimaurerisch=humanitären Großloge anwesend. Es war dies der bekannte Berliner Philantrop und Pazifist Doktor Müffelmann. ... Aus Österreich war ein bekannter Pazifist erschienen. Die Arbeiten des Kongresses bewegten sich um die Schaffung eines prinzipiellen Programms für ein gemeinsames Friedenswerk aller Logen. Es kam der ernste Wille zum Ausdruck, die Vergangenheit zu begraben und gemeinsam für eine friedliche Entwicklung zu arbeiten. Als besonders glückliche Fügung (!!) wurde es betrachtet, daß der Kongreß am gleichen Tage begann, da Deutschland unter Führung Dr. Stresemanns (auch dieser ist Freimaurer) in den Völkerbund aufgenommen wurde. Ein Beweis für die Verständigung war die Niederlegung eines Kranzes am Grabe des unbekannten Soldaten auf der Avala. Bei diesem Akt der Pietät nahmen vor allem die Delegierten der ehemaligen Zentralmächte teil. Der Wunsch, die Grundsätze auszugleichen und in Zukunft gemeinsam zu arbeiten, zeigte sich auch in der Verbrüderung des Deutschen Müffelmann mit den Franzosen Groussier und Valude. Nachdem Groussier ... für Verständigung der früher feindlichen Völker gesprochen

---

im Beisein einer großen Assistenz statt; sie wurde vom Großmeister Habicht in Person vollzogen. — Da Stresemann der erste deutsche Reichskanzler ist, welcher in die Freimaurerei aufgenommen wurde, so kommt dem Ereignis eine ganz besondere Bedeutung zu. — Es ist bekannt, daß in der französischen Freimaurerei eine starke Bewegung im Sinne der Herbeiführung einer dauernden Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland im Gange ist. Es wäre zu bedauern, wenn es Poincaré gelingen würde, durch seine Gewaltpolitik den Rücktritt des Kabinetts Stresemann zu erzwingen."

Mit Gruß und brüderlichem Handdruck Ihr

Theodor Aleman.

Man wußte in Logenkreisen also bereits 1923 ganz genau, wohin die Reise ging, und als das deutsche Volk sich 1925 den Schlaf aus den Augen rieb, als Br. Gustav Stresemann „sein" Sicherheitsangebot veröffentlichte, das uns nach Locarno zwang, da war es zu spät: die Kette war geschlossen.

hatte, stimmte Dr. Müffelmann begeistert zu. Unter dem stürmischen Jubel von 400 Freimaurern tauschten sie in der Festversammlung den Bruderkuß."

Daß die „glückliche Fügung" der Gleichzeitigkeit der Rede Stresemanns in Genf mit dem Bruderkuß in Belgrad kein Zufall war, versteht sich von selbst, wobei die Betonung der Bruderschaft Stresemanns allein schon alles besagt.

Im Schlepptau des Großorients von Frankreich

1.

Die Tatsache der im Herbst 1928 offenkundig gewordenen neuen politisch-militärischen Entente zwischen London und Paris bewies die Richtigkeit der nationalsozialistischen Anschauung, daß Locarnopakt und Völkerbundaufnahme nur Mittel zur weiteren Wehrlosmachung und Isolierung Deutschlands waren. Mittel, um uns vertraglich zu binden, andere Bündnismöglichkeiten — etwa mit dem antimaurerischen Italien — zu verhindern und bei einem Ausbruch der Verzweiflung Deutschland erneut als „Friedensstörer" hinzustellen. Aus dem Mitte Oktober 1928 veröffentlichten englischen Weißbuch ergibt sich, daß die schriftlichen Verhandlungen zum Bündnis bereits im März 1927, die mündlichen also sofort nach dem Eintritt Deutschlands in den Genfer Maurerbund begonnen hatten.

Die ganze „pazifistische" Genfer und Locarno-Politik war also eine bewußte Fortführung des Krieges gegen Deutschland, nur mit anderen Mitteln.

Und darüber ist die deutsche Nation von den „verfassungstreuen" Parteien belogen worden.

In dieser Tätigkeit der Einlullung des deutschen Völkerbewußtseins hatten die Freimaurer in Deutschland führenden Anteil.

Br.·. Spancken betreut in seiner Verteidigungsschrift[44] den Br.·. Stresemann ausdrücklich und — die altpreußischen Logen, denen Stresemann angehörte, haben als „nationale" kein Sterbenswörtchen gegen dessen unheilvolle Betätigung verlauten lassen und dadurch eine ganz bestimmte politische Haltung eingenommen. Diese Haltung wurde von der gesamten demokratischen Presse offen gefördert.

2.

Nach verschiedenen freimaurerischen Kundgebungen fanden sich die französischen Brüder zusammen, um die Summe aus ihren Erfolgen gegenüber dem erneut eingekreisten Deutschland zu ziehen. Darüber berichtete die freimaurerische „Frankfurter Zeitung":

[44] „Die deutschen Freimaurer", S. 88.

„Die französischen Freimaurer haben dieser Tage in Paris eine Tagung abgehalten. Unter anderem beschäftigten sie sich auch mit den deutsch-französischen Beziehungen und faßten folgenden Beschluß: „Der Konvent des „Grand Orient de France“, welcher sich am 24. September 1925 versammelt hatte, verkündet noch einmal seinen Friedenswillen und ist der Ansicht, daß die Garantie des Friedens sich gegenwärtig nur in einer französisch-deutschen Annäherung befindet. Er appelliert an alle Elemente der deutschen Freimaurerei, damit sie zuerst den geistigen Boden vorbereiten, über allen politischen Bevorzugungen und religiösen Auffassungen, für die Möglichkeit einer brüderlichen Zusammenarbeit zum Zwecke des Zustandekommens des Friedens zwischen den beiden Völkern, der zum Wohle Europas unerläßlich ist.“

Zu dieser Meldung äußert sich das Judenblatt von sich aus wie folgt: „Es ist ein bedeutsamer Vorgang, daß sich die französische Freimaurerei so entschlossen zur Friedenspolitik bekennt. Sie ist eine sehr starke Organisation, die in Frankreich großen politischen Einfluß besitzt. Sie hat diesen Einfluß und die Beziehungen zum Ausland nicht immer in diesem Sinne ausgenutzt. Darum muß ihr Beschluß beachtet werden, auch in Deutschland, an das er direkt gerichtet ist. Wir vermissen aber in dem Text jene Doppelseitigkeit der Ermahnung, die uns notwendig scheint. Es wird von den deutschen Freimaurern verlangt, den „geistigen Boden vorzubereiten“. Dabei wollen wir dem Wörtchen „zuerst“ nicht zuviel Gewicht beimessen. Aber es ist in der Tat so, daß diese Vorbereitungsarbeit nur in Deutschland und nicht auch in Frankreich notwendig wäre?“

Der Groß-Orient von Frankreich konnte zufrieden sein. Sein 1917 offen ausgesprochenes Kriegsziel: Eroberung Elsaß-Lothringens und Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichtshofes, selbstverständlich von Logenbrüdern geleitet, ist restlos verwirklicht worden. Nun mußte sein ganzes Bestreben darauf gerichtet sein, in Deutschland jede heroische Bewegung zu unterdrücken und mit Hilfe der hinausposaunten „Friedfertigkeit“ die moralische Abrüstung des Deutschtums zu vollenden. Diesem Zweck der sittlichen Unterhöhlung dienten sämtliche freimaurerische Kundgebungen, ob sie sich nun „Geist von Locarno“ nennen, als Bruderküsse in Belgrad erscheinen oder — in deutlicherer Form — als freimaurerische Kontrolle über den „gleichberechtigten“ „Bundesbruder“ Deutschland.

Ihnen in die Hand arbeiteten dann die deutschen Brüder in geradezu unverfrorener Weise.

Am 22. November 1925 eröffnete der Freimaurer Professor Dr. H. Bluntschli in einem Leitaufsatz der „Frankfurter Zeitung“ die Fehde. Nach längeren pastoralen Redensarten über die rein „humanitären“ Ziele der Freimaurerei, die fern aller Politik lägen, verurteilte er den Antisemitismus (selbstverständlich!) und dann strafte er sich selbst Lügen. Er schrieb:

„Nach dem Kriege besann sich in den meisten Ländern die Freimaurerei verhältnismäßig rasch wieder auf ihre allgemein-menschliche Aufgabe. Es ergab sich mit innerer Folgerichtigkeit, daß der Gedanke eines Völkerbundes gerade unter den Freimaurern auf besonders fruchtbaren Boden fiel, so daß der Wille erwachte, geistige Vorarbeit für eine freiheitlichere und weitblickendere Entwicklung des Völkerbundes zu leisten.“

Daß der Gedanke des Völkerbundes auf guten Boden fiel, ist verständlich, da es ja Maurer waren, die ihn schufen! Darauf wagt Bluntschli zu erklären, die Freimaurerei hätte Poincaré überwunden, unterläßt es aber, mitzuteilen, daß Poincaré selbst Freimaurer ist und man

es nur für zweckmäßig hielt, jetzt die Brr. Briand, Herriot usw. vorzuschieben. Und dann folgt eine Anpreisung der französischen Maurerei, welcher Europa doch in erster Linie den Weltkrieg zu verdanken hat. Bluntschli schreibt:

„Die Grande Loge de France und ebenso der Grand Orient de France, also die beiden einzigen maurerischen Großkörperschaften Frankreichs, bezeugten in sehr eingehenden, durch die Presse verbreiteten Programmen ihren unbedingten Willen, dem echten Frieden und voller Gerechtigkeit nach allen Seiten zu dienen. Letzterer appellierte an alle Elemente der deutschen Maurerei, dem Geiste friedlicher Verständigung seinen guten Willen zu leihen und dementsprechend die gefahrdrohende Atmosphäre des Hasses zwischen den Völkern abzubauen. Es wird nicht von der deutschen Freimaurerei gefordert, daß sie zuerst den Boden vorbereiten, also gewissermaßen vorangehen müsse. Es ist keine Rede davon, daß ein einseitiges Verlangen gestellt würde. Ausgesprochen ist nur ein gemeinsames, ganz ernst erfaßtes Ziel, dessen Erreichung nur durch beiderseitige starke Anstrengungen möglich werden kann. Es ist auch nicht gefordert, daß die deutsche Freimaurerei offizielle Beziehungen mit der französischen wieder aufnehmen sollte. Der ganze Appell bezweckt die Reinigung der Atmosphäre, die Schaffung der geistigen Vorbedingungen einer friedlichen Neuordnung Europas."

Diese unverfrorenen Irreführungen zeigen wenigstens eines: daß das Gerede von der „unpolitischen" Freimaurerei, mag es für einzelne kleine Logen gelten, angesichts der führenden bewußter Schwindel ist. Oder aber die freimaurerische Völkerbunddiktatur über Europa ist keine Politik!

Dem Br. Bluntschli folgten dann der norwegische Völkerbundsdelegierte Dr. Lange, Gaetano Salvemini, der belgische Senator La Fontaine usw., also eine Reihe „geistiger" Kräfte. Dieser literarische Kampf fand am 7. April zu Paris seinen Ausdruck in einer Veröffentlichung im rein freimaurerischen „Quotidien" (des Br. Herriot), daß sich „zum Kampf gegen die Gewaltherrschaft" eine „Europäische Liga zur Verteidigung der Freiheit" aufgetan habe. Wie durch einen Zauberstab fanden sich die „Geistigen" Frankreichs, Deutschlands, Englands, Spaniens, Italiens, der Schweiz, Belgiens, Ungarns, Österreichs, Polens, Portugals, Rumäniens, Rußlands zusammen. Ganze 300! Nur ein weltfremder Narr kann daran zweifeln, daß diese neue Liga nichts anderes ist als ein neuer Ableger der freimaurerischen „Liga für Menschenrechte". (Daß von Deutschland die Schultze-Gävernitz und Gebrüder Mann nicht fehlen können, versteht sich von selbst.)

„Mit Bedauern und Unruhe" stellt der Aufruf fest, daß in mehr als einem Lande die freiheitlichen Einrichtungen durch die Diktatur beseitigt werden, daß die öffentliche und persönliche Freiheit unterdrückt werde, insbesondere die Freiheit der Presse, die in der modernen Gesellschaft die wesentlichste freiheitliche Einrichtung sei, daß die Diktatur der Vergewaltigung in gewissen Ländern soweit treibe, daß sie unter Drohungen aktive Mitarbeit fordere. Die Erniedrigung der Seele sei eine der unvermeidlichsten und bedauernswertesten Folgen dieser Beseitigung des politischen Willens durch den tyrannischen Willen. Anderseits führe die Diktatur, wie die Geschichte zeige, fast immer zum Kriege."

„Gegen den Faschismus" betitelte die „Fr. Zeitg." diese Meldung. Nun wird in Moskau seit zehn Jahren jede Pressefreiheit geknebelt, na-

tionale Schriftsteller verfolgt, ermordet. Keine „Liga" fand sich, um die ganze Welt in Bewegung gegen die rote Barbarei zu setzen. Im Gegenteil, als der „Kultur"kommissar Lunatscharski in Berlin Vorträge über „bolschewistische Kultur" hielt, veröffentlichten die „freisinnigen" Blätter große Berichte über diese und Aufsätze von ihm!

Die ganze Schamlosigkeit des neuen Aufrufs kennzeichnet sich aber durch die Worte, daß die Staatseinrichtungen den „gegenwärtigen Bedingungen des wirtschaftlichen und sozialen Lebens angepaßt" werden müßten. Diese „gegenwärtigen Bedingungen" bestehen in der schrankenlosen Herrschaft des Geldes, der alle Völker aussaugenden Monopole. Und für diese unsittlichste aller Diktaturen tritt die scheinheilige Freiheitsliga mit verlogenen Protesten auf! Das ist die neue „Liga zur Verteidigung der Freiheit" . . .

3.

Diese Haltung der deutschen Freimaurer kann nicht durch den Hinweis der altpreußischen Logen zunichte gemacht werden, sie hätten am 16. Februar 1924 (!) erklärt, ihre Beziehungen zu den feindlichen Logen seien abgebrochen. Wie der National-Großmeister der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln am 21. Februar 1925 zugab, ist die tapfere Erklärung (es wäre ehrlos, mit diesen Logen in Verkehr zu treten, ehe die Schmach von Versailles nicht wettgemacht worden sei) den französischen Brüdern s c h r i f t l i c h nicht mitgeteilt worden. Also überhaupt nicht! Ferner ist es erwiesen, daß altpreußische Maurer auf dem Baseler Logenkongreß teilgenommen haben. Es waren Vertreter der Großen Landesloge von Deutschland und der Großen Loge von Preußen anwesend, die später, als diese Tatsache ruchbar wurde, von ihren Großmeistern „abgeschüttelt" wurden. Der eine dieser Vertreter (Br. Hans Alb. Koller von der Loge „Pythagoras zum flammenden Stern") hat nun seinem Meister vom Stuhl, Br. Buchenau, einen Bericht über die Tagung eingereicht, der u. a. im Januarheft 1926 der Maurerzeitschrift „Am rauhen Stein" abgedruckt ist. Darin wird erzählt, daß der Vorsitzende Br. Wirth feststellte: „D i e F r e i m a u r e r e i i s t e i n M e n s c h h e i t s b u n d, n i c h t (!) e i n l o c k e r e r V e r b a n d n a t i o n a l i s t i s c h e i n g e s t e l l t e r K l u b s." Am 30. August leitete der bekannte Br. B e r n a r d i n vom Grand Orient de France die Sitzung. Ein deutscher Bruder beklagte sich über die Knechtungen Deutschlands seitens seiner Gegner, über den Bruch der Waffenstillstandsbedingungen, das abgezwungene Schuldbekenntnis und forderte Aufhebung des Versailler Vertrages. Das war ausgezeichnet, aber es zeigt unwiderleglich, d a ß s i c h d i e d e u t s c h e n B r ü d e r d e r p o l i t i s c h e n M a c h t d e r F r e i m a u r e r e i g e n a u b e w u ß t s i n d. Darauf wurde dem Deutschen folgende höhnische Antwort seitens des Br. Bernardin:

„Was nun die Vorwürfe des deutschen Bruders betrifft, so seien sie in der Tat zum großen Teil berechtigt. Die französischen Brüder, soweit sie wirkliche Freimaurer seien, bemühten sich auch schon lange, die unnötigen Härten der Besatzung zu mildern.

Der Vertrag von Versailles ist bereits in wichtigen Bestandteilen abgeändert und gemildert. Was die Rückgabe der deutschen Kolonien anbetrifft, so sind darüber bereits im Völkerbund Verhandlungen im Gange, die darauf abzielen, Deutschland das Mandat über seine Kolonien zu übertragen. Aufgabe aller Freimaurer soll es sein, daran zu arbeiten, den Schutt des Weltkrieges wegzuräumen und sich zu vereinigen, um in gemeinsamer Arbeit Recht und Gerechtigkeit wiederherzustellen.

Vor allem müsse an Stelle der Gewalt das Recht treten, und darum begrüßte er mit aufrichtiger Freude, daß der deutsche Bruder Stresemann aus eigener Initiative Vorschläge zu einem Rechts- und Schiedsabkommen zwischen den europäischen Staaten gemacht habe. Das sei eine politische und gleichzeitig freimaurerische Tat, der er den besten Erfolg wünsche."

Der Versailler Freimaurer- und Judenvertrag ist bekanntlich dahin „abgeändert", daß er verschärft worden ist (Internationalisierung des Rheins in Locarno), trotzdem Poincaré ihn selbst mehrfach gebrochen hat (Ruhreinbruch, keine Rheinlandräumung). Die letzten Worte zeigen, wie die Weltfreimaurerei den „deutschen Bruder Stresemann" in ihrem Spiel als einen Bauer auf dem politischen Schachbrett betrachtete. Anerkennt Deutschland die heutige Macht als Recht, dann hat das Recht gesiegt, das ist die Logenlogik, die heute unserem Volk millionenfach eingehämmert wird, damit es die „Weltbefriedigung" nicht störe.

Und, vom Standpunkt der freimaurerischen Hochfinanz betrachtet, Br. Stresemann hat gute Arbeit geleistet; er hat, wie Br. Lloyd George in der „Neuen Zürcher Zeitung"[45] sagte, in Locarno die „europäische Friedensbruderschaft" vollzogen. Die Knechtung Deutschlands ist sein „Vermächtnis".

Kein deutscher Großlogenbund hatte sich getraut, den Br. Stresemann an die Luft zu setzen. Und die altpreußischen Logenbrüder, die in Basel waren, sind nicht für ehrlos erklärt worden. Geschweige denn die offiziell vertretenen Humanitären.

4.

Nach allem ist es nicht verwunderlich, daß die humanitären Logen sich an ihre französischen Brüder heranmachten (am 22. November 1925 rief der Großmeister des Eklekt. Bundes nach den Franzosen) und unter Rückendeckung nach deutscher Seite hin — man betonte, deutsche Würde wahren zu wollen — fand am 16. Februar 1927 in Frankfurt a. M. (!) ein Gespräch zwischen dem französischen Großmeister Groussier und dem deutschen Großmeister Br.·. Rieß statt. Rieß richtete an die Franzosen einige Fragen und erhielt darauf sogar Antworten[46]:

Frage 1. Erkennt die französische Freimaurerei alle Rechte, die einem freien Volke zustehen, auch für das deutsche Volk an, und erkennt sie infolgedessen an, daß das deutsche Volk das Recht hat, auf friedlichem Wege eine Revision des § 231 des Versailler Friedensvertrages in die Wege zu leiten, in welchem Deutschland die alleinige Schuld am Kriege zuerkannt wird?

---

[45] 1. November 1925.

[46] „Mitteilungen aus dem Verein deutscher Freimaurer", Nr. 34, 1927.

Antwort zu 1. Diese Frage, die rein politischer Natur ist, hat die französische Freimaurerei bisher nicht beschäftigt. Wir sind aber gerne bereit, sie unseren Bundesräten vorzulegen; die Beantwortung steht aber nur den Konventen zu.

Frage 2. Ist die französische Freimaurerei der Ansicht, daß die auf Jahre hinaus festgesetzte Besetzung deutschen Gebietes Schwierigkeiten für eine Annäherung schafft?

Antwort zu 2. Wir arbeiten täglich daran, daß die Besetzung sobald wie möglich aufhört, im gutverstandenen Interesse unserer Länder. Wir unterstützen die Politik von Briand.

Briand hat nun bekanntlich Deutschland nach Locarno gelockt, die Internationalisierung des Rheinlandes heimgebracht und im Herbst 1928 dem deutschen Vertreter in Genf schallende politische Ohrfeigen versetzt. Die „Antwort" auf die erste Frage ist ebenso zynisch, da die französischen Brüder sich doch nur mit Politik beschäftigen.

Auf die Fragen lief dann noch eine weitere Antwort ein, welche die Frechheit des Br.·. Bernardin in Basel noch weit in den Schatten stellte. Laut „Leuchte" und „Wiener Freimaurerzeitung"[47] drückte Br.·. Groussier dem „sehr ehrenw. Großmeister und geliebten Br.·. Rieß" zunächst sein Erstaunen aus und fuhr dann fort:

„. . . Dagegen kann man sich, wenn man das von Ihnen verfaßte und veröffentlichte Protokoll nachliest, zweifellos denken, daß eine Antwort auf Ihre erste Frage gegeben werden muß, und wir wollen daher dieses neue Mißverständnis gleich aufhellen. Unsere Delegierten haben Ihnen sagen können, daß, um auch auf diese Frage zu antworten, es nötig wäre, unsere Bauhütten zu befragen, aber sie haben sich keineswegs verpflichtet — und konnten das auch gar nicht — daß diese Befragung auch wirklich stattfinden werde.

Im Gegensatz zu Ihrer Auffassung schließt der Großorient von seinen Arbeiten alle politischen Debatten aus, und wir bedauern, daß man uns einerseits vorwirft, allzusehr mit der aktiven Politik verquickt zu sein, andererseits Fragen stellen zu müssen glaubt, die uns direkt oder indirekt zur Politik führen, anstatt daß man uns ermuntert, uns von dieser zu entfernen.

In allem Ernst: Wir glauben nicht, daß Diskussionen über diese heiklen Punkte für Sie oder für uns irgendwie ersprießlich sein können.

Rühren wir so wenig als möglich an diese schmerzvolle Vergangenheit, und überlassen wir den Historikern die Aufgabe, wenn sie es können, die Schuldfrage zu lösen.

Wir sagen Ihnen wohl nichts Überraschendes, wenn wir Ihnen erklären, daß die Freimaurer des Grand Orient de France stark desillusioniert . . . worden sind, als sie erfuhren, daß man unseren Delegierten Fragen gestellt hatte, die keinerlei Zusammenhang mit der Freimaurerei hatten, und bezüglich derer man mit uns nicht Fühlung genommen hatte.

. . . Wenn Sie der Association Maçonnique Internationale beitreten, so wäre, auch wenn Sie — was die Statuten dieser Organisation gestatten — noch keine brüderlichen Beziehungen zu unserer Obedienz aufnehmen — unseres Erachtens ein gewichtiger Schritt in der Richtung der Annäherung der Völker und der Erhaltung des Friedens getan."

[47] Auch „Mitteilungen aus dem Verein deutscher Freimaurer", Nr. 43, 1928.

Man muß diese Zeilen mehrmals lesen, um den ganzen Hohn zu verstehen. Als schuldig am Kriege ist Deutschland von der französischen Maurerei erklärt worden. Sie war es, die Frankreichs Kriegsziele formulierte, sie war es, die stolz ihre politische Arbeit auf ihren Kongressen betonte und jetzt scheinheilig den deutschen Brüdern die gleiche Antwort erteilt, die diese ihren Angreifern zu geben belieben. Und die „Erhaltung des Friedens" bedeutet Erhaltung des Friedens von Versailles mit allen seinen uns aussaugenden Mitteln und mit dem „Schuldbekenntnis" im § 231. Die französischen Brüder bestätigen also das Versailler Schanddokument. Und die „Mitteilungen" des Vereins deutscher Freimaurer schlucken diesen verächtlichen Schimpf ohne ein Wort der Entgegnung herunter ...

Der Br. Müllendorf von den „altpreußischen" war ob dieser Entwicklung entsetzt und „beruhigte" seine Anhänger durch eine lange, auf einer „vaterländischen" Feier der drei altpreußischen Großlogen am 18. Januar 1927 gehaltenen Rede. Er erklärte am Schluß[48], die französische Freimaurerei versuche die deutsche einzukreisen. Der Großorient von Frankreich sei als atheistisch nicht anerkannt, sondern werde „als politischer Klub" betrachtet. Die Versuche, die deutschen Logen zu Frankreich herüberzuziehen, werde nur bei Winkellogen Erfolg haben, jedoch werde das Bemühen, dies mit der Alliance maçonnique internationale zu tun, keine Früchte zeitigen, „unterstützt von dem Wirken einer mit dem Gelde christlicher Freimaurer gegen die christliche Freimaurerei arbeitenden Macht".

Wen meinte der Br. Müllendorff mit diesen dunklen Andeutungen? Gab er uns recht, wenn wir hier von jüdischer Politik sprachen? Warum mangelte ihm der Mut, offen zu sprechen? Waren diese Worte nur eine Beruhigungspille für die Anwesenden, die doch auch wußten, was los war: daß Deutschland durch deutsche Freimaurer in die Arme des geliebten Frankreich getrieben werden sollte.

Kannte man die Rede des Br. Patotzky-Breslau, der stolz erklärt hatte, es sei nötig, sich mit den Vertretern der ausländischen Maurerei an einen Tisch zu setzen, „um die Lage im Inland und im besetzten Gebiet zu erleichtern"? Und zwar warum? „Jetzt, wo in Frankreich die Freimaurer am Ruder sind", sei es an der Zeit, der deutschen Kultur (!) zu nützen[49].

Alle diese Dinge zeigen, daß die deutschen Maurer ganz genau wissen, welchen hervorragenden Anteil die französische Maurerei an der Politik Frankreichs hat und daß alle anderen Erklärungen glatte Lügen sind.

Nun war aber, als Großmeister Müllendorff die französische Aktion als antideutsch hinstellte, Gustav Stresemann bereits dreieinhalb Jahre Freimaurer und betrieb als solcher — weniger als Außenminister — seine

---

[48] „Zirkelkorrespondenz der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland, Nr. 3, 1927.

[49] „Jahrbuch des Vereins deutscher Freimaurer" 1923/24, Leipzig 1924, S. 24.

Franzosenpolitik, die in Basel ausschließlich als „freimaurerische Tat" hingestellt worden war.

Aber weder Stresemanns altpreußische Loge „Friedrich der Große", geschweige denn sein Großmeister sind gegen ihn aufgetreten. (Vielmehr wurde nach Stresemanns Tod vom Logenoberhaupt erklärt, Stresemann habe sich stets mit ihm beraten ...)

Im Gegenteil! Uns greift man an, wenn wir öffentlich auf Dinge hinweisen, über die die deutschen Freimaurer (wie oben einwandfrei nachgewiesen) selbst ganz genau Bescheid wissen.

Am deutlichsten tritt der französische Kampf gegen den deutschen Gedanken mit „deutscher" Hilfe in der Tätigkeit der Loge zur aufgehenden Sonne im Orient Nürnberg zutage, einer Gesinnungsgemeinschaft des jüdischen eklektischen Bruderbundes. Diese, offiziell noch nicht anerkannte Großloge weiß in ihrem Logeneid von einem Volk überhaupt nichts, sondern nur vom Ich und von der Menschheit. Sie geht also nur folgerichtig und ohne Vertuschungsversuche auf dem gleichen Wege weiter, der von den „christlichen" und „nationalen" Menschheitsbundbrüdern einst beschritten worden ist.

Am 2. Juni 1920 war bereits der Franzose Br. Moch bevollmächtigt worden, mit dem deutschen Br. Bloch (Jude) zu verhandeln. Anfang August dieses Jahres versammelte denn auch der aufgehende Sonnenbund 200 Vertreter in Braunschweig. Der dort gefaßte Beschluß zeigt das ganze weltpolitische Betrugsspiel, um das es ging. Die einstimmig gefaßte Entschließung lautete:

„Der Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne begrüßt die Gedanken des Völkerbundes und die friedliche Annäherung der Völker, die dadurch vorbereitet wird. Er macht es seinen Mitgliedern zur Pflicht, künftig in diesem Sinne zu wirken, und zwar im Innern der Bauhütten wie auch außerhalb (!) derselben."

Das war bewußt aktive Politik. Am 25. November 1920 konnte dann die französische Maurerei über ihre erfolgreichen Verhandlungen mit den „Nürnbergern" berichten, die um Anerkennung bettelten.

Wer diese pro-völkerbundliche Tätigkeit der letzten Jahre verfolgt hat und diese auch innerhalb der vaterländischen nationalen Bewegung nebst sonstigen pazifistischen Weltbefriedigungs-Reden, der kann heute davon überzeugt sein, daß hier Brüder-Freimaurer in Übereinstimmung mit den Ideen des Groß-Orients von Frankreich und der jüdischen Hochfinanz am Werke gewesen sind. „Außerhalb der Bauhütten", wie sie es so schön folgsam versprochen hatten.

Für den schmählich-untertänigen Geist des „Freimaurerbundes z. a. S." zeugt ein Brief vom 3. Oktober 1920 an den „ehrwürdigen Großmeister der Großloge von Frankreich", in dem die Zahl von 50 Logen angegeben und hinzugefügt wird:

„Die Bemerkung auf unserer diesem Schreiben beigefügten Ausweiskarte beweist, daß unser Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne keinerlei amtliche Beziehungen zu den unter der Bezeichnung der alten deutschen Logen bekannten Gruppen hat oder jemals gehabt hat.

Es bedarf kaum noch der formellen Versicherung, daß wir durchaus nichts mit dem Schreiben zu tun haben, das der Deutsche Großlogenbund bei Ausbruch des Krieges an Kaiser Wilhelm II. gerichtet hat. Ebenso zögern wir nicht, zu erklären, daß die Behandlung, die der ehrwürdige Großmeister Br. Magnette (Magnette hält auch jetzt noch wütende deutsch-feindliche Reden. A. R.) erfahren hat, und wie sie in der Broschüre: „Briefwechsel des Großmeisters der belgischen Logen Br. Ch. Magnette mit den deutschen Großlogen" geschildert ist, uns mit tiefem Bedauern erfüllt, und als der Maurerei unwürdig niemals unsere Zustimmung gefunden haben würde."

Nach dieser unwürdigen Unterwerfung zu einer Zeit, da die französischen Logen jede Wiederaufnahme der Beziehungen mit den deutschen ablehnten, bis diese nicht offen die „deutschen Greuel" verurteilt hätten, genehmigte die französische Großloge mit dem Großmeister B. Wellhof (Jude?) die Anerkennung der Nürnberger Untertanen und stellt folgendes Programm auf:

„Der Weltfriede erfordert, daß die Ummwandlung des feudalen und militärisch gedrillten Deutschlands in eine demokratische Republik oder — besser gesagt — die Rückkehr des verpreußten Deutschlands zum Geiste des vorbismarckschen „alten Deutschlands" sich möglich rasch vollziehe. Die Schöpfer dieses Werkes führen einen schrecklichen Kampf, den man in Deutschland, viel zu wenig kennt. Gelehrte, die eine Zierde ihres Vaterlandes sind, wie Einstein, Dr. Förster, Nicolai, werden verfolgt und verunglimpft, und andere Verteidiger der Gerechtigkeit, wie Gerlach und Gumbel, sind mit Mühe und Not dem Tode entronnen, der Liebknecht, Rosa Luxemburg, Kurt Eisner, Gustav Landauer, Futran und Hans Paasche getroffen hat."

„Die deutschen demokratischen Maurer und Profane bedürfen in diesem Kampfe der Unterstützung der Demokraten aller Länder, und sie haben recht; denn sie kämpfen für das gemeinsame Wohl. In bemerkenswerten Aufsätzen weist hierauf unablässig einer der verdienstvollsten unter ihnen hin: Br. Hermann (im Original fälschlich: Henri) Fernau."

Darauf hofften Wellhof und Genossen, daß diese französische Anerkennung nicht ohne Einfluß auch auf die anderen deutschen Maurer sein werde. Die Hinweise auf Einstein (den Zionisten), Förster (den landesverräterischen Pazifisten), Gerlach (von der „Welt am Montag"), Gumbel (vom Reichsbanner, der erklärte, die deutschen Soldaten seien auf dem Felde der Unehre gefallen) und der Hinweis auf die jüdischen Bolschewisten sprechen für sich. Sie zeigen aber auch, wie sehr eine bestimmte Presse und wie Demokratie und Marxismus in Deutschland genau die Politik verfolgen, wie sie nachweislich schon 1920 von der französisch-jüdischen Freimaurerei vorgezeichnet worden ist.

Was die französisch-jüdischen Maurer aber unter dem „Weltfrieden" verstehen, haben sie am 23. August 1917 genau umschrieben. An diesem Tage versammelte sich der Groß-Orient von Frankreich und forderte: Elsaß-Lothringen, voller Schadenersatz, Einberufung eines internationalen Schiedsgerichts (d. h. — „Völkerbund"). Darauf antworteten die Brüder des Vierverbandes:

„Die freimaurerischen Körperschaften der vier verbündeten Völker erblicken in der Veredelung und sittlichen Vervollkommnung der Menschen die wesentliche Aufgabe der Freimaurerei. Mit Genugtuung sind sie sich dessen bewußt, vor und im Kriege von aller politischen, zu Kriege führenden, den Krieg schürenden und die Völker verhetzenden Propaganda sich ferngehalten zu haben. Sie sind entschlossen, ihren Überlieferungen auch fernerhin treu zu bleiben in dem hohen Bewußtsein, daß auf dem

Boden wahrer Vaterlandsliebe in der Befolgung des höchsten Sittengesetzes und der Pflege ihrer Humanität allein die Grundlage geschaffen werden kann für die Aufrichtung eines geistigen Tempelbaues der Menschheit. Die Mitarbeit der Brüder anderer Völker ist ihnen hierbei, wenn sie sich zu den gleichen Grundsätzen bekennen, willkommen."

Daß man mit solchen faulen Sprüchen nicht einmal Säuglinge schrecken konnte, wußte man natürlich ganz genau.

5.

Der Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne („F.Z.A.S.") hat sich des Vertrauens der französischen Großloge durchaus würdig erwiesen. Nirgends zeigte sich das besser als während des Ruhrkampfes (als Stresemann sich anschickte „Bruder" zu werden). Und da die Nürnberger ihre Heldentaten recht stolz verkündigten (wenn auch nur „für Brr. Frmr."), so seien hier einige Bekenntnisse der Öffentlichkeit unterbreitet. Bruder Dr. Schoettke in Saarbrücken „veröffentlichte" (d. h. nur für Brr.!) eine Schrift, betitelt „Ruhrbesetzung und Freimaurerei", die hochinteressant ist und auf die Quellen hinweist, aus welchen ähnliche Ausführungen in der „deutschen" Presse stammten. Nach einigen abwehrenden Redensarten gegen die „französischen Chauvinisten und Reaktionäre" mit ihrem „klerikalen (!) Anhang" und die „tolle Hetzpropaganda, die beiderseits (!) sich frecher breitmachte als je", geht er dann unverblümt auf die Deutschen los, welche die französischen Friedensfreunde als anständige Leute ansehen, die deutschen Pazifisten aber schmähen. Schoettke nennt als Beispiele Förster, Eisner usw., vergißt aber zu sagen, daß diese Herren von Juden und Franzosen schwer finanziert worden sind! Das „Rechtsempfinden" vieler Franzosen empöre sich beim Gedanken, daß die Deutschen sich „um die eingegangenen Wiedergutmachungspflichten herumdrücken" wollten. Und dann:

„Aber ist es denn wirklich zu rechtfertigen, wenn heute die offizielle Propaganda aller Art, Presse, Plakate, Kino usw., an Geschmacklosigkeiten sich überbietend, täglich dem braven deutschen Bürger das edle Bewußtsein einhämmert, daß Deutschland das arme unschuldige Lämmlein ist, das von dem bösen französischen Wolf dauernd verfolgt und schließlich doch zerrissen wird? Ist es wirklich zu billigen, und müßte es nicht vielmehr auf jedes Anstandsgefühl abstoßend wirken, wenn Artikel, Bilder, Maueranschläge wie „Die Schandtafel Frankreichs", „Französische Bluthunde", „Französischer Sadismus" und noch schlimmer dem Volke alle Angehörigen der anderen Nation, mindest aber die Truppen der Besatzungsarmee, die doch schließlich nur, wie alle Militärs, die Befehle ihrer Vorgesetzten ausführen müssen, als vertierte Bestien darstellen und die bescheidenen Keime eines ehrlichen Verständigungswillens wieder ersticken? Als ob es nicht vor erst wenig Jahren auch von unserer Seite aus einen viel härteren, brutaleren Einbruch in friedliches Land, in Belgien, gegeben hätte! Der wird freilich mit allerlei Ausflüchten, wie Kriegsnotwendigkeit, angeblichen belgischen Rüstungen usw. bemäntelt; aber glaubt denn wirklich jemand ernsthaft, wir wären statt durch Belgien nicht ebenso durch die Schweiz oder Holland marschiert, wenn das unserer Führung irgendwie aussichtsreicher erschienen wäre? Wie gehässig ist z. B. die blutige Schießerei am Ostersamstag in Essen ausgeschlachtet worden zu wildester Hetze!"

Dann entschuldigt Br. Schoettke diese niedrige Niedermetzelung deutscher Arbeiter in Essen als „unvermeidlich" angesichts des „nervösen Militärs" und der „erregten Bevölkerung".

Nachdem Poincaré sich festgerannt hatte, beschloß die französische Maurerei, die Methoden zu ändern. Dasselbe gesteht Br. Schoettke:

„Aber dieses „bessere Frankreich" blickt guten Mutes in die Zukunft, erhofft zuversichtlich eine Aenderung von den leider 1924 stattfindenden Neuwahlen zur Kammer und verspricht sich von ihnen einen entschiedenen „Ruck nach links", d. h. einen Sieg der Fortschritts- und Verständigungsparteien. Recht günstige Anzeichen dafür sind vorhanden. So hat die Kammer jegliche Neuwahl für während ihrer Amtsdauer sich erledigende Kammersitze einfach aufgehoben, aus dem einfachen Grunde, weil fast jede dem „nationalen Block" eine gründliche Niederlage brachte und die Reihen der Opposition verstärkte."

Tatsächlich siegte der Block des Br. Herriot, womit von freimaurerischer Seite selbst die politische Leitung Frankreichs als von Freimaurern bestimmt, zugegeben wird.

Die Einkreisungspolitik von Locarno, die dann auf Grund dieses „vertrauenerweckenden" Sieges begann, vom „deutschen" Bruder natürlich Verständigung genannt, wird an der Hand der französischen Presse geschildert:

„Als die geistigen Führer dieser letztgeschilderten Bestrebungen sehen wir nun unermüdlich und unerschrocken die französischen Freimaurer am Werke! Wer sich selbst sachlich und unparteiisch ein Urteil über ihre Gesinnung, ihre Tätigkeit, ihr Wirken bilden will, und das muß eigentlich jeder gegenüber der infamen, verleumderischen Hetze unserer nationalistischen Presse, dem empfehle ich, sich eine der französischen Tageszeitschriften oder Zeitschriften zu halten, die unter dem maßgebenden geistigen Einfluß der französischen Freimaurer stehen, wie: „Ere nouvelle", „L'oeuvre", „Le progrès civique", „Les cahiers de la Ligue des droits de l'homme", besonders den neuen „Quotidien"; für diejenigen, die nicht genügend die französische Sprache beherrschen, vielleicht die „République", die in Straßburg in deutscher Sprache von Brn. herausgegeben wird und durch ihre sachliche, vornehme Haltung und Kritik ungemein wohltuend von der chauvinistisch-klerikalen Hetzpresse des früheren Reichslandes absticht."

Wir kennen jetzt genau einen Teil der Freimaurerpresse. Schoettke „vergißt" nur, mitzuteilen, daß z. B. auch das hetzerische „Journal" freimaurerisch ist.

Und dann kommt die jüdische Hand in der Freimaurerei mehr als deutlich zum Vorschein. Nachstehende Worte sind gar nicht anders als ein Appell an das Weltjudentum aufzufassen:

„Erinnern wir uns einmal daran, daß immerhin Frankreich es war, das zuerst den von absolutistischer Fürstenwillkür politisch und von unduldsamem Konfessionszwange geistig geknechteten Völkern die Fackel der Freiheit entzündete, zuerst als Vorkämpfer aller anderen die Menschenrechte proklamierte, zuerst die Gleichheit der Menschenklassen und der Menschenrassen verwirklichte, zuerst den seit Jahrhunderten durch ein fanatisiertes Christentum erbarmungslos verfolgten Israeliten die bürgerliche Gleichberechtigung gab."[50]

---

[50] Die höchste Perversität erreicht der famose Bund aber durch zwei Aufsätze in seiner Zeitschrift „Das neue Freimaurertum" (Heft 3, 1928), wo wir lesen:

„Die drei Ringe" bringen in der Februarnummer eine längere Schilderung der Negermaurerei. Darin wird erwähnt, daß die Großloge von Washington 1897 die Negerlogen anerkannt habe, worauf dann alle nationalen Großlogen die brüderlichen Beziehungen zur Großloge von Washington abbrachen, weil sie „eine Winkelmaurerei" offiziell anerkannt habe.

Weiß man nun, daß an der Spitze des Kampfes gegen die Ruhrabwehr die „Frankfurter Zeitung", das „Berliner Tageblatt", der „Vorwärts", die Paul Levi, Br. Ignaz Wrobel, Br. Gerlach usw. standen, so wird eine Linie der politischen Arbeit sichtbar, die jeden Deutschen mit Schrecken erfüllen muß.

Zum Schluß entlarvt Br. Schoettke das ganze traurige Spiel selbst, indem er die Bekämpfer der „Reaktion in allen Landen" verbündet sehen möchte,

„denn um mit R. Goldscheid (!) zu sprechen, „der letzte Krieg hat uns doch gewiß zum Bewußtsein bringen müssen, wie innig verflochten die Schicksale aller Völker in Wirklichkeit sind, wie klein unsere Erde ist, wie sehr sie eine Einheit bildet, in welchem Maße wir alle an den Uebeln leiden, und daß wir uns von ihnen nur befreien können, wenn wir das Ganze der Erde als den Kampfplatz betrachten, auf dem in geschlossener Linie die Entscheidungsschlacht um die Kultur ausgefochten wird!" „Wo ist unser Platz dabei, Br. Freimaurer? Doch nur in der allerersten Linie, nicht wahr?"

Wenn sie doch alle „in der allerersten Linie" stehen wollten, die Herren Brüder! Das Traurige ist ja, daß sie mutig im Rücken der kämpfenden Nation sitzen und dort ihre „königliche Kunst" betreiben.

Von „Humanität" zur Geistesknechtung

1.

Ein Letztes bleibt noch zur vollständigen Kennzeichnung des maurerischen Wesens zu erwähnen übrig.

„Hat dieser Abbruch von Beziehungen unter Großlogen wegen igendwelcher Meinungsdifferenzen nicht eine verdächtige Aehnlichkeit mit den Boykottbewegungen des profanen Lebens? Ebenso von Unverträglichkeit und Hochmutsteufel besessen? Und kann es etwas Unfreimaurerisches geben als kaltherzigen Boykott! Ihn sollte die Freimaurerei bekämpfen, wo sie ihn nur antrifft, im bürgerlichen Leben. Wenn sie aber freilich im Verkehr mit anderen freimaurerischen Mächten selber mit dem Mittel des Boykotts arbeitet! Ja, was ist dann Negermaurerei?"

„. . . Die Forderungen, die beim vierten panafrikanischen Kongreß die Vertreter der 40 Millionen Neger in Gemeinschaft mit Vertretern mohammedanischer Afrikastaaten aufgestellt haben, zeigen kurz und deutlich, welchen Weg die schwarze Rasse gehen will, um zur Freiheit und Gleichheit und Brüderlichkeit mit der weißen Rasse zu kommen. Die Forderungen lauten:

1. Stimme in ihrer Regierung. 2. Das Recht zum Erwerb von Land und Bodenschätzen. 3. Rechtsprechung mit eingeborenen Geschworenen im Rahmen der jeweils geltenden gesetzlichen Formen. 4. Freie Elementarerziehung für Alle; gute Ausbildung für industrielle und technische Berufe; Hochschulbildung für berufene Talente. 5. Entwicklung Afrikas zum Besten der Afrikaner und nicht ausschließlich für den Profit der Europäer. Abschaffung des noch immer bestehenden Sklavenhandels und des Handels mit Spirituosen. Weltabrüstung und Verhinderung der Kriege. Solange dies nicht erreicht ist, und solange die Weißen mit Waffen gegen die Schwarzen vorgehen, das Recht für die Schwarzen zu ihrer Verteidigung Waffen zu tragen. 8. Organisationen von Handel und Industrie zum Besten der Allgemeinheit, anstatt zur Bereicherung Weniger." Damit ist die Nürnberger Großloge eine Vorkämpferin des Rassenchaos, der schwarzen Erhebung gegen die weiße Rasse.

Schon durch die Einteilung in Freimaurer und **Profane** zeigt sich ein geistiger Hochmut, der sich nur zu oft in possierlicher, aber auch in widerwärtiger Form äußert. Die Logenzeitschriften sind angefüllt mit schwülstigen, philosophisch sein sollenden Aufsätzen, aus denen überall die Anmaßung spricht, „an der Spitze der Geistigkeit" zu marschieren. Nun ist das maurerische Menschheitsdogma zweifellos ein Rückfall in primitivste Vorstellungswelten, seine Durchsetzung — weil gegen die aristokratischen Naturgesetze verstoßend — überall von Verfall begleitet. Man sehe sich die französische Republik an, man vergleiche das vorfaschistische Italien, das dank maurerischer Intriganten und Schwätzer schon mitten im Chaos stand, als Mussolini eingriff. Man sehe sich auch die Zustände im jüdisch-marxistisch-freimaurerischen Deutschland von heute an, wo die Br.·. Stresemann, Jäckh usw. den „Geist" angeben.

Eine derartig brüchige Rückbildung des Gehirns wird — wie alle Girondisterei — zwar vor den Brüdern zur Linken stets versagen, jedoch immer bereit sein, eine wirkliche nationale, weil organische Kultur, zu bekämpfen, wenn möglich ganz zu überwinden.

Einen — wenn auch noch nicht durchgeführten — Anlauf dazu haben der Völkerbund und seine eifrigsten jüdischen Adepten bereits unternommen. Sollte er mißlingen, so hat es am **Willen** dazu nicht gefehlt.

2.

Der sogenannte „geistige Rat" des Völkerbundes, der von den Juden Bergson (Paris) und Einstein (Berlin) geleitet wird, hatte sich schon immer emsig bemüht, jüdisch-freimaurerische Erziehungsgrundsätze durchzusetzen. In letzter Zeit ist nun die Welt durch ein Dokument überrascht worden, welches im geheimen bereits vom Völkerbund beraten worden ist und in dieser oder einer anderen Form als Arbeitsprogramm angenommen werden wird. Es stammt angeblich aus dem Kopfe des Juden Dr. **Münz** und lautet im Auszuge:

1. Schaffung eines ethischen Kanons (Wegweisers), der keineswegs den etwaigen Religionsunterricht **ersetzen soll, für Lehrer und Lernende aller Farben und Rassen, zunächst in achtzehn** Jahrgängen für alle Altersstufen vom sechsten bis zum vierundzwanzigsten Lebensjahr. Diese ethische Erziehung auf Grund des ethischen Kanons hätte den Zweck, Parteidünkel und nationalistischen Hochmut schon in der Jugend zu ersticken und diese in der Achtung des Gegners und des Fremden zu unterweisen.

2. Es bleibt zu erwägen, ob die proponierte Commission de coopération éducatrice vorerst provisorisch an die bereits bestehende Commission de coopération intellektuelle anzugliedern oder als ein von dieser völlig unabhängiges Departement einzurichten sei, wobei ja naturgemäß ein enger Kontakt zwischen den beiden dem Geiste dienenden Kommissionen stattfinden müßte. Mit Rücksicht darauf, daß der Erziehungskommission eine überragende Bedeutung im Dienste des Völkerfriedens vorbehalten ist, würde sich wohl die Etablierung einer völlig selbständigen Commission de coopération éducatrice empfehlen.

3. **Kontrolle des Völkerbundes über die Geschichts- und Lesebücher**, die nicht solche der aktiven Wissenschaft sind, damit aus ihnen das

Gift der parteimäßigen Verdächtigung, des nationalistischen Chauvinismus, der konfessionellen Intoleranz ausgemerzt werde.

4. Internationale Kontrolle auch der Jugendspiele, des Kinematographen und der Musik in der Erziehung.

5. Spezielles strenges Augenmerk auf die Studentenschaften und deren etwaigen Hang zu nationalistischen Exzessen, bei Vermeidung jedoch allen polternden und wichtigtuenden Denunziantentums.

6. Enquete über den Alkoholismus in den Studentenschaften, da dieser der leibliche Bruder eines extravaganten Nationalismus zu sein pflegt. Enquete zugleich über den Hang zu Schlägereien in manchen Studentenschaften. Abschaffung von blutigen Mensuren und Duellen.

7. Entsendung von Experten des Völkerbundes, um den Geist der Erziehung und der Schule in den verschiedenen Ländern zu prüfen, da Nachahmenswertes zu entdecken und dort wieder Erscheinungen, deren Beseitigung sich als wünschenswert ergibt.

8. Internationale Kontrolle der Zeitungen in Hinsicht auf etwaiges verhetzendes Treiben, aber mit äußerster Schonung der Preß- und Gedankenfreiheit.

9. Veranstaltungen von Enqueten, insbesondere über die Strömungen in Ländern, in denen das nationalistische Treiben Gefährdung des bürgerlichen und des internationalen Friedens voraussehen läßt.

10. Alle diese Kontrollen, Enqueten und Inspektionen sind im Einvernehmen mit den Regierungen der Länder vorzunehmen, die im Völkerbund vertreten sind.

11. Einführung einer Weltsprache neben der Nationalsprache in allen dem Völkerbunde angehörigen Ländern. In erster Linie wird Englisch als Weltsprache empfohlen, doch könnte auch eine andere lebende Sprache in Betracht kommen, vielleicht Französisch, vielleicht Spanisch.

12. Bestellung von Botschaftern oder Gesandten des Völkerbundes und nicht nur bei den Regierungen der Länder, die in der Liga der Nationen vertreten ist, sondern auch in Deutschland und in den Vereinigten Staaten von Amerika, Ländern, die ja auch mit der Liga der Nationen als etwas rechnen, was besteht und eine Macht ist, wenn sie sich bis jetzt auch dieser Macht nicht gefügt haben."

Man wird zugeben, daß wir es hier mit einem geradezu mittelalterlichen Dokument zu tun haben. Durchgeführt, gäbe es keine Nationalkultur, keine Nationalgeschichte, keine Volksschulen, keine nationale Kunst, keine nationale Literatur, überhaupt kein freies Denken mehr. Wir bitten, diesen Erguß einer talmudischen Seele mit den sog. Protokollen der Weisen von Zion zu vergleichen: Der gedankliche Kern ist ganz genau derselbe. Das „Neue Wiener Journal" veröffentlichte zuerst diesen Entwurf zur Knebelung europäischer Gedankenfreiheit und versicherte dabei noch eindringlich, die vorliegenden Mitteilungen seien nur kleine Auszüge aus dem gesamten Werk. Der Plan an sich sei „bis in die kleinsten Details" ausgearbeitet und von Vertretern Österreichs beim Generalsekretariat des Völkerbundes vorgelegt worden! Mittlerweile haben noch andere „Staaten" sich zu diesem alljüdischen Attentate bekannt, der u. a. die deutsche Sprache abschaffen soll (siehe Punkt 11).

Generalsekretär des Genfer Maurerbundes ist „Sir" Eric Drummond. Dieser Herr machte, als er zum erstenmal nach Genf kam, sofort dem Oberrabbiner Ginzburger einen Antrittsbesuch und erklärte ihm, der Völkerbund sei sich seiner „Pflicht gegen die Juden" durchaus bewußt

und kein Appell der Juden werde von jetzt an ungehört verhallen. Der hebräische Knechtungsentwurf europäischer Geistesfreiheit ist also an der „richtigen" Stelle abgegeben worden. Ob der etwas unvorsichtig an die Öffentlichkeit gebrachte Plan gelingt, ob nicht, bleibt sich gleich. Die Tatsache, daß Kräfte zu seiner Ausführung am Werke sind, ist bedeutsam genug. Das alljüdische „Neue Wiener Journal" hatte zudem noch die Frechheit, die Ergüsse des Dr. Münz als „Erziehungsfundament der weißen Rasse" hinzustellen. Ein solches „Fundament" ist unserer Ansicht nach aber: Ausscheidung der Juden aus ganz Europa.

3.

Zu dem Entwurf nahm ein „aktiver Politiker" im genannten jüdischen Blatt am 9. September 1925 das Wort und wußte uns folgendes mitzuteilen:

„Die Denkschrift liegt in deutscher, englischer und französischer Sprache vor und wird noch im Laufe der bisherigen Tagung die Völkerbundsversammlung beschäftigen. Sie stand übrigens auch schon auf der Tagesordnung des vor einigen Wochen in Warschau abgehaltenen Internationalen Kongresses der Völkerbundligen, wurde von diesen zur Gänze gutgeheißen und dem Völkerbund wärmstens empfohlen. Nur dürfte der Antrag zunächst der Kommission coopération intelléctuelle zugewiesen und dann mit dem Berichte dieser Kommission an die Vollversammlung selbst zur Beratung und Beschlußfassung geleitet werden."

Dann schreibt der Anonymus über die Durchsetzung mit pazifistischem Geist:

„Im innigsten Zusammenhang damit steht einer der wichtigsten Punkte seines Antrages, der Punkt 3, in dem es heißt: „Kontrolle des Völkerbundes über die Geschichts- und Lesebücher, die nicht solche der exakten Wissenschaften sind, damit aus ihnen das Gift der parteimäßigen Verdächtigung, des nationalistischen Chauvinismus, der konfessionellen (! Hier steckt der Jude den Bockfuß heraus!) Intoleranz ausgemerzt werde." Ein ähnlicher Antrag, der sich so ziemlich mit dem hier formulierten deckt, ist übrigens vom Vertreter Spaniens dem Völkerbund unterbreitet worden.

Aus dem uns Europäern im übrigen noch unbekannten Wortlaut wird uns ferner folgender Absatz des unter dem Namen des Dr. Münz segelnden jüdischen Machwerks zitiert:

„Im allerweitesten Umfange muß die Erziehung der Völker überwacht werden. Nicht nur die Lese- und Geschichtsbücher müssen darauf geprüft werden, ob sie den Haß gegen irgendein Volkstum, irgendeine Konfession (!!), irgendeine Hautfarbe (!) lehren, sondern auch die Spiele der Jugend schon. Mag das zum Ausschlage neigende Temperament der Jugend Kriegsspiele aufführen zwischen Völkern aus Zeitaltern, die untergegangen, etwa zwischen Aegyptern und Assyrern, zwischen Persern und Griechen, zwischen Römern und Karthagern, zwischen der weißen und der roten Rasse. Es soll aber in den Kinderspielen nicht einmal die Fiktion gestattet sein, daß etwa Deutsche und Franzosen sich miteinander schlagen, oder Amerikaner mit Japanern, oder Weiße mit Gelben."

Kein Mensch, der es mit seinem Volke gut meint, wird es einem Kriege aussetzen wollen, was hier aber von jüdischen Zersetzern getan wird, ist

nichts mehr und nichts weniger als der Versuch, den heldischen Geist, aus dem einzig und allein die Kulturen aller abendländischen Völker entstanden sind, durch den jüdisch-händlerischen auf immer zu ersetzen. Diese Versuche, Rassenunterschiede zu verwischen, bedeuten zudem die Vorbereitung der Selbstentmannung der weißen Rasse zugunsten der asiatischen und afrikanischen. Glückt der jüdische Plan, dann ist auch jede nationale Erhebung gegen die Händler-, Börsen- und Geldherrschaft ausgeschlossen, da die europäischen Völker ja dem gleichen „Gotte" huldigen werden wie die Hebräer des Völkerbundes.

Aber die Maurer und Finanzhyänen wollen sich in Zukunft doch noch nicht auf die gepredigte Bruderliebe allein verlassen; diese verkünden sie nur dort, wo es für ihre Zwecke nützlich ist. Auch die maurerischen Friedensengel sind sich nämlich bewußt, daß ihre auf die Knechtung aller Völker ausgehenden Maßnahmen letzten Endes doch nur mit Gewalt durchzusetzen sein werden, da auch alles Erziehungswesen eine Revolution möglicherweise nicht abwehren kann.

Das überlegte sich auch der „pazifistische" Groß-Orient von Frankreich, als er Ende September 1925 zu einer entscheidenden Sitzung zusammentrat. Nach langen Beratungen wurde folgende Entschließung gefaßt[51]:

„Der Konvent des Groß-Orients von Frankreich hörte die Berichte seiner großen Hauptkommissionen und anerkannte ihre Beschlüsse:

1. Daß der Völkerbund ein Bund der Völker werde.

2. Daß die Delegierten des Völkerbundes von den Parlamenten und wirtschaftlichen Vereinigungen gewählt und nicht mehr von den Regierungen ernannt werden.

3. Daß der Völkerbund die Befugnis erhalten müsse, die bewaffneten Kräfte der Staaten anzufordern; es wäre erwünscht, daß der Völkerbund mit einem eigenen, zwingenden Machtmittel ausgestattet würde.

4. Daß die Beschlüsse des Völkerbundes als Staatsgesetze ohne Besprechung in den gesetzgebenden Körperschaften der verschiedenen Staaten durchgeführt würden.

5. Daß der Völkerbund universell werde durch die Zulassung aller Staaten.

6. Daß eine internationale Konstitution geschaffen würde, und daß der Völkerbund gesetzgebende ausführende und richterliche Gewalt zugesprochen erhalte.

Der Konvent fordert alle Freimaurer auf, eine intensive Propaganda zugunsten des Völkerbundes zu entfalten und an jedem Werk mitzuarbeiten, welche sich als Ziel die Annäherung der Völker und die Verwirklichung der allgemeinen Verbrüderung stellt."

Diese unverblümt aufgestellten Forderungen beweisen unwiderleglich zweierlei: 1. Daß die Freimaurerei sich als identisch mit dem Völkerbunde betrachtet und offenbar in ihm nur eines ihrer ausführenden Organe sieht, und 2., daß man die Zeiten für reif erachtet, die Idee der Weltrepublik in die Tat umzusetzen. Namentlich der 2. und 4. Punkt des Programms des Groß-Orients zeigen, wie sicher sich die Häupter der Gesellschaft bereits fühlen. Eine „Konfoederation der europäischen Staaten"

[51] Veröffentlicht im „Matin" Nr. 13366 vom 27. September 1925.

auf den Ruinen der alten Welt forderte 1893 der jüdisch-italienische Großmeister Adriano Lemmi, einen einzigen Weltschiedsgerichtshof forderte der französische Groß-Orient 1917. Und um dieses „Schiedsgericht", diese Freimaurerdiktatur des Völkerbundes für ganz Europa bindend zu machen, wurde die Idee des „Sicherheitspaktes" ausgeheckt, die „Konferenz von Locarno" veranstaltet.

Nach politisch-wirtschaftlich-militärischer Knechtung des Deutschtums, in dem die seelenlosen Herrscher heute noch immer stärkste Kulturkräfte wittern, soll nun die Knebelung des Geistes durchgeführt werden.

Die Propaganda für neue Schulbücher, wie sie seitens der „Weltbühne" und ähnlicher Blätter gefordert wird, die jüdisch-pazifistischen Filme usw., liegen alle auf dieser Linie: der Ausrottung des arteigenen Kulturbewußtseins, die Erdrosselung auch der letzten Kräfte einer deutschen Wiedergeburt.

Keine Reformation der Freimaurerei!

Es steht außer Zweifel, daß manche deutsche Logenbrüder einwandfreie strebende Männer sind. Angesichts dieser Tatsache sind Stimmen laut geworden, doch den ernstlichen Versuch zu unternehmen, die Logen „völkisch zu reformieren". Dieser gutgemeinte Vorschlag geht von falschen Voraussetzungen aus. Mag auch vieles im Logenwesen deutsch-mittelalterliche Überlieferung sein: das Ritual ist nun einmal durchaus jüdisch. Dies Ritual aber abschaffen, bedeutet das Freimaurertum an sich abschaffen. Darüber hinaus ist das Freimaurertum eine Weltanschauung. Diese kann man aber nicht einfach in ihr Gegenteil verwandeln, ohne ihr Wesen zu zerstören. Anschließend an die schon vorher gebrachten Maurerstimmen noch einige andere.

Der genannte „Katechismus des Joh. Freimrei" stellt auf S. 64 ff. ausdrücklich fest:

„. . . So ist die Freimaurerei eine Gesellschaft, die sich nicht bindet an einzelne Länder und nicht verkettet mit einzelnen Nationen, ja in ihrer wahren Gestaltung weder Konfession noch Farbe unterscheidet, sondern allüberall aufrichten will, wo Verständnis und Bildung vorhanden, das wahrhafte Menschentum, das Abstand nimmt von den Unterschieden des sozialen Lebens und in jedem Menschen das gleichberechtigte und gleichverpflichtete Geschöpf des himmlischen Vaters erkennt. Wo der Druck der Hand sich bietet, wo das Zeichen gegeben wird, da öffnet sich das Herz des Mr, und ein jeder ist geborgen und soll wohl aufgenommen sein, wo er sich in eines andern Mr Nähe befindet. Selbst Feind gegen Feind sollen achten das gr. N. u. H.Z., das in äußerster Lebensgefahr vor Augen tritt, und den Br. erkennen, der seines Nächsten Hilfe bedarf, um vom Tode errettet zu werden. Alle Brr. auf der Erde machen nur Eine Loge aus, bilden nur Eine Genossenschaft."

Deutlicher kann man doch gar nicht sprechen! Das gr. N. u. H. Z. ist das große Not- und Hilfszeichen, dessen Befürwortung unmittelbar die

Lehre des Landesverrats in sich schließt, da hier Maurereid über Fahneneid gestellt wird. Selbst im Weltkriege sind mehrere Fälle nachweisbar gewesen, wo „deutsche" Brüder als deutsche Offiziere französische Brüder geschont haben, als sie ihre Logenzugehörigkeit bekannt gaben.

Und weiter heißt es:

„. . . Das gemeinsame Ziel und die leitenden Grundsätze des Mrtums fesseln sie (die Brr.) aneinander und bilden eine geistige Zusammengehörigkeit, wie bei keiner anderen Genossenschaft."

„Alle Brr. auf dem Erdboden müssen sich vor allem zu dem erhabenen Gedanken gleich hoher Bestimmung bekennen; dann machen sie nur Eine Loge, nur Eine Kette aus, und in dem Bewußtsein eines Allen gemeinsamen Zieles, das nur durch Glauben, Pflicht und Recht zu erreichen ist, vollendet sich das rechtwinkelige längliche Viereck als Menschheitsbund" (S. 66).

Genau das gleiche lehrt Dr. Otto Neumann[52], der ebenfalls alle Schranken von Rasse und Nationalität ablehnt, und Ernst P. Kretschmer, Großaufseher einer Loge, erklärt kategorisch:

„Wir geben aber uns und die große freimaurerische Bundesidee auf, wenn wir nicht im Sinne unserer Altvordern an jene weltumspannende, übernationale Kette im Sinne des großen Nazareners glauben wollen: Es soll eine Herde und ein Hirt werden. Dabei wissen wir, daß Ideen leuchtenden Sternen in unerreichbaren Fernen gleichen; man schaut sie, aber man greift sie nicht, und doch stehen sie als Wegweiser für den Schiffer am ewigen Firmamente. Der übernationale, welterobernde Brudergedanke darf auch in einer Zeit des Hasses nicht untergehen, und er marschiert bereits im ‚Völkerbunde' und wird sich, allen Unkenrufen zum Trotz, zum Wohle der Völker hier durchzusetzen wissen, und wenn dem Kriege hier von Anfang der Krieg erklärt ist, dann wird man dermaleinst diesen Pazifismus gutheißen müssen."[53]

Das Hinsterben des liberalen Gedankens und das Immer-Stärker-Werden der deutschen Weltanschauung hat in der „humanitären" Welt natürlich eine begreifliche Erregung wachgerufen. In der „Vossischen Ztg." ließ sich ein Br. Prof. P. Hildebrandt unter dem Titel „Gibt es noch Freimaurerei?" wie folgt vernehmen[54]:

„Der Krieg hat den Glauben an dies (Menschheits-)Ideal aufs schwerste erschüttert, und bei der starken Politisierung, namentlich der romanischen Logen, hat in Deutschland die Meinung die Oberhand gewonnen, daß es geradezu ein Verbrechen sei, an dem alten Ideal festzuhalten. Auch die am weitesten links stehende preußische Großloge „Zur Freundschaft" strich im vergangenen Jahre die „Alten Pflichten" aus ihren Satzungen; wurde doch in diesen allgemeinen Grundsätzen der Freimaurerei deutlich ausgesprochen, daß „Stand, Nationalität oder Farbe, Religionsbekenntnis und politische Meinungen" kein Hindernis für die Aufnahme in die Loge sein dürften". „Der Kampf gegen die ‚Alten Pflichten' ging vom Antisemitismus aus, der ‚judenreine' Logen schaffen wollte, und ferner von den völkischen Kreisen, denen die Menschenverbrüderung nach Internationale und Marxismus roch. Daß dabei die besten Gedanken des deutschen Idealismus mit getroffen wurden, kümmerte diese Kreise nicht — leider auch nicht die Führer der deutschen Logen, die vor einem Massenaustritt der nationalistischen Kreise zurückbebten und ganz richtig darauf rechneten, daß die Menschheitsidealisten gerade aus Gemeinschaftsgefühl und der so oft trügerischen Hoffnung auf schnelles Durchdringen der Vernunft weder aus der Loge austreten noch ihr ernstliche Schwierigkeiten machen würden."

---

[52] „Das Freimaurertum".
[53] „125 Jahre Freimaurerloge Archimedes zum ewigen Bunde und Feuer".
[54] 29. August 1925.

„Es fragt sich also nur eines: **Haben die Logen, die auf jene allgemeinen Grundsätze der Maurerei verzichten, damit nicht eigentlich ihre Existenzberechtigung sich selber abgesprochen** — als Logen natürlich, nicht etwa als Vereine? Das unterscheidende Merkmal zwischen diesen beiden Kategorien liegt doch darin, daß Logen im weitesten Sinne Gesinnungsgemeinschaften sein sollen, während Kegel- oder Skatvereine sich aus Leuten sehr verschiedener Lebensanschauungen zusammensetzen und nicht einmal politische Vereine bei ihren Mitgliedern etwa die gleiche Anschauung über Sittlichkeit voraussetzen. Die Logen dagegen beruhen geradezu auf der Uebereinstimmung ihrer ‚Brüder' — der Ausdruck ist in diesem Punkt ganz unzweideutig — in ihren Ansichten über die entscheidenden, also höchsten Fragen des Menschentums überhaupt. Es genügt nicht etwa, daß die Wohltätigkeit in ihnen gepflegt werde — das würde aus ihnen allenfalls karitative Vereine machen, nie aber Logen."

Damit hatte der Br. Hildebrandt den Finger in die offene Wunde gelegt. Leugnet eine Loge die Anschauung, daß weder Rasse noch Farbe ein Grund sei, den Nigger, Japaner oder Juden als „Bruder" abzulehnen, d. h. erkennt sie **deutsche** Grundsätze an, so ist das eine Verleugnung freimaurerischer Grunddogmen. Ein Mensch, der rassisch, völkisch denkt, **ist** eben kein Freimaurer mehr, höchstens noch — Vereinsmitglied.

Br. Hildebrandt fährt dann fort:

„Es ist deshalb auch unmöglich, daß auf die Dauer nicht eine Reaktion erfolgt. Und deshalb bedeutet die am Samstag beginnende ‚Internationale freimaurerische Manifestation' in Basel in der traurigen Logengeschichte der letzten Jahre einen Lichtstrahl gerade angesichts z. B. der Tatsache, daß auf der diesjährigen Frühjahrsversammlung einer der preußischen Großlogen die Meinung laut wurde, man müsse gegen ‚pazifistische' Logen vorgehen, die ‚die Befreiung Deutschlands vom fremden Joch unmöglich machen' wollten. ‚Vom Menschen zum Menschen' — heißt es in dem Aufruf der Leitung der ‚Internationalen Freimaurerliga', in der jede beteiligte Nation durch ein Mitglied vertreten ist —, von immer zahlreicheren Brüdern zu zunehmender Bruderschar müssen die Bande gleicher Gesinnung, gleichen Strebens sich spannen, soll eine Zeit vernichtenden Hasses, unmenschlicher Gewalt abgelöst werden durch eine Zeit hochgesinnten Aufbaues voll menschlicher Solidarität!"

„Aengstlichen Gemütern aber sei wenigstens das eine gesagt, daß auch in Frankreich die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer Annäherung an die deutschen Brüder sich immer mehr durchsetzt: der vorjährige Bericht der ‚nach dem alten und angenommenen schottischen Ritus arbeitenden Großloge von Frankreich' enthält ein ausgesprochen international eingestelltes Programm, das dieser Richtung entspricht."

Ich bitte, diesen traurigen, aber charakteristischen Kotau vor dem Groß-Orient von Frankreich mit dessen Aufruf an den Völkerbund zu vergleichen, dann erst wird man die Verpestung des deutschen Logenwesens begreifen, das uns vergiftet, angefault hat.

Es ist deshalb nach allem nichts als Irreführung, wenn die altpreußischen Logen behaupten, „jedes Kind" wisse, daß **heute** der „Begriff der Weltfreimaurerei allen Sinn verloren" habe und erklären, die Dinge vor dem Kriege hätten „etwas anders" gelegen als heute; dieses Verhalten soll aber nicht die Ausnützung einer „nationalen Konjunktur" sein[55]. **Die Logen haben weder an ihrem Ritual noch an ihrer Weltanschauung das geringste geändert**, sie sind sogar „nationa-

[55] „Ludendorff auf dem Kriegspfad . . .", eine Aufklärungsschrift der großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln", Berlin 1928.

listisch", aber nur unter dem Druck unserer und anderer völkischer Angriffe. Die verdächtige Haltung ist vorher geschildert worden. Bei ruhigeren Zeiten wird das Maurertum unfehlbar wieder im rasselosen Menschheitsbund sein Ziel erblicken und demgemäß handeln.

Als Ergebnis dieser leider nur sehr knappen Untersuchung können wir mit Bestimmtheit behaupten:

1. Die romanisch-angelsächsischen Logen haben eine gegen das Deutsche gerichtete Politik neben der allgemeinen Staatspolitik geführt. Oft fiel beides zusammen.

2. An der Spitze aller deutschfeindlichen Kräfte ging und geht der Großorient von Frankreich, gefolgt namentlich von den serbischen Freimaurern.

3. Die liberal-plutokratische Logenpolitik befindet sich in stärkster Abhängigkeit von der jüdischen Finanz.

4. Die deutsche Gesamtmaurerei hat die fremden Freimaurer verteidigt und sich mitschuldig gemacht an der Einschläferung des deutschen Volkes. Der linke Flügel befindet sich in unmittelbarer Abhängigkeit von der französisch-jüdischen Maurerei. Daß stellenweise glatter Landesverrat vorliegt, erscheint als erwiesen.

5. Der „nationale" und „christliche" Flügel hat weder Ritual noch Weltanschauung aufgegeben. Sein „Nationalismus" ist bloß erzwungene zeitliche Sicherheitsfärbung.

6. Weil niemand den einzelnen Maurer zu werten vermag, so hat jeder deutsche Freimaurer die Folgen dieser Beurteilung des Ganzen auf sich zu nehmen.

Deshalb darf kein Maurer der N.S.D.A.P. angehören und umgekehrt. Jeder soll wissen, daß er zu wählen hat. Jeder, der Maurer bleiben will, muß auch das Odium nationaler Anrüchigkeit mittragen. Man kann auch den internationalen Marxismus nicht reformieren, sondern muß ihn weltanschaulich überwinden und organisatorisch zerschlagen. Das gleiche gilt für das längst überlebte Maurertum. Es gehört als Ganzes zum alten geistigen Plunder wie die andern Ideen des 18. Jahrhunderts, die im 19. noch vergröbert wurden.

Die deutsche Freiheitsbewegung hat der Freimaurerei den Kampf angesagt und Gegensätze dürfen nicht überkleistert, sondern müssen bis zur Entscheidung durchgekämpft werden.

Anhang

Der Odd Fellow-Orden

Im Zusammenhang mit dem Freimaurerproblem wird gewöhnlich die Frage nach dem Wesen des Odd Fellow-Ordens aufgeworfen. Diese sei im folgenden beantwortet:

„Der Orden der Odd Fellows verzichtet leichten Herzens auf den Ruhm, seinen Ursprung in grauer Vorzeit zu suchen. Seine Wiege stand in England, in London, und erwähnt wird eine Loge der ‚sonderbaren Brüder' (Lodge of the Odd Fellows) zuerst im Jahre 1745 mit dem Bemerken, daß man darin gemütliche und anregende Abende zubringen könnte." So schreibt der Odd Fellow-Bruder Hermann Oesterwitz über die Herkunft der ‚sonderbaren Brüder'. Er vertritt dann die Anschauung, daß der Orden nicht von Werkmaurern stamme, sondern ein ehemaliger Hilfsverein gewesen sei. Es beweise dies u. a. „die Trennung des ‚Unabhängigen Ordens der Odd Fellows' (‚Intepedent Order of the Odd Fellows') von dem alten ursprünglichen Orden und die Tatsache, daß dieser ‚mehr ein Vergnügungs- als Hilfsverein war ...' Jüngere Kräfte gaben den Aeußerlichkeiten im Orden einen tieferen Sinn, schoben dem Ganzen einen wesentlich höheren Grundgedanken, einen geistig-sittlichen Inhalt unter, den Namen Odd Fellows (sonderbare Gesellen) aber behielten sie eigentlich unrichtigerweise bei, das Wort des Dichters bewahrheitend: ‚Name ist Schall und Rauch'."[56]

Der über alle Staaten verbreitete Odd-Fellow-Orden ist, was seine Weltanschauung anbetrifft, ein Zwillingsbruder des Freimaurerbundes. „Humanität", geistige Bruderschaft mit allen Menschen, gleichgültig, welcher Rasse, wes Volkes, welcher Religion, gilt auch hier als Ausgangspunkt, Zwangsglaubenssatz und Endziel. In manchen Ländern sind diese pazifistisch-entnationalisierenden Grundsätze nur Mittel für ganz andere Zwecke gewesen und geblieben. In Deutschland jedoch betete man — wie in der Freimaurerei — zu diesen Götzen des Liberalismus mit der gleichen Andacht wie ein Katholik zur Madonna, wobei man es gern mit in den Kauf nahm, dank der Ordensverbindungen geschäftliche Beziehungen anknüpfen zu können. Diese sind heute zum wichtigsten Kitt zwischen den „Brüdern" geworden, da die „Weltanschauung" überall zu zerbersten beginnt und es heute bereits — man bedenke den „Skandal" — auch völkische Odd Fellow-Brüder gibt, was ein Widersinn in sich ist und dem hölzernen Eisen entspricht.

Der Odd Fellow-Orden betont, nichts mit Politik zu schaffen zu haben: das tut er, um Deutschland als ein Beispiel zu nennen, wenn man von ihm eine vaterländische Tätigkeit fordert. Handelt es sich aber darum, eine solche Betätigung abzulehnen, so sind die „Brüder" gleich zur Hand. „Das Bruderwort", das Organ des internationalen Bundes, bringt z. B.[57] folgende „Klarstellung":

„Der letzten Nummer des ‚Bruderworts' lag ein Prospekt des ‚Edda-Verlags' bei. Wie der Geschäftsstelle erst nachträglich bekannt wurde, handelt es sich hierbei um ein antisemitisches Unternehmen. Eine redaktionelle Empfehlung war naturgemäß sowieso nicht mit der Annahme der Beilage verbunden."

Daraus erfolgt natürlich die schärfste Ablehnung der deutschen Freiheitsbewegung. Die genannte Ausgabe des „Bruderworts" berichtet:

„Auf die Anfrage, ob ein Mitglied der Nationalsozialistischen Partei unserem Orden angehören kann, wenn der Br. versichert, daß er das Hetzprogramm und die antisemitischen Tendenzen dieser Partei nicht billigt, hat der Gr.-M. entschieden, daß

---

[56] „Das Bruderwort", Nr. 10, Oktober 1925.

[57] In Nr. 8, August 1925.

die gleichzeitige Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Partei und zum Orden unmöglich und unzulässig sei, da die Grundanschauung beider unvereinbar seien. Die Entscheidung wird gutgeheißen. (Der betr. Br. ist aus der Nationalsozialistischen Partei ausgetreten.) Es wurde dazu noch folgender Beschluß gefaßt: „Personen mit antisemitischen oder sonstigen oddfellowwidrigen Anschauungen haben in unserem Orden keinen Platz."

Juden aber werden hochgeehrt, das ist freimaurerische „Weltanschauung". Ferner lesen wir:

„Ausführlich verhandelt wurde über die Vorgänge in der Magada-L. (in Magdeburg A. R.). Es ist dort aus Anlaß des Artikels „Wir und die Wahlen" zu Ungesetzlichkeiten und zu persönlichen Angriffen gegen den H.-M. und den Gr.-M. gekommen, vornehmlich aus einer Gruppe antisemitisch eingestellter Bbr. Durch das entschiedene Eingreifen des H.-M. wie des Gr.-M. ist wieder Ruhe und Frieden in die Magada-L. eingezogen, nachdem ca. 20 Br. ihren Austritt erklärt haben. Die B.G.L. billigt das Verhalten des Gr.-M., ermahnt die Beamten (!), bei Vorfällen dieser Art energisch einzugreifen, fragt, ob nicht nach den Gesetzen gegen Br., die in so ungesetzlicher Weise vorgehen, Anklage erhoben werden kann und verurteilt es scharf, daß in der Magada-L. das Lied „Hakenkreuz am Stahlhelm" gesungen worden ist."

Wie man sieht, wissen die Odd Fellow-Brüder, was sie ihren jüdischen Gönnern, Meistern und Großmeistern schuldig sind. Blättert man in den Mitteilungen des Ordens, so stößt man überall auf jüdische „Staatsbürger" des bekannten Glaubens: Br. Mannheim, Br. Herz (Humboldt-Loge), Br. A. Lublinsky (München, Isar-Loge), Br. G. Heymann (Duisburg, Westmark-Loge), Br. F. Jacobsohn (Paritas-Loge), Gr. Schatzmeister (!) Br. Schlesinger (Gr.-Loge von Schlesien), Gr. Abgg. O. Weinberg (ebenda), Br. Max Cohn, Br. A.-M. Löwisohn, Schwester Ledermann (Morse-Loge in Breslau), Br. Wilhelm Wertheimer und Gr. Schatzmeister (!) H. Kahn (Großloge der Tschechoslowakei), Br. Dr. Isaak (Vertreter der Bavaria-Loge), O.-M. Br. Krakauer (Pfalzgau-Loge in Landau), Br. Samuel Rosenthal (Unitas-Loge in Schneidemühl), Br. Jul. Meyerowitz (Königsberg), Br. Heinrich Cohn (Frankfurt, Vorsitzender des Stipendien-Fonds!), Br. Ernst Goldschmidt (Schatzmeister des Stipendienfonds!), Br. Waldstein (Frankfurt, Revisionsmitglied des Stipendienfonds), Br. Kann, A.-M. Cohn, Br. Salo Katz, Br. Salo Maerz (Bez. Schlesien, Odd Fellow-Rat), Br. A.-M. Marcus, Br. Simonsohn (Bavaria-Loge in München) usw. usw. usw.... Falls von oben Genannten doch der eine oder andere seiner Rasse nach k e i n Jude sein sollte, bitte ich um Mitteilung. (Seit 1928 hat sich keiner gemeldet...)

Während also die deutsche Erneuerungsbewegung in schroffster Weise abgelehnt wird, finden wir über den jüdisch-völkischen Zionismus, dessen Organe das Deutschtum tagtäglich offen beschimpfen[58], kein Wort der Abwehr. Im Gegenteil, eine Todesanzeige des Altmeisters L. Wollstein, der „sich in Haifa zu einem neuen, ihn tief beglückenden Leben aufgerafft" hatte: „Seelisch und körperlich schien er im milden Klima Palästinas zu

---

[58] Vgl. meine Schriften „Der staatsfeindliche Zionismus" und der „Weltverschwörerkongreß zu Basel."

gefunden, aber das Alter forderte schnell den letzten Tribut."[59] Woraus ersichtlich ist, daß der Br. Wollstein, Alt-Gr.-Abg. der Groß-Loge Deutsches Reich, ein Zionist war.

Und noch einer wird wie ein Messias gefeiert: Br. Konstantin Brunner, der traurige Verfasser von „Der Judenhaß und die Juden". Man lese, was Br. Jacobsohn über diesen Herrn, dessen alljüdische Gesinnung aus jeder Zeile des genannten Werkes spricht, sich zu schreiben getraut:

„Er ist der Mann, der zu dem spricht, der innerlich seit langem dunkel und mystisch gewartet hat, auf diesen Bringer von Licht und Erkenntnis, auf diesen Apostel des Denkens und des Denkenden im Sinne Spinozas, auf den Reiniger des Denkinhaltes, auf den Klärer von Welt- und Lebensanschauungszweifeln." „Er ist kein Zyniker, er besitzt die wahre Menschenliebe, die durch keine Sentiments gehend die Rute gibt, wo es nottut. Er ist nicht wie jener Nietzsche, der da lehrt, zu zertrampeln, um zu steigen. Die Verwandten seiner Geistesrichtung lassen sich durch die Begriffe Platon, Sokrates, Christos, Spinoza umschreiben."

Unter Christus und Platon macht es heute Schmock nicht mehr! Und dann die Schlußfolgerung:

„Jeder wird wissen, wie wesentlich gerade unserer, seien wir ehrlich, von uns trotz Jugendbunds recht stiefmütterlich behandelten Odd Fellow-Jugend der Hinweis auf einen Mann sein wird, der ihr den Weg zeigt, heraus aus den Seelen verpestenden Partei-, Politik- und Rassenkämpfen (!!) und hinein in ein Menschentum, das nicht mit phrasenhaften, begrifflos verschwommenen Floskeln operiert, sondern in kristallener Gedankenklarheit dabei im edelsten und nicht parteipolitischem Sinne national ist und gerade deswegen der Völkerversöhnung dient."[60]

Diese „kristallklare" Denkungsweise der sonderbaren Brüder zeigt uns alle Odd Fellows als „eine große Familie"; da sind Juden, Polen, Tschechen u. a., die eine politische Gesinnung haben können, welche ihnen behagt, bloß die arische Rasse zu betonen, wird in Europa mit Hinauswurf aus dem humanitären Bruderorden beantwortet, und Tausende von deutschen Spießern, Lehrern, Gevatter Schneidern und Handschuhmachern lesen die jüdischen „Weisheiten", werden gelähmt, geistig vergiftet und für das Ringen um die deutschen Güter unseres Lebens unfähig gemacht.

Die angeblich verworfene Politik wird auf folgende Weise wieder ins Haus der Weisen Zions gebracht:

„Damit, daß wir uns rein negativ einstellen, uns verschanzen hinter den oft mißverstandenen und mißbrauchten Satz von dem Verbot politischer und konfessioneller Reden — damit, Freunde, erfüllen wir unsere nationale und unsere Menschheitsaufgabe schlecht. Gerade, weil wir die Parteipolitik, die konfessionelle Zwietracht, die soziale Klassengegnerschaft aus unseren Reihen vertreiben, gerade dadurch haben wir eine ganz besondere Sendung in unserer Zeit."[61]

Das heißt, in verständliches Deutsch übersetzt: nicht nur negativ die Antisemiten, die Völkischen und Nationalsozialisten abwehren, sondern positiv an der weiteren Stärkung des — unser Rückenmark aushöhlenden —

---

[59] Das Bruderwort Nr. 10, Oktober 1925.
[60] Das Bruderwort Nr. 60, Juni 1925.
[61] „Das Bruderwort" Nr. 5 vom Mai 1925.

Pazifismus mitarbeiten und durch den Zusammenhalt aller Brüder die alljüdischen Positionen stärken. Ein biederer Odd Fellow-Mann wird zwar die Hände über seinem Kopf zusammenschlagen, wenn er diese Zeilen liest, aber man muß schon deutlich sprechen, um Phrasen zu verscheuchen und einer verantwortungslosen Einlullungspolitik entgegenzutreten.

Ende August 1925 fand in Frankfurt a. M. das „goldene Jubiläum" der Goethe-Loge N 1 des Odd Fellow-Ordens statt. Wieder mußte der Name Goethes herhalten, um jüdischen Geisteserzeugnissen als Aushängeschild zu dienen. Über die Tagung berichtete die freimaurerisch-alljüdische „Frankfurter Zeitung"[62]. Sie schrieb:

„In der Mitte des Abends stand die Begrüßungsansprache des Br. A. M. Dr. Löwenstein. Er hob gleich mit starken Händen den Abend aus der bloßen Konvention auf den Berg des Geistes, den die akademische Feier am Sonntag morgen im großen Saal der Junghofstraße noch höher bestieg." Der hebräische Bruder Löwenstein selbst „dichtete": „Geld, Dämon der Welt. Dunkler Höllenknecht. Völker rasseln in Ketten vor dir. Recht, Gesetz und Sitte zertrümmert deine goldgepanzerte Faust. An deinem Altare wachsen die Opfer zu Bergen an."

Das war nicht übel! Br. Löwenstein wußte also, wie seine Rassegenossen das Geld der Welt in ihre Geldschränke hineingezaubert hatten und wie sie heute alle Völker peinigten. Die Deutschen werden sicher mit aufgesperrtem Munde dagesessen und jüdische „Humanität" bewundert haben. Auf einer folgenden Feier wurde — wie es sich für einen jüdisch geleiteten Orden gehört — Salomons Ansprache aus der „Königin von Saba" vorgetragen während die Festrede „freundlichst" vom Juden Justizrat Reis übernommen wurde. Dessen Ausführungen haben weltpolitischen Wert und sollten selbst den schlichtesten „Bruder" zum Aufhorchen veranlassen. Reis erklärte:

„. . . Als Amerika, das Mutterland des Odd Fellow-Ordens, in den Krieg eintrat, war die Gefahr groß, daß eine weltumspannende Organisation (die des Ordens) zerbrechen konnte. Da war es gerade die Goethe-Loge, die alles daran setzte, einen Auseinanderfall mit dem amerikanischen Mutterlande (!) zu verhüten. Eine Lockerung der Beziehungen zur Mutterloge unterblieb. Mit Festigkeit trat man auch allen Bestrebungen gegenüber, die das Grundgesetz der absoluten Toleranz antasteten!!"

Damit ist die internationale Zusammenarbeit des Ordens auch während des Krieges offen eingestanden. Alles im Namen Goethes! Ein Staatsanwalt hat sich natürlich nicht gefunden, um diesen Geständnissen näher nachzugehen . . .

Br. Reis teilte dann noch mit, daß der Odd Fellow-Orden heute über 3 Millionen Mitglieder zähle, davon in Deutschland 12000 in 135 Logen.

Im September 1925 fand noch eine Tagung der Großloge des Deutschen Reiches statt, auf welcher der „unpolitische" Orden beschloß, den Kampf gegen den „gefährlichen, hetzerischen Antisemitismus" aufzunehmen. In erster Linie soll durch „Erziehung" diese böse Lehre unschädlich gemacht werden. Wie man sieht, der Orden weiß, wozu er da ist:

---

[62] Stadtausgabe vom 25. August 1925.

Wir kommen zum Ende,
Drum reichet die Hände,
Laßt, Brüder, uns scheiden,
In Frieden nun ziehn.
Mög' Freude und Segen
Euch folgen aller Wegen,
Kein' Arbeit ohne Müh' und Fleiß,
Brüder, so sei's! —

So heißt es in einem frommen Odd Fellow-Gesang . . .

65 000 Freimaurer, 12 000 Odd Fellows, etliche Tausend ähnliche Brüder anderer Observanzen treiben also in Deutschland ihr Bruderleben zu Lob und Freude des auserwählten Volkes.

Für einen bewußten Deutschen kann es weder weltanschaulich noch organisatorisch eine Gemeinschaft mit dem internationalen, jüdisch bestimmten Orden der Odd Fellow und der ihm gleichenden Bruderschaften geben.

Der Name „Völkischer Beobachter" ist zu einem Programm für sich geworden. Von einer ganzen Welt von Feinden befehdet und angefallen, unzählige Male verfolgt und verboten, hat unser Zentralorgan Zehn- und abermals Zehntausenden von Kämpfern die geistigen Grunderkenntnisse und Grundlagen vermittelt, die das Wesen unserer heutigen nationalsozialistischen Auffassung ausmachen. Über das ganze deutsche Sprachgebiet in Europa verbreitet, hat unser „Völkischer Beobachter" überall mitgeholfen, Zellen für den deutschen Freiheitskampf zu schaffen, vorhandenen Gruppen aber jene Erkenntnisse zu vermitteln, die für die Einheitlichkeit des Denkens und Handelns unserer Bewegung unerläßlich sind.

Adolf Hitler

Druck: J. G. Weiß'sche Buchdruckerei, München